



ZIAF Jahresbericht 2021



ZIAF – Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung Jahresbericht 2021



Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung
Kontakt: Dr. Stefan Schmid · Tel: 069/798-32097
Norbert-Wollheim-Platz 1 · 60323 Frankfurt am Main
www.ziaf.de · s.schmid@em.uni-frankfurt.de



ZIAF – Zentrum
für interdisziplinäre
Afrikaforschung





**ZIAF – Zentrum
für interdisziplinäre
Afrikaforschung
Jahresbericht 2021**



Inhalt

Vorwort	6
Das Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung – ZIAF	8
Schwerpunktthema: Wie gehen die Afrikawissenschaften an der Goethe-Universität mit den Sammlungen im Kontext von Restitutions- und Dekolonisierungsdebatte um?	10
Forschungsprojekte von ZIAF-Mitgliedern:	
I. Forschungsschwerpunkt: Transregionale Studien	16
CEDITRAA – Cultural Entrepreneurship and Digital Transformation	18
II. Forschungsschwerpunkt: Kulturgeschichte und ökologischer Wandel	22
Die Nok-Kultur Nigerias – Die archäobotanische Perspektive	24
Die Datierung prähistorischer Felsgravierungen	28
Aufbau archäobotanischer Datenarchive »Kultivierte Landschaften«	32
Die Tschadseeregion als Wegekreuz	33
Lehnwörter und Tauschobjekte entlang des Nigers	34
Markadugu: Urbanismus, Handel und Staatsmacht, Mali	35
Vegetation und Pflanzennutzung in SW-Äthiopien	36
III. Forschungsschwerpunkt: Sprache, Diskurse, Kommunikation	38
»Die Welt der Kxoé-Buschleute« – Nachlass von Oswin Köhler	40
Potenziale einer Sammlung	41
Afrikaner*innen im Rhein-Main-Gebiet	42
Addressing Development Challenges in Linguistics in Ethiopia	43
Berbersprecher im Rhein-Main-Gebiet	44
Sprachgebrauch in mehrsprachigen städtischen Gruppen, Kamerun	45
On the saf(v)e side, äthiopische Diaspora	46
IMAGEUN – In the Mirror of the European Neighbourhood (Policy)	47

IV . Forschungsschwerpunkt: Nachhaltiges Ressourcenmanagement	48
Diversität und Nutzung von Pilzen im tropischen Afrika (FunTrAf)	50
Effekte eines partizipativen Entwicklungsprojektes in Gambia	52
Erosionsprozesse in degradierten Arganbeständen in Südmarokko	54
Quarzinseln – Inselbiogeographie und Ökologie	55
Netzwerk-Programme: Innovative Ansätze und Nachwuchsförderung	56
MIASA: Das Institut startet durch	58
DFG-Programm und Netzwerk Point Sud	60
Fellowship-Programm in Subsahara-Afrika der Volkswagen Stiftung	61
PAPA: Freiräume zum Denken	62
Lehre	64
RMU Kooperationsstudiengang BA	66
Fula Trainer-Mainz Frankfurt	69
Archival Studies Master Program Jos	70
Weitere ZIAF-Aktivitäten	
VAD-Konferenz 2020/21: zum ersten Mal virtuell	74
Coloniality in Academia – Interview with Professor Dr. Abimbola Adesoji	76
Virtuelle GIZ Sommerschulen für die zentralafrikanische Waldkommission ...	82
Debating methodologies of collaborative restitution of archival films	83
Afrika-Aktivitäten der Universitätsbibliothek	84
ZIAF-Informationen	
Beirat des ZIAF	88
Mitglieder des ZIAF-Direktoriums	90
Mitglieder des ZIAF	90
Veröffentlichungen von ZIAF-Mitgliedern 2021	95
Bildnachweis	98





Vorwort

Das Jahr 2021 stellte die Welt vor noch nicht gekannte Herausforderungen. Die Auswirkungen der Pandemie betrafen natürlich auch das ZIAF. Dennoch konnten wir wieder mit einer Fülle von Aktivitäten und Projekterfolgen aufwarten. 2021 war auch ein Jahr des Lernens, wie man z.B. eine digitale Konferenz mit rund 1000 Teilnehmenden erfolgreich durchführt oder ein hybrides Konferenzformat in Afrika organisiert.

Beim Netzwerkprogramm MIASA kamen verschiedene Formate zum Einsatz: eine virtuelle Zoom-Schreibwerkstatt für Doktorand*innen sowie kurzfristig auf hybrid umgestellte internationale Konferenzen. Eine ähnlich herausfordernde, spontane Programmanpassung gab es auch im DFG-Programm

Point Sud, dessen fünf Veranstaltungen in Afrika in wechselnden Verhältnissen von digital und Präsenz stattfanden.

Bei der großen internationalen VAD-Konferenz »Africa challenges«, die ursprünglich im September 2020 an der Goethe-Universität stattfinden sollte, kam nur eine gänzlich virtuelle Konferenz in Frage. Trotz einer großen Teilnehmendenzahl und Ländervielfalt zeigte sich deutlich, dass solche Onlineformate vor allem für die afrikanischen Teilnehmenden eine besondere Herausforderung in Bezug auf die Qualität der Datenverbindungen und deren Kosten sind.

Sehr erfolgreich verlief das Jahr für die Afrikanistik, mit einem gelungenen Start des RMU Studiengangs BA »Afrikanische Sprachen, Medien und Kommunikation« und mehreren verlängerten und neu bewilligten Forschungsprojekten. Aus ZIAF-Sicht besonders erfreulich ist der Erfolg eines DFG-Projekts zu »Potenzialen einer Sammlung«, dessen Vorarbeiten im Rahmen eines durchs ZIAF-unterstützten Aufenthaltes von Khwe-Vertreter*innen aus Namibia stattfanden. Das sehr wichtige Thema des Umgangs der Afrikawissenschaften an der Goethe Universität mit den Sammlungen im Kontext der Restitution von Kulturgütern ist auch Schwerpunktthema des diesjährigen Heftes.

Um die Kulturgüterindustrie geht es auch im neuen, BMBF geförderten, RMU-Verbundprojekt »Cultural Entrepreneurship and Digital Transformation in Africa and Asia (CEDITRAA)«. Forschende verschiede-

ner Zentren der Universitäten Frankfurt und Mainz untersuchen gemeinsam, wie die Digitalisierung die Kulturproduktion im subsaharischen Afrika und Ostasien verändert und wie sich dies auf die Konzeption kultureller Räume auswirkt. Das Verbundprojekt nutzt Synergieeffekte mit dem Filmkultur-Masterstudiengang der Universitäten Frankfurt und Jos in Nigeria.

In der Archäologie sind ebenfalls große Erfolge mit der Bewilligung mehrerer Teilprojekte im DFG-Schwerpunktprogramm 2143 »Entangled Africa« zu verzeichnen. Sie befassen sich mit den Wechselwirkungen und Kulturkontakten innerhalb Westafrikas und dem Sahararaum. Dieser Fokus wird durch ein ebenfalls neues humangeographisches Projekt erweitert, das die aktuelle Funktion von Tunesien als Brückenkopf und Destination von Migrant*innen aus Westafrika untersucht.

Neu gestartet ist ein interdisziplinäres Forschungsprojekt zur Vegetations- und Naturraumgeschichte Südäthiopiens, das wie mehrere andere Projekte mit Äthiopienschwerpunkt, von den aktuellen Entwicklungen in dem Land stark betroffen ist. Auch an-

dere Aktivitäten waren in 2021 beeinträchtigt: die bereits 2020 ausgefallene Studien- und Sponsorentour nach Malawi musste auch 2021 wieder verschoben werden, genauso wie eine neue bewilligte Doktorand*innenschule zur Ökosystementwicklung des Lake Malawi. Trotz aller Widrigkeiten konnten hingegen die Aktivitäten eines BMBF-Alumni-Netzwerkes zur Pilzforschung mit Partner*innen in Benin durchgeführt werden.

Auch 2022 wird nicht einfach, was die Herausforderungen an die Durchführung von gemeinsamen Feldforschungen und von Veranstaltungen mit afrikanischen Partner*innen angeht. Wir bleiben dennoch zuversichtlich, und die in 2021 gewonnen wertvollen Erfahrungen werden uns in 2022 von großem Nutzen sein.

Mein Dank geht erneut an Frau Dr. Karen Hahn und Herrn Dr. Stefan Schmid für die ausgezeichnete Koordination und Leitung des ZIAF. Ich wünsche Ihnen eine anregende und informative Lektüre des Jahresberichtes 2021.

Prof. Dr. Jürgen Runge

Geschäftsführender Direktor des ZIAF





Das Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung – ZIAF

Das ZIAF bündelt und koordiniert seit 2003 die vielfältige Afrikaforschung der Goethe-Universität und ihrer Partnerinstitutionen in einem Kompetenznetzwerk. Derzeit sind rund 100 Wissenschaftler*innen aus neun Fachbereichen daran beteiligt, mit einem deutschlandweit einmaligen disziplinären Spektrum: Afrikanistik, Anglistik, Archäobotanik, Archäologie, Biologie, Ethnologie, Filmwissenschaften, Geophysik, Humangeographie, Medizin, Paläobiologie, Physische Geographie, Politikwissenschaft, Romanistik und Wirtschaftswissenschaften. Die Mitglieder der Partnerinstitutionen (Frobenius-Institut, Forschungsinstitut Senckenberg und Naturmuseum Frankfurt, Hessische Stiftung für Friedens- und Kon-

fliktforschung, Institut für sozial-ökologische Forschung) arbeiten aktiv im ZIAF mit. Zudem koordiniert das ZIAF die Vernetzung der Afrikaforschung im Rahmen der Rhein-Main-Allianz der Universitäten in Frankfurt, Darmstadt und Mainz.

Forschungsschwerpunkte der ZIAF-Mitglieder

I. Kulturgeschichte und ökologischer Wandel

Im Fokus stehen Siedlungsgeschichte, Ökonomie und die Herausbildung politischer Strukturen, ferner die prähistorische Kunst in ihrem sozialen, kulturellen und ökologischen Kontext. Die Paläoökologie erforscht die Entstehung der Kulturlandschaft unter dem Einfluss des Menschen, sowie Klima- und Vegetationsveränderungen im Wechselspiel mit der Kulturentwicklung.

II. Sprache, Diskurse, Kommunikation

Diese Sektion widmet sich sowohl der linguistischen Analyse und Sprachsoziologie zu Fragen des Sprach- und Kulturwandels, der Rolle von Medien und der Veränderung kommunikativer Praktiken bei Migra-

tion, als auch komplexen diskursiven Prozessen im Kontext politischer Machtverhältnisse, sozialer Institutionen, ökonomischem Handeln und religiösen Überzeugungen.

III. Nachhaltiges Ressourcenmanagement

Bio- und geowissenschaftliche Forschungen zur Nachhaltigkeit befassen sich mit pflanzlichen Ressourcen, der Degradation landschaftlicher Ökosysteme, der Versorgungsinfrastruktur und den Umweltauswirkungen von Bergbau. Fragen zur zukünftigen Verfügbarkeit von Rohstoffen, politische Transparenz und gute Regierungsführung werden dabei ebenfalls thematisiert.

Netzwerk-Programme:

Innovative Ansätze und Nachwuchsförderung

Das ZIAF koordiniert und unterstützt interdisziplinäre Programme, um die Vernetzung mit afrikanischen und europäischen Partner*innen zu fördern und innovative Forschungsperspektiven zu generieren (DFG Programm Point Sud) sowie Nachwuchsförderung zu betreiben (z.B. Fellowship Programm

in den Human- und Sozialwissenschaften). Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Mitarbeit im Maria Sibylla Merian Institute for Advanced Studies in Africa (MIASA), das neben der Förderung von Fellows über ein vom ZIAF organisiertes afrikaweites Veranstaltungsprogramm verfügt.

Lehre

Im Einklang mit dem Leitbild Lehre der Goethe Universität betonen wir forschendes Lernen, begleitet von gelebter Internationalität. Dies bedeutet eine Entwicklung, die sich – ausgehend von der Vermittlung afrikarelevanter Themen – verstärkt auf ein Lehren und Lernen mit afrikanischen Partner*innen ausrichtet (z.B. GIZ Sommerschulen).

Öffentlichkeitsarbeit

Das ZIAF initiiert und konzipiert zu innovativen Themen Vorträge, Konferenzen und Ausstellungen, um ein differenziertes Bild afrikanischer Wirklichkeit zu vermitteln. Zudem werden wissenschaftlich begleitete Afrikareisen durchgeführt.

KONTAKT

Dr. Stefan Schmid
Dr. Karen Hahn
s.schmid@em.uni-frankfurt.de
karen.hahn@bio.uni-frankfurt.de

WEB-SEITE

www.ziaf.de
http://afrikaforschung-rheinmain.de/





Schwerpunktthema: Wie gehen die Afrikawissenschaften an der GU mit den Sammlungen im Kontext von Restitutions- und Dekolonisierungsdebatte um?

Spätestens seit den Planungen zum Humboldt-Forum in Berlin und der Ankündigung des französischen Präsidenten Emmanuel Macron, Kunstwerke an ehemalige Kolonien zurückzugeben, steht der angemessene Umgang mit in kolonialen Kontexten erworbenen anthropologisch-linguistischen Sammlungen auch auf der Tagesordnung von wissenschaftlichen Institutionen in Deutschland. Aus moralisch-ethischen Gesichtspunkten ist es geboten, Angehörigen von Herkunftsgemeinschaften den Zugang zu den in Museen, Archiven und Universi-

tätssammlungen lagernden Zeugnissen ihres kulturellen Erbes zu ermöglichen und mit ihnen gemeinsam partizipative und kooperative Wege der Bearbeitung zu gehen. Dabei können durch die multiperspektivische Betrachtung und den Dialog bessere Forschungsergebnisse erzielt und damit letztlich ein reichhaltigeres kulturelles Erbe produziert werden. Am Frobenius-Institut und dem am Institut für Afrikanistik angesiedelten Oswin-Köhler-Archiv setzen sich Wissenschaftler*innen seit mehreren Jahren mit diesen Fragen auseinander und haben diverse kooperative Projekte mit Angehörigen von Herkunftsgemeinschaften und/oder Wissenschaftler*innen in den Herkunftsländern initiiert.

Bilder einer bilderarmen Zeit

Das Frobenius-Institut verfügt über einmalige Bildbestände, die auf den Afrika-Expeditionen von Leo Frobenius und seinen Mitarbeiter*innen von 1904 bis in die 1960er Jahre geschaffen wurden. Die visuelle Dokumentation besteht hauptsächlich aus Fotografien, Aquarellen und Zeichnungen. Gezeigt wer-

den Menschen, Landschaften, Alltagszenen, traditionelle Architektur und materielle Kultur einer oftmals äußerst bilderarmen Zeit. Sie sind daher von besonderem historischem Interesse für die Länder und Gesellschaften, wo sie ursprünglich entstanden sind.

Einen besonderen Bestand stellt das Archiv der Felsbildkopien dar. Die früheste und umfassendste Dokumentation der ältesten Kunst Afrikas wurde kürzlich für das UNESCO-Weltdokumentenerbe nominiert.

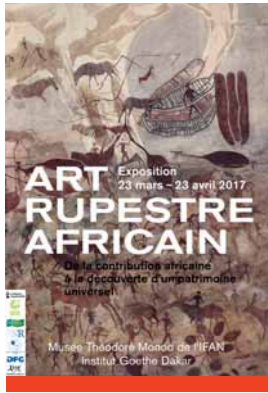
Seit vielen Jahrzehnten arbeitet das Frobenius-Institut intensiv mit Kolleg*innen in diversen afrikanischen Ländern zusammen. Lange fehlte jedoch die Voraussetzung, den rund 100.000 Bilder umfassenden Schatz zu heben und zur Verfügung zu stellen. Dafür war erst eine umfassende Digitalisierung der Bestände notwendig, die 2010, nicht zuletzt mit Hilfe eines DFG-Projekts, abgeschlossen werden konnte. Seither sind die allermeisten Bilder über eine Online-Datenbank (<http://bildarchiv.frobenius-katalog.de/>) verfügbar.

Kollaborative Ausstellungen mit Bildmaterial des Frobenius-Instituts

Darüber hinaus wurden relevante Bildbestände in den Herkunftsländern im Rahmen von gemeinsam kuratierten Ausstellungen präsentiert und digital wie auch als Hardcopy zurückgegeben – lange bevor die Restitutionsdebatte in Deutschland Wellen schlug. Folgende Ausstellungen fanden statt:

- **2008:** »Leo Frobenius à Ouagadougou: Les images du Faso il y a cent ans«, Musée National du Burkina Faso, Ouagadougou. Kolloquium an der Universität Ouagadougou und Rückgabe der Bilder an den Mogho Naaba, den traditionellen Herrscher der Moose, und das Centre National de la Recherche Scientifique et Technologique. Zur Vorbereitung verbrachte der Historiker Magloire Somé einen Monat am Frobenius-Institut.
- **2010:** »Nigeria 100 years ago – Through the eyes of Leo Frobenius and his expedition team«. Fünf Ausstellungen in Abuja, Ife, Makurdi, Minna und Yola, kuratiert und finanziert gemeinsam mit der Nigerian Commission of Museums and Monuments.





• **2011:** »Where Women Smoke and Banana Trees Grow No Fruit – The Frobenius Expedition 1950–51 Through the Eyes of Elisabeth Pauli«. In Zusammenarbeit mit dem Institute of Ethiopian Studies, dem Goethe-Institut Addis Ababa und dem South Omo Research Center, Jinka.

• **2017:** »Art Rupestre Africain. De la contribution africaine à la découverte d'un patrimoine universel«, Musée Théodore Monod de l'IFAN / Cheikh Anta Diop sowie Goethe-Institut Dakar, sowie Konferenz an der Universität Cheikh Anta Diop in Dakar, Senegal. Zur Vorbereitung verbrachte der Germanist Magueye Kassé sechs Wochen am Frobenius-Institut.

• **2019:** »BAXXE ǀ HOME«. Eine Fotoausstellung der äthiopischen Fotografin Maheder Haileselassie in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Addis Abeba. Maheder Haileselassie verbrachte in Vorbereitung 14 Tage am Frobenius-Institut und hielt einen Workshop in der Herkunftsregion der Fotos, Gedeo, ab.



• **2021:** »The wax and gold of hairstyles in Ethiopia«. Eine Ausstellung kuratiert von dem äthiopischen Historiker Abel Assefa in Kooperation mit dem Goethe-Institut Addis Ababa.

Über die Veranstaltungen wurde jeweils in lokalen Zeitungen aber auch in den nationalen Radio- und TV-Sendern umfangreich berichtet. Das ZIAF hat einige dieser Veranstaltungen großzügig bezuschusst.

Übersetzen der ethnographischen Daten der Frobenius-Expeditionen

Neben Bildern besitzt das Frobenius-Institut noch zahlreiche andere Materialien, die aus vergangenen Forschungsexpeditionen nach Afrika hervorgegangen sind, unter anderem Manuskripte von Ethnographien des südlichen Äthiopiens, die unveröffentlicht und in deutscher Sprache, lange unbeachtet und für äthiopische Wissenschaftler*innen unzugänglich in den Archiven des Instituts lagen. Diese

Ethnographien werden seit 2020 mit Mitteln der Frobenius-Gesellschaft ins Englische übersetzt und in der Reihe *Southern Ethiopian Studies at the Frobenius Institute* veröffentlicht. Jede Veröffentlichung ist mit einem kritischen Vorwort eines*r äthiopischen Ethnologen*in versehen, das die Verdienste, aber auch die Versäumnisse der deutschen Ethnolog*innen der jeweiligen Ethnographie zusammenfasst. Auf diese Weise wird das in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von deutschen Ethnolog*innen im Süden Äthiopiens erworbene Wissen heutigen Wissenschaftler*innen an äthiopischen Universitäten zur Verfügung gestellt und gleichzeitig neu rezipiert.

Kollaboration mit Khwe aus Namibia am Oswin-Köhler-Archiv

Am Oswin-Köhler-Archiv befindet sich der weltweit größte Bestand an Dokumenten zu Sprache und Kultur der Khwe, der seit 2015 – hauptsächlich mit Mitteln der DFG (siehe S. 40–41) – erschlossen wird. Neben zahlreichen Texten für eine originalsprachige Enzyklopädie umfasst die Sammlung Filme, Fotos, Audiodateien, ethnographische Objekte, getrocknete Pflanzen sowie Zeichnungen von den Khwe, die vom Afrikanist Oswin Köhler in Nordost-Namibia zwischen 1959 und 1992 zusammengetragen wurden.

Im Jahr 2016 wurde mit Unterstützung der Jutta-Vogel-Stiftung ein erstes partizipatives Projekt zu

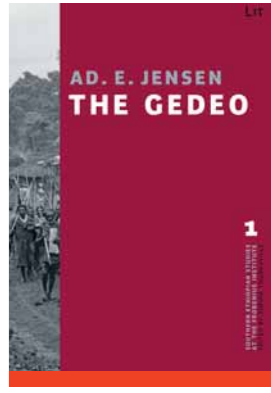
den Filmen durchgeführt. Die Filme, die entweder nur deutschen Ton für akademisches Publikum oder gar keinen Ton hatten, wurden in mehreren Khwe-Dörfern vorgeführt und anschließend in einer Arbeitsgruppe mit Khwe-sprachigen Kommentaren versehen, gemäß den Vorstellungen der Arbeitsgruppe neu geschnitten, an örtliche Institutionen verteilt und im Jahr 2019 auf Wunsch von Khwe in einer zweiten Edition mit englischen Untertiteln versehen.

Tá-khòè-nà di kx'úǀ à
 #úu-can-a-xu-a-hǀ Dr. Köhler ("Khwedam") ka 1962 na 1965 ci ki

The life of the old Khwe
 recorded by Dr. Köhler ("Khwedam") in 1962 and 1965

"The films are very important to us. The old people have taught us many things. I see them and wonder why I did not pick up those things while our old people were still alive. Now we have to ask help elsewhere to learn what we forgot. Maybe then we will be equal to other people."
 Paulus Kangombe

© Khwe Community, Bwabwata National Park, Namibia & Oswin Köhler Archive, Goethe University Frankfurt/Germany 2016; English subtitle 2019



Die Arbeit an den Fotos gestaltet sich wegen mangelnder Metadaten schwierig. Probesthalber wurden bisher lediglich 2018 alle bis dahin digitalisierten Fotos (ca. 8.000) mit einer kleinen Gruppe von Khwe durchgesprochen. Die dabei erhobenen Informationen entsprechen nicht unbedingt den Kategorien von Sammlungsdatenbanken. Anstelle von Informationen wie Namen von Protagonisten und Orten ging es den beteiligten Khwe eher um Beziehungen zwischen Menschen, Lebensumstände, legitime Informationsgeber*innen und soziale Bedeutungen von Bildinhalten, was eine Herausforderung und noch zu lösende Aufgabe für das Design der Sammlungsdatenbank darstellt.

Die Audiodateien wurden mit Mitteln des ELDP-Programms an der SOAS in London digitalisiert und online zur Verfügung gestellt. Wichtig war den Khwe hierbei vor allem, die Kontrolle über die Nutzung der Aufnahmen zu haben. Daher wurde vereinbart, dass diese in den Händen des Vorsitzenden des Bwabwata Khwe Custodian Committee, das sich den Erhalt von Sprache und Kultur der Khwe zur Aufgabe gemacht hat, liegen wird.

Im Herbst 2019 haben zwei Khwe aus Namibias Bwabwata Nationalpark das Oswin-Köhler-Archiv besucht, um ihr hier lagerndes kulturelles Erbe in Augenschein zu nehmen. Hauptprodukt der gemeinsamen Arbeit ist eine kleine Ausstellung in den Räumen des Instituts für Afrikanistik und auf Roll-ups für eine Wanderausstellung vor Ort in Namibia.

Der Workshop wurde vom ZIAF und der Schweizer Ubuntu-Stiftung finanziert und zusammen mit der Koordinatorin der Sammlungen der Goethe-Universität durchgeführt. Die Khwe-Besucher nahmen auch an einer von der Fritz-Thyssen-Stiftung finanzierten internationalen Tagung teil, während der sie kollaborative Projekte in anderen Teilen der Welt kennengelernt haben.

Ausblick

Obwohl sowohl das Oswin-Köhler-Archiv als auch das Frobenius-Institut schon zahlreiche gemeinsame Projekte mit Herkunftsgesellschaften durchgeführt haben, gibt es auf beiden Seiten noch viele Ideen und Desiderate für künftige Projekte.

So ist das Frobenius-Institut z.B. gerade an einem EU-Antrag beteiligt, bei dem diverse Archivmaterialien europäischer Afrika-Expeditionen virtuell mit afrikanischen Partnern diskutiert und geteilt werden sollen. Zudem möchte sich das Frobenius-Institut künftig auch intensiver mit seinem Film-Archiv

auseinandersetzen. Erste Ideen für Projekte, wie Archivfilme mit kollaborativen Methoden geteilt und neu bewertet werden können, wurden bei dem Workshop *Re-activating old film reels – Debating methodologies of collaborative restitution of archival films* im Mai 2021 erörtert (siehe S. 79). Der Workshop wurde mit Mitteln des ZIAF gefördert.

Am Oswin-Köhler-Archiv wird die kollaborative Arbeit in einem neuen DFG-Projekt (siehe S. 41) fortgesetzt, in dem das Zustandekommen der Sammlung, deren Inhalte und die Gestaltung des Archivs im Sinne der Khwe gemeinsam erarbeitet und reflektiert werden sollen.

Die partizipative und kooperative Bearbeitung des Archivmaterials beider Institute wird deren Mitarbeiter*innen und ihre afrikanischen Partner*innen sicher noch einige Jahre beschäftigen und zu zahlreichen spannenden und innovativen Veranstaltungen und Projekten führen, nicht zuletzt in Kooperation mit dem Netzwerk für nachhaltige Forschungsstrukturen im Bereich koloniale Kontexte, an dem

sich auch die Universitätsbibliothek der Goethe-Universität mit Projekten zum Bildbestand der Deutschen Kolonialgesellschaft beteiligt (siehe S. 85).

VERÖFFENTLICHUNGEN

Gertrud Boden (ed.) *Tā-khòè-nà di kx'ũĩ à #úu-can-a-xu-a-hĩ Dr. Köhler («Khwedam») ka 1962 na 1965 ci ki. The life of the old Khwe recorded by Dr. Oswin Köhler («Khwedam» in 1962 and 1965)*. DVD, 55 min. © Oswin Köhler Archive, Goethe University Frankfurt & Khwe Community, Bwabwata National Park, Namibia, 2019 [2016].

Goethe-Institut Addis Ababa und Frobenius-Institut (Hrsg.) *The Wax and Gold fo Hairstyles in Ethiopia*. Frankfurt a. M., Frobenius Institut, 2021.

Richard Kuba und Musa Hambolu (Hrsg.) *Nigeria 100 Years Ago – Through the Eyes of Leo Frobenius and his Expedition Team*. Frankfurt a. M., Frobenius Institut, 2010.

Richard Kuba, Hélène Ivanoff, Maguèye Kassé (Sous la direction de) *Art rupestre Africain. De la contribution africaine à la découverte d'un patrimoine universel*. Frankfurt a. M., Frobenius Institut, 2017.

KONTAKT

Dr. Gertrud Boden
Dr. Richard Kuba
Dr. Sophia Thubauville

boden@em.uni-frankfurt.de

kuba@em.uni-frankfurt.de

thubauville@

em.uni-frankfurt.de

INSTITUTIONEN

Oswin-Köhler-Archiv
Frobenius-Institut

WEB-SEITEN

<https://www.uni-frankfurt.de/108265740>

http://www.uni-frankfurt.de/62949191/Oswin_Köhler_Archiv_OKA

<https://elar.soas.ac.uk/Collection/MPH083423>

<https://www.frobenius-institut.de/veranstaltungen/ausstellungen.html>

<https://www.lit-verlag.de/publikationen/reihen/southern-ethiopian-studies-at-the-frobenius-institute/>





I. Forschungsschwerpunkt: Transregionale Studien

Transregionale Forschung setzt sich mit den neuen Interaktionen zwischen Afrika und anderen Weltregionen auseinander. Transregionaler Forschung geht es um das systematische Ausloten, Konzeptualisieren und theoretische Verorten transregionaler ›Zwischenräume‹, d.h. zum Beispiel um Korridore transnationaler Migration, Zonen transnationaler sozialer Begegnungen, Räume transnationalen gesellschaftlichen und politischen Handelns oder um Räume transnationaler Imaginationen. Wie solche Räume mit Leben gefüllt werden, d.h. zum Beispiel institutionell und infrastrukturell stabilisiert werden und wie sie herkömmliche Raumordnungen transformieren sind konkrete Fragen, mit denen sich die Forschung über aktuelle Prozesse der Transregionalisierung befasst.

CEDITRAA – Cultural Entrepreneurship and
Digital Transformation in Africa and Asia 18



CEDITRAA – Cultural Entrepreneurship and Digital Transformation in Africa and Asia

Im Anschluss an den *cultural turn* und den *mobility turn* der Regionalstudien und mit einer dezidiert transregionalen Ausrichtung untersucht CEDITRAA die digitale Transformation kultureller Produktion anhand von Musik und Film im subsaharischen Afrika und Ostasien. Im Fokus stehen Nigeria bzw. Südkorea, zwei Pole einer »neuen Weltordnung« der Kulturproduktion, in der die US-Content-Industrien nicht mehr dominieren. Film und Musik stehen dabei exemplarisch für weitere kulturelle Ausdrucksformen immaterieller Art. Ihre Popularität macht sie geeignet für eine Untersuchung transregionaler

Dynamiken der Appropriation und Rekombination kultureller Formen, Formate und Inhalte. Die Digitalisierung betrifft Ressourcen und Infrastrukturen, rechtliche Rahmen, Praktiken der Archivierung und solche der Distribution und Rezeption. Zugleich leistet die Entstehung einer globalen digitalen Tausch-sphäre der Kulturproduktion der Transformation räumlicher Kategorien Vorschub. CEDITRAA arbeitet mit einem erprobten interdisziplinären Team, das beide regionalen Schwerpunkte vertritt.

Fragestellung und Ansatz

Kulturindustrien mit überregionaler Reichweite sind Faktoren wirtschaftlicher Entwicklung und stärken die »soft power« der Herkunftsregionen: Was im 20. Jahrhundert vorab für die USA galt, zeigt sich heute unter veränderten Vorzeichen im subsaharischen Afrika und in Ostasien. Länder wie Nigeria und Südkorea werden als regional dominante Akteure mit globaler Reichweite zu Polen einer »neuen Weltordnung der Kulturproduktion« und



zeigen zugleich, inwiefern kulturelle Räume mit geografischen und politischen nicht mehr zur Deckung kommen. Die Hauptfaktoren dieser Entwicklung sind Urbanisierung und Digitalisierung in Verbindung mit einem »dramatic process of re-spatialization«: Megacities wie Lagos, Kinshasa, Seoul oder Taipeh sind globale Produktionszentren und Primär-märkte; digitale Technologien senken die Zugangsschwellen für Produzent*innen; und populärkulturelle Produkte wie Film und Musik profitieren von Daten- bzw. Kommunikationsdiensten und finden globale Resonanz, weil sie der Erfahrung von Migration und Modernisierung in den »arrival cities« eine Form geben, die nicht zum Repertoire westlicher Kulturindustrien gehört. Kulturproduktion verläuft dabei in einer Neuheits-spirale. Filme, Musikstücke etc. sind relevant, insofern sie Bekanntes innovativ variieren. Appropriation und Rekombination in lokaler, regionaler und transregionaler Perspektive treibt auch die neuen Kulturindustrien: Elemente des kulturellen Erbes der

Region werden ebenso verarbeitet wie globale »templates« wie Soaps, Bollywood oder Rap. Damit erhält auch die Restitutionsdebatte eine neue Dimension. Erbe ist immer auch Quelle und Maßstab für Neuheit. Dass große Teile des filmischen und musikalischen Erbes des subsaharischen Afrika in Archiven des Nordens lagern, gefährdet diesen Zusammenhang. Die Digitalisierung schafft neue Perspektiven der Archivierung und der (virtuellen) Restitution. Einschlägige Initiativen des Frobenius-Instituts oder die Digitalisierung von Hunderten historischer Filme des koreanischen Filmarchivs, die auf YouTube zugänglich sind, illustrieren diese Potenziale.

Im Spannungsfeld zwischen tradierten lokalen Publikumspräferenzen und regional-globaler Interaktion stellt die Kultursphäre einen paradigmatischen Fall der transregionalen »re-spatialization« dar. Kunstformen wie der Film sind Indikatoren räumlicher Transformation und divergenter Zeitlichkeit. Die Analyse der digitalen Kulturproduktion

wird damit Aufgabe und Laboratorium der Regionalstudien zugleich.

CEDITRAA verfolgt die folgenden Forschungsfragen: *Wie transformiert Digitalisierung die Produktion von Musik und Film im subsaharischen Afrika und in Ostasien? Und wie wirkt sich die Entstehung von transregionalen digitalen Kultur- und Tauschsphären auf die kategoriale Verfasstheit der Regionen selbst aus?*

Partner des Verbundprojekts

CEDITAA baut in Frankfurt auf die erfolgreiche Kooperation von ZIAF und IZO im Rahmen von AFRASO auf. Zugleich ist CEDITRAA das erste Kooperationsprojekt mit einem Fokus auf Afrika zwischen Frankfurt und Mainz. An der JGU sind neben Afrikanistik und Ethnologie das Archiv für die Musik Afrikas und das Zentrum für Interkulturelle Studien beteiligt.

Projekteigene und projektrelevante Tagungen und Workshops

Kurz nach Beginn des Verbundprojekts fand eine Auftakttagung statt, die über zwei Tage (8.–9.7.2021) Einblicke in die vier Arbeitsbereiche des Projekts gab und einen Austausch über disziplinäre Grenzen hinweg anregte. Der kurz darauffolgende Methodenworkshop (4.–5.11.2021) beschäftigte sich mit den unterschiedlichen methodischen Polen innerhalb des Projekts und schlug so den Bogen zwischen Text- und visueller Analyse, insbesondere maschinelles Lernen und Big-Data-Technologien, sowie den

Methoden kultureller und digitaler ethnographischer Arbeiten. Zudem nahmen einige Wissenschaftler*innen an einer Reihe von Konferenzen, Tagungen und Workshops teil.

- So organisierte Junior-Prof. Dr. Sonia Campanini am 2. September 2020 im Kulturzentrum Silent Green in Berlin im Rahmen des Festivals Archival Assembly #1 ein eintägiges internationales Symposium, das sich mit Fragen der Dekolonisierung von Filmarchiven befasste.
- Prof. Dr. Ute Röschenther hielt einen Vortrag mit dem Titel »La transformation des expressions culturelles immatérielles par le droit de la propriété intellectuelle« vom IHA-CREPOS Forschungsprogramm »La bureaucratisation des sociétés africaines« auf der Tagung mit dem Titel »Art, Culture, Creation: Des Pratiques (Anti)Bureaucratiques?« die in Dakar und via Zoom vom 17. bis 19. Juni 2021 stattfand.
- Vinzenz Hediger, Sonia Campanini und Tom Simmert bestritten gemeinsam ein Panel zu Musik



und Film in Nigeria an der XXXVIII International Film and Media Studies Conference vom 2. bis 5. November 2021, online/Udine, Gorizia (Italien).

- Prof. Dr. Ute Röschenther hielt einen Vortrag mit dem Titel »Shared Ownership oder exklusives Eigentum? Sinoafrikanische Koproduktion am Beispiel von Teemarken in Mali« im Frankfurter Afrika-Kolloquium am 4. November 2021.
- Von Oktober bis Dezember forschte Tom Simmert zu digitalen Praktiken und der Interaktion zwischen Muskschaffenden, anderen Content Creators und deren Publikum auf der Plattform TikTok, im Rahmen des Arbeitspaketes über die Innovation von Formaten und Inhalten nigerianischer Populärmusik, in dem er gemeinsam mit Prof. Dr. Matthias Krings tätig ist.

Auftaktforschung in Brüssel

Prof. Dr. Nico Nassenstein und Artemis Saleh haben im Rahmen des 4. Arbeitsbereiches (Regionale und transregionale Rezeption) innerhalb des Arbeitspa-

kets 2.3 (Appropriation und Diffusion nigerianischer Medien und Medienproduktion in Kinshasa [DR Kongo] im Kontext sprachlichen und soziokulturellen Wandels) eine erste Forschungsreise nach Brüssel unternommen, um Kontakte zu knüpfen, wiederzubeleben und mit kunst- und kulturschaffenden Akteur*innen in der kongolesischen Diaspora in Belgien zu interagieren. Auch hier spielen nigerianische Präsenzen in kongolesischen Medienwelten und mediale Verbindungen zwischen Lagos und Kinshasa eine spannende Rolle.

Die ersten Beobachtungen und Kontakt werden in einer Mitte März 2022 stattfindenden längeren Forschungsreise nach Kinshasa vertieft und ausgebaut und das Forschungsteam um Prof. Dr. Axel Fanego Palat und Dr. Hauke Dorsch erweitert.

VERÖFFENTLICHUNG

Vinzenz Hediger, Sonia Campanini, Didi Cheeka: Reconfiguring the Audiovisual Heritage: Lessons from Nigeria. *The Moving Image: The Journal of the Association of Moving Image Archivists*, Vol. 21, No. 1–2, Spring-Fall, 55–76., 2021

KONTAKT

Prof. Dr. Vinzenz Hediger
Fabienne Wolf

hediger@
tfm.uni-frankfurt.de
wolf@
tfm.uni-frankfurt.de

INSTITUTIONEN

Goethe-Universität
Frankfurt;
Johannes Gutenberg-
Universität Mainz

PARTNER-

INSTITUTIONEN

Pan-Atlantic University
Lagos, Archiv für die
Musik Afrikas (AMA);
Zentrum für Interkulturelle
Studien (ZIS); IZO; ZIAF

LAUFZEIT

April 2021 – März 2024

FÖRDERUNG

Bundesministerium für
Bildung und Forschung

WEB-SEITE

<https://www.ceditraa.net>



II. Forschungsschwerpunkt: Kulturgeschichte und ökologischer Wandel

Wegen der Seltenheit von Schriftquellen wurde Afrika oft als »geschichtsloser Kontinent« bezeichnet. Das Gegenteil ist der Fall. Die materiellen Hinterlassenschaften der vergangenen Kulturen Afrikas, ans Licht gebracht und interpretiert mit Methoden der Archäologie, offenbaren die vielfältige und faszinierende Vergangenheit des Kontinents. Im Fokus stehen Siedlungsgeschichte, Ökonomie und die Herausbildung politischer Strukturen, ferner die prähistorische Kunst in ihrem sozialen, kulturellen und ökologischen Kontext. Geographische Schwerpunkte sind West- und Zentralafrika und Namibia. Die Paläoökologie erforscht die Entstehung der Kulturlandschaft unter dem Einfluss des Menschen, sowie Klima- und Vegetationsveränderungen im Wechselspiel mit der Kultur-entwicklung.

Die Nok-Kultur Nigerias – Die archäobotanische Perspektive	24
Die Datierung prähistorischer Felsgravierungen	28
Aufbau archäobotanischer Datenarchive im Projekt »Kultivierte Landschaften«	32
Die Tschadseeregion als Wegekreuz	33
Lehnwörter und Tauschobjekte: Archäo-linguistische Netzwerkanalyse und -modellierung der kulturellen Verflechtungen entlang des Nigers, zwischen Sahara und Regenwald (700–1500 n.Chr.)	34
Markadugu: Urbanismus, Handel und Staatsmacht in der Region Ségou, Mali (500–1860 n.Chr.)	35
Vegetation und Pflanzennutzung in SW-Äthiopien von 50.000 BP bis heute	36



Die Nok-Kultur Nigerias – Die archäobotanische Perspektive

Die Nok-Kultur des späten zweiten und des ersten Jahrtausends vor Christus ist für ihre meisterhaften Terrakotta-Figuren bekannt. Unsere Ausgrabungen ergaben, dass fragmentierte Figuren in größeren Ansammlungen deponiert wurden, die gemeinsam mit als Gräber interpretierten Befunden auftraten. Im letzten Jahr des DFG-Langzeitprojektes zur Nok-Kultur, das mit dem Dezember 2021 endgültig auslief, lag ein Schwerpunkt auf der finalen Auswertung und Publikation der archäobotanischen Daten. Daneben ging die Arbeit an der langfristigen Datensicherung für künftige Forschendengenerationen weiter. Im Fokus der Archäobotanik standen die verkohlten Frucht- und Samenreste aus den archäolo-

gischen Grabungen einerseits, und die chemischen Analysen von Lipiden, wie Fetten oder Wachsen, die sich in den Poren von Tongefäßen erhalten haben andererseits.

Aus dem Kochtopf

Die organisch-chemischen Untersuchungen an ausgewählten Keramikscherben der Nok-Kultur haben unser Wissen über die damals genutzten Nahrungsressourcen deutlich erweitert. So fanden sich in einigen Scherben Lipidsignaturen, die von Bienenwachs stammen. Indirekt können wir damit auf den Konsum von Honig schließen. Denn wenn Bienenvölker geplündert wurden, um an das Wachs zu gelangen, wird man den energiereichen Honig (und die protein- und fettreichen Maden) nicht verschmäht haben. Das Wachs selbst kann auf verschiedene Weisen in die Keramik gelangt sein; damit es in die Poren eindringen konnte, musste es aber erwärmt worden sein. Bei der Honigernte gelangt immer auch Wachs in den Honig, so dass möglicherweise Honig in den Gefäßen erwärmt wurde,



vielleicht als Bestandteil eines (alkoholischen) Getränks, wie es ethnographisch für Westafrika belegt ist. Oder das Wachs selbst wurde in den Gefäßen geschmolzen, möglicherweise um es als Dichtmittel zu verwenden.

Ein weiteres Resultat der Lipidanalysen ist der Nachweis von Blattwachsen und Suberin. Die Blattwaxse sind höchstwahrscheinlich durch die Zubereitung von Blattgemüse in die Keramik gelangt. Vergleichbar mit unserem Spinat ist in Westafrika traditionell eine Soße aus Blattgemüse die typische Beilage zum Hirsebrei. Suberin ist ein Biopolymer, das im Korkgewebe von Baumrinde, aber auch in Wurzeln und Knollen, z.B. in Yams, vorkommt. Die Suche nach dem Yams hat die Archäobotaniker des Projekts von Beginn an umgetrieben, liegt die Nok-region doch im »Yamsgürtel« Westafrikas, also dem Bereich des Kontinents, in dem Yams heute kultiviert wird. Der Nachweis von Knollenpflanzen über verkohlte Reste ist allerdings schwierig. Das parenchymatische Gewebe der Knollen ist oft schlecht erhalten und zudem wenig spezifisch. Auch über Stärke-

körner gelang der Nachweise von Yams in westafrikanischen Fundplätzen bisher nicht. In der Schale der unterirdischen wachsenden Yamsknolle ist allerdings Suberin enthalten, so dass die Befunde der Lipidanalyse möglicherweise vom Kochen ungeschälter Yamsknollen stammen könnten. Möglich ist aber auch, dass Baumrindenstücke, wie sie beispielsweise zu medizinischen Zwecken gekocht werden, für die Suberineinlagerung in den Kochtöpfen verantwortlich waren.

Auch Lipide tierischen Ursprungs fanden sich in der Keramik. Das ist ein großer Erfolg, denn Tierknochen als Beleg für Fleischkonsum fehlen wegen der sauren Bodenbedingungen in der Region. Neben Bienen- und Pflanzenprodukten wurde in den Töpfen also auch Fleisch zubereitet. Ausgeschlossen ist aber das Kochen von Milch; dafür fand sich bei keiner der untersuchten Scherben ein Hinweis.

Aus der Grube

Botanische Makroreste, also Holzkohlen und verkohlte Früchte, Fruchtreste und Samen, die vor allem



bei der Nahrungszubereitung in Feuer gelangten, finden sich vor allem in den von Menschen angelegten Gruben, die in vielen Nok-Fundplätzen vorhanden sind. Diese Gruben sind oft als dunkle Bodenverfärbungen erkennbar und beinhalten meist neben verkohltem Pflanzenmaterial eine Vielzahl an Keramikscherben, Terrakottabruchstücken und Steinartefakten. Gruben kennen wir archäologisch auch aus anderen Regionen Afrikas; die Nok-Gruben sind aber ganz besonders. Sowohl die Keramikfunde als auch die Holzkohlespektren legen nahe, dass es sich nicht um Abfallgruben handelte, die über lange Zeit als »Mülleimer« dienten, sondern dass sie mit vergleichsweise großen Mengen von Material in einem oder wenigen Ereignissen verfüllt wurden. Bei einigen Gruben deutet sich an, dass sie nach einer ersten Befüllung wieder geöffnet und um neues Material ergänzt wurden. Solche Gruben treten meist in Verbindung mit Terrakottadeponierungen und Grabbefunden auf, so dass sie vermutlich die Überreste von rituellen Feierlichkeiten bein-

halten, die an diesen Plätzen. Ein wichtiges Indiz dafür, dass viele Nok-Plätze keine Siedlungen waren, ist das Fehlen von Druschresten der Perlhirse. Die verkohlten Spelzen und die Stängelchen, mit denen die Körner an der Sprossachse hafteten, finden sich überall in heutigen westafrikanischen Dörfern und prähistorischen Fundplätzen, und in nachchristlicher Zeit auch in der Nok-Region. Das Fehlen dieser Reste in den Befunden der Nok-Kultur deutet darauf hin, dass nur das saubere Korn zu den Fundplätzen gebracht und dort zubereitet wurde. Die vorherigen Verarbeitungsschritte, wie das Dreschen und Worfeln, müssen außerhalb stattgefunden haben. Neben dem typischen westafrikanischen Kulturpflan-



zengespann aus Perlhirse und Kuhbohne finden sich im archäobotanischen Fundgut nur wenige weitere Reste. Konstant vertreten sind neben der Perlhirse eigentlich nur die Steinkerne der ölhaltigen Frucht des *Canarium*-Baumes, die in der Pflanzenwelt der Gegend gesammelt worden sein müssen.

Feste feiern

Nach über zwölf Jahren Forschung ist der Beweis erbracht, dass Nok-Terrakotten im Zusammenhang mit Gräbern und Begräbnisritualen standen. Spätestens ab dem frühen ersten Jahrtausend vor Christus, mit dem Auftreten der Terrakotta-Figuren, fanden sich Menschen an solchen besonderen Plätzen zusammen und hielten rituelle Festmahle ab. Sie mahlten die Körner auf den Mahlsteinen und kochten einen Getreidebrei; vielleicht stellten sie auch Hirsebier her. Als Beilage zum Brei gab es grüne Soßen aus Blättern und Fleisch von vermutlich wildlebenden, eher laubfressenden als grasenden Tieren. In den Töpfen wurden auch Pflanzenteile gekocht, die korkhaltige Gewebe enthielten, wie Rinde, Wurzeln oder Knollen. Zudem könnte es mit Honig

verfeinerte Getränke oder Gerichte gegeben haben. Wir stellen uns vor, dass das gemeinschaftliche Kochen und Essen die Begräbnisse und/oder die Niederlegung der Terrakotten begleitete. Ob diese verschiedenen Handlungen wirklich zeitgleich stattfanden, lässt sich nicht feststellen. Sicher ist, dass irgendwann nach dem Festmahl die Reste der Feierlichkeiten entsorgt wurden, Keramikscherben und Mahlsteine genauso wie die verkohlten Überbleibsel der Feuer. Solche Feierlichkeiten hinterließen offensichtlich deutlichere archäologische Spuren als das alltägliche Leben der Nok-Menschen in kleinen, vermutlich nur über kurze Zeit bestehenden Siedlungen oder Camps, die sich trotz intensiver Suche kaum finden ließen – ein in der archäologischen Forschung außergewöhnlicher Fall.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Dunne, J., Höhn, A., Franke, G., Neumann, K. et al. 2021. Honey-collecting in prehistoric West Africa from 3500 years ago. *Nature Communications* 12: 2227.

Dunne, J., Höhn, A., Neumann, K., Franke, G. et al. in press. Making the invisible visible: tracing the origins of plants in West African cuisine. *Archaeological and Anthropological Sciences*.

KONTAKT

Prof. Dr. Peter Breunig
Prof. Dr. Katharina Neumann
Dr. Alexa Höhn

k.neumann@em.uni-frankfurt.de
a.hoehn@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTIONEN

Archäologie & Archäobotanik Afrikas, Institut für Archäologische Wissenschaften

PARTNER-

INSTITUTIONEN

National Commission for Museums and Monuments Abuja, Nigeria; Organic Geochemistry Unit, School of Chemistry, University of Bristol, Great Britain

LAUFZEIT

2009 – 2021

FÖRDERUNG

Deutsche Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

<http://araf.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/index.php/de/forschung/projekte/110>



Die Datierung prähistorischer Felsgravierungen

Kein absolutes Alter

Seit sich Archäologen mit prähistorischen Felsgravierungen beschäftigen, steht eine bis heute unbeantwortete Frage im Raum: Wie alt sind die Bilder? Für eine Wissenschaft, bei der die Zeit als oberstes Ordnungsprinzip gilt, stellt die fehlende Datierung ihrer Quellen ein Problem dar. Davon betroffen ist auch ein seit 2017 laufendes DFG-Projekt am Institut für Archäologische Wissenschaften. Den Mittelpunkt bildet die auf derzeit über 11.000 Einträge angewachsene Dokumentation von Felsgravierungen aus einer Doro Inawas genannten Region in der gebirgigen Namib-Wüste in Nordwesten von Namibia.

Wir können die Felsbilder dort durch Kombination von Stilen, Erhaltungszuständen und Lage an verschiedenen alten Oberflächen der Felsen, an denen sie angebracht sind, in einen relativen Altersbezug bringen. Damit ist eine gut begründete Abfolge aus drei Phasen erarbeitet worden. Die älteste Phase bilden geometrische Motive, hauptsächlich Kreise kombiniert mit Linien (Abb. links). Daran schließen sich naturalistische und stilisierte Abbildungen von Tieren an (Abb. S. 29 links). Am häufigsten begegnen Darstellungen von Strauß, Giraffe, Zebra und verschiedenen Antilopen. Hinzu kommen Fährten, unter denen die von Paarhufern und Menschen vorherrschen. Den Schluss bilden teils extrem schematisierte Darstellungen (Abb. S. 29 rechts). Auch hier dominieren Tierbilder. Was fehlt, sind absolutchronologische Eckdaten. Ob die geometrischen Motive holozänen oder vielleicht pleistozänen Alters sind, bleibt genauso spekulativ wie das auf unseren Kalender gezogene Alter der anderen Phasen.

Ein theoretischer Ansatz

Etwas besser sieht die Frage nach dem Alter bei Felsmalereien aus, der zweiten großen Rubrik bei den Felsbildern. Hier gab es in den letzten Jahren Fortschritte. Malereien entstehen durch den Auftrag von Farbe. Dieser Auftrag enthält Bestandteile, die zum Teil auch organischer Natur sein können und sich mit naturwissenschaftlichen Verfahren datieren lassen. Felsgravierungen entstehen nicht durch

Auftrag, sondern durch das Entfernen von Stein zur Schaffung einer neuen Felsoberfläche in Form des vorgestellten Bildes. Wie soll man datieren, was entfernt wurde? Theoretisch könnte dies gelingen, wenn das Entfernen Spuren hinterlässt, die in einen datierbaren Zusammenhang geraten. Wir sind bei der Suche danach auf einen Ansatz gestoßen, der sich als vielversprechend erweisen könnte.

Spuren von Schlägen auf Stein

Den Ausgangspunkt bildeten Experimente mit der Herstellung von Felsgravierungen. Überall wo Felsgravierungen vorkommen, und das ist auf allen bewohnten Kontinenten der Fall, experimentierten Archäologen mit der Produktion eigener Bilder. Festgehalten haben sie, welches Gestein sich am besten eignete, die Effizienz der verschiedenen beschaffenen Werkzeuge und der Schlagtechniken sowie die Dau-

er der Arbeit. Fast alle notierten auch die sich unweigerlich einstellenden körperlichen Strapazen. In einem Fall kam es zur zufälligen Entdeckung des positiven Effekts, den nebenbei gehörte Musik auf die Rhythmusfindung beim Hauen des Schlagsteins auf den Felsen mit sich brachte. Besonderes Augenmerk legten die Experimentatoren auf die Veränderungen ihrer Werkzeuge. Einige Schlagsteine zerbrachen vollständig und bei vielen zersplitterte die Arbeitskante, was zur Ansammlung einer beträchtlichen Menge von Absplissen mit typischen Merkmalen führte. Bei der Verwendung von Steinmeißeln entstanden durch Schlagreflexion sogenannte »ausgesplitterte Stücke«, die mit Schlagspuren an beiden Enden als Beleg der angewandten indirekten Schlagtechnik dienen. Fast immer bildeten sich durch die kräftigen Aufschläge an den Schlagsteinen zertrümmerte Oberflächen und verrundete



Kanten (Abb. unten links). Manche Geräte verloren dadurch ein Stück ihrer Länge. Irgendwann verringerte die Verrundung an den Arbeitskanten die Wirksamkeit der Schläge. Dann wurde der Schlagstein durch einen neuen mit effizienten, scharfen Kanten ersetzt. Über die Dauer der Experimente sammelte sich dadurch eine Vielzahl ausgedienter Werkzeuge an.

Die Experimente zeigten, dass die Herstellung von Felsgravierungen verschiedene Abfallprodukte hinterlässt: Absplisse, ausgesplitterte Stücke sowie zerbrochene oder verbrauchte Schlagsteine mit zertrümmerten und kantenverrundeten Partien. Diese Schlagabfälle sind wertlos. Nichts spricht dagegen, dass sie am Ort ihrer Entstehung liegen blieben und günstigenfalls in einen datierbaren Kontext gelangten.

Zu Staub geworden

Die Suche nach Spuren der Herstellung von Felsgravierungen lässt sich bis in mikroskopische Dimension fortsetzen. Beim Zertrümmern der Gesteinsoberfläche entsteht eine beträchtliche Menge staubfeiner Partikel. Bis auf makroskopisch erkennbare Bruchstücke, die hauptsächlich bei schrägem Schlagwinkel abspringen, zerlegen die Schlagsteine oder Meißel die gesamte zum Formen des Bildes entfernte Substanz in Gesteinsstaub. Wie die genannten Schlagabfälle ist dieser Staub somit ein potenziell vorhandenes Indiz für die Produktion von



Felsgravierungen. Um daraus Nutzen zu ziehen, stellt sich als Erstes die Frage, ob der Staub Merkmale aufweist, die ihn von anderen Ablagerungen unterscheidet. Dies wurde durch Herstellen einer Felsgravierung auf indischem Sandstein aus Rajasthan untersucht. Schon mit bloßen Augen waren zahlreiche, im Staub steckende, dunkelfarbige Absplisse zu sehen, die von der zersplitterten Spitze des Meißels aus Basalt stammten (Abb. oben).

Unter dem Rasterelektronenmikroskop erweist sich der Staub als eine unstrukturierte Masse unterschiedlich großer Teilchen (Abb. unten Mitte). Vierzehn Tage lang Regen, Wind und Sonne ausgesetzt

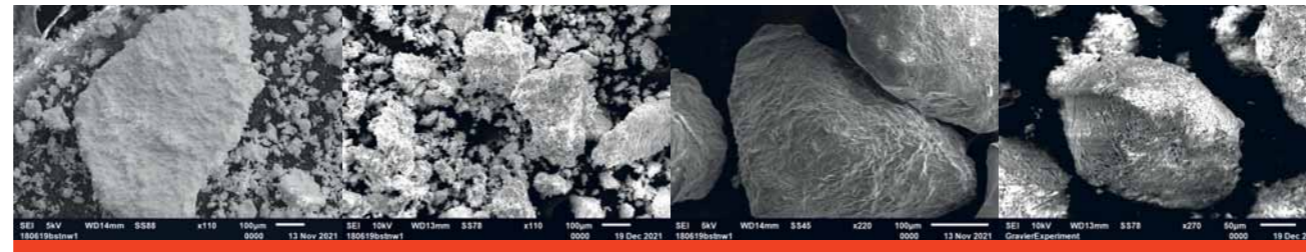
haben an dem Erscheinungsbild nichts verändert (Abb. S. 30 unten rechts). Die Größe der Bestandteile variiert beträchtlich. Sie bestehen nicht aus einzelnen, rundlichen Sandsteinkörnern, sondern weiterhin aus unregelmäßig und kantig geformten Teilen. Vermutlich bleibt dieser Zustand nach der Sedimentation erhalten, denn es erfolgt kein weiterer Transport, der die Teile rund schleifen würde.

Um diese besondere Beschaffenheit herauszustellen, wurde der Staub von der hergestellten Gravierung mit natürlichen Ablagerungen aus sandigem Milieu verglichen. Notgedrungen musste hierbei auf heimische Proben zurückgegriffen werden. Eine bestand aus Rheinsand bei Köln, andere aus dem Boden vor Wänden aus Buntsandstein in der Nord-Eifel. Der Rheinsand unterscheidet sich vom Gravierungsstaub durch die klar erkennbaren, verrundeten einzelnen Körner (Abb. unten links). Auch bei den Proben aus der Eifel herrschen einzelne Körner mit rundlichen Formen vor (Abb. unten Mitte). Die Unterschiede lassen sich am Rasterelektronenmikroskop in einem Arbeitsgang noch mittels energiedispersiver Röntgenspektroskopie vertiefen. Durch die ver-

schiedenen Entstehungsbereiche wies in unserem Fall der Staub von der Gravierung eine andere Elementzusammensetzung als die Bodenproben auf.

Fazit

Wie zu erwarten, führen die hohen Kräfte, die bei der Herstellung von Felsgravierungen nötig sind, zu Gesteinspartikel mit Formen, die sich von natürlich abgelagerten Bestandteilen im Boden unterscheiden. Durch mikromorphologische Untersuchungen an Stellen mit Felsgravierungen müssten sich diese Unterschiede in ausgegrabenen Stratigrafien erkennen und mit optisch stimulierter Lumineszenz oder Radiokohlenstoff datieren lassen. Hinzu kommen die potenziell vorhandenen Werkzeuge mit ihren Abnutzungsspuren. Angesichts der 11.000 Bilder in unserer Forschungsregion, ihrer Größe und der stellenweise großen Dichte, mit der sie auftreten (Abb. unten Mitte und rechts), ist eine beträchtliche Anhäufung von Abfällen zu erwarten. Bei gezielter Suche müssten sie zu finden sein. Theoretisch wäre dies ein Schlüssel zur absoluten Datierung von Felsgravierungen.



KONTAKT

Prof. Dr. Peter Breunig
breunig@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTIONEN

Archäologie und Archäobotanik Afrikas, Institut für Archäologische Wissenschaften

PARTNER-

INSTITUTIONEN

Universität zu Köln; National Heritage Council, Namibia

LAUFZEIT

2017 – 2023

FÖRDERUNG

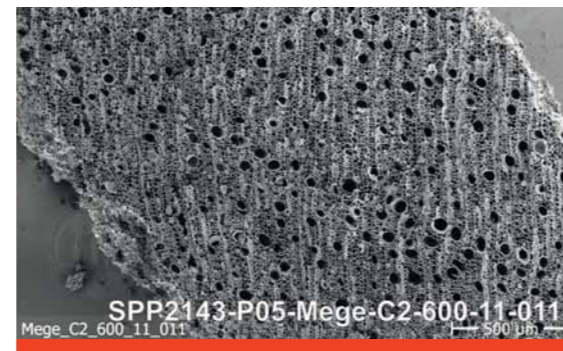
Deutsche Forschungsgemeinschaft



Aufbau archäobotanischer Datenarchive im Projekt »Kultivierte Landschaften«

Forschungstransparenz, durch strukturiertes Datenmanagement und die Veröffentlichung von Forschungsrohdaten, ist dem kürzlich bis 2025 verlängerten Projekt zur Landnutzung und Kulturlandschaftsentwicklung im nordhemisphärischen Afrika ein großes Anliegen. Die Gehölzvegetation der Savannen Westafrikas ist seit Jahrtausenden vom Menschen beeinflusst, durch Viehhaltung und Kulturpflanzenanbau ebenso wie durch die Nutzung wildpflanzlicher Ressourcen. Zeitliche Tiefe und Dynamik der Kulturlandschaftsentwicklung sind jedoch kaum erforscht. Ein dazu geeignetes Archiv sind Holzkohlefragmente, die in archäologischen Fundplätzen als Überreste der täglichen Herdfeuer erhalten sind. Von welchen Arten sie stammen wird mikroskopisch mit Hilfe einer Vergleichssammlung bestimmt. Für jeden Fundplatz und jede Zeitstellung ergeben sich so eine Vielzahl verschiedener Holzkohlespektren. Zusammen mit älteren, in Pa-

perform publizierten Spektren sammeln wir sie in der »Sahel-Sudan-Archäobotanik-Datenbank« aufgesetzt in ArboDat 2018©. Sie enthält inzwischen 45 Fundstellen mit bald 900 Holzkohlespektren. Da diese Daten bisher nur lokal auf einem Server der Universität Frankfurt zugänglich sind, dient die Neotoma-Paläoökologie-Datenbank (www.neotomadb.org) als frei zugänglicher Speicher für die projekt-eigenen Holzkohlespektren. Zu Dokumentations- und Vergleichszwecken wird die Struktur vieler Holzkohlefragmente mit einem Rasterelektronenmikroskop (REM) dokumentiert. Diese REM-Bilder werden in der Objektdatenbank [idaobjects.org/Arachne](https://www.idaobjects.org/) des Deutschen Archäologischen Instituts veröffentlicht. Je Fundplatz finden sich hier Abbildungen der wichtigsten Holzkohletypen mit einer kurzen Beschreibung der im Bild sichtbaren Merkmale. Sie bilden die Grundlage der angestrebten einheitlichen Definition von Holzkohletypen aus den Savannen Afrikas und erleichtern den Einstieg in die Holzkohlebestimmung auf dem afrikanischen Kontinent.



Die Tschadseeregion als Wegekreuz

Dieses in 2019 gestartete archäologische Forschungsprojekt untersucht die mittelalterlichen Anfänge und die frühen Verbindungen des Kanem-Borno Reiches mit anderen afrikanischen Regionen. Mit einem Fokus auf die tschadische Provinz Kanem, die als Geburtsort des Reiches gilt, erforschen wir einige bisher wenig bekannte Siedlungen aus gebrannten Ziegeln in der Region. Die ersten Ausgrabungen und Analysen wiesen bereits darauf hin, dass der Großteil dieser Fundstellen in die Zeit des 11. bis 14. Jahrhunderts datieren muss. Die Untersuchungen von Ruinen und Artefakten deuteten außerdem sowohl auf bekannte Verbindungen mit Nordafrika als auch auf bislang unbekannte Beziehungen mit dem Süden Westafrikas sowie mit Ostafrika hin. Überdies lieferten Ausgrabungen auf der zentralen und gleichzeitig größten dieser Siedlungen (Tié) erste Hinweise darauf, dass es sich bei diesem Ort möglicherweise um die verschollene erste Islamische Hauptstadt von Kanem-

Borno handeln könnte. Neben Lage und Dimensionen ist die Siedlung nämlich mit den Ruinen eines Ziegelgebäudes mit kalkverputzten Innenwänden assoziiert. Für jene Periode und Gebiete ist dieses Gebäude einzigartig und äußerst bedeutsam, da ähnliche Bauten südlich der Sahara bisher nur aus Gao, der mittelalterlichen Hauptstadt des Kawkaw Reiches im heutigen Mali bekannt sind.

Neueste, im September 2021 gewonnene Daten aus regionalen Prospektionen und Testgrabungen verfestigen die Eindrücke aus vorigen Jahren. Waren Ende 2019 vierzehn Siedlungen in einem Radius von 25 km rund um Tié bekannt, sind dies Ende 2021 nun fünfzig. Außerdem bestätigen die neuesten Untersuchungen, dass Tié nicht nur der größte jener Orte ist, aber auch, dass weitere Siedlungen in seiner Nähe gleichzeitig bestanden. Das bringt zunehmende Klarheit über die Art des Siedlungssystems Kanem-Bornos im späten Mittelalter.

Die DFG hat im Dezember 2021 eine Fortsetzung des Projekts für die Jahre 2022 bis 2024 bewilligt.

VERÖFFENTLICHUNG

Magnavita, Carlos (2021). Early Kanem-Borno fired brick elite locations in Kanem, Chad: archaeological and historical implications. *Azania: archaeological research in Africa* 56 (2), 153–192. <https://doi.org/10.1080/0067270X.2020.1868752>

KONTAKT

Carlos Magnavita
c.magnavita@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Frobenius-Institut

PARTNER-INSTITUTIONEN

Université de N'Djamena,
Centre National de Recherche pour le
Development (CNRD)

LAUFZEIT

Januar 2019 –
Dezember 2024

FÖRDERUNG

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

<https://frobenius-institut.de/forschung/laufende-projekte>



Lehnwörter und Tauschobjekte: Archäo-linguistische Netzwerkanalyse und -modellierung der kulturellen Verflechtungen entlang des Nigers, zwischen Sahara und Regenwald (700–1500 n.Chr.)

KONTAKT

Dr. Nikolas Gestrich
gestrich@uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Frobenius-Institut

PARTNER-INSTITUTIONEN

Universität Hamburg;
Direction Nationale Patrimoine Culturel Mali;
Institut des Sciences Humaines, Bamako;
Musée National du Mali

LAUFZEIT

Oktober 2019 –
September 2025

FÖRDERUNG

Deutsche Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

<https://www.dainst.blog/entangled-africa/projekt-9-lehnwoerter-und-tauschobjekte/>

Die Bevölkerungsstruktur am Mittellauf des Nigers zeichnet sich durch eine enorme Diversität aus. In der Region vom nördlichen Mali bis zum Kainji Damm in Nigeria werden Sprachen aus insgesamt drei Sprachphylen von einer hohen Zahl unterschiedlicher ethnolinguistischer Gruppen gesprochen. Was sind die historischen Ursachen? Die historischen Quellen geben zwar Hinweise auf die Bedeutung früher Königreiche, die oralen Traditionen berichten von Migrationsbewegungen und die archäologische Forschung unterstreicht die Stellung des Handels; dennoch bleiben die kulturellen Dynamiken und die Entstehung der Bevölkerungsstruktur weitestgehend unbekannt. Allerdings lassen die existierenden Daten und Quellen erwarten, dass diese Region eine besondere historische Bedeutung für die politische und ökonomische Entwicklung großer Teile Westafrikas hatte.

In diesem Forschungsprojekt werden die historischen Prozesse und Verbindungen untersucht, die vermutlich bereits in der Zeit vor 1500 zu Kulturkontakt und Interaktion geführt haben. Die Fragestellung wird hierbei aus einer gemeinsamen Perspektive von Historischer Linguistik und Archäologie in den Blick genommen. In unserem Ansatz werden wir über die dynamische Netzwerkanalyse, historische regionale Interaktion in einem Netzwerkmodell analysieren. Hierbei stützen wir uns auf neuere Entwicklungen der historischen Lehnwortforschung und entwickeln neue Möglichkeiten der Kooperation von Historischer Linguistik und Archäologie. 2022 geht das Projekt in seine zweite Förderphase, in der vor allem der obere Nigerlauf auch mit Feldforschung in Guinea Forschungsgegenstand sein soll.



Markadugu: Urbanismus, Handel und Staatsmacht in der Region Ségou, Mali (500–1860 n.Chr.)

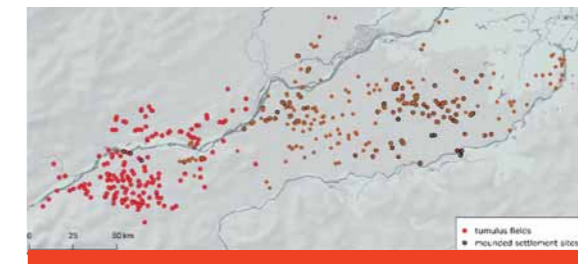
Im Projekt Markadugu erforschen Archäologen, Historiker und Ethnologen aus Frankfurt und Bamako die Vergangenheit der Städte und Staaten im mittelalterlichen Mali.

In den letzten zweitausend Jahren bildeten sich am mittleren Lauf des Nigers große urbane Zentren, sowie Staaten, die große Teile Westafrikas dominierten. Die Städte werden seit den 1970er Jahren sporadisch von Archäolog*innen untersucht, die mittelalterlichen Großreiche haben eine lange Forschungstradition unter Historikern, die bis in das 18. Jahrhundert zurückreicht. Dennoch wissen wir bisher wenig darüber, in welcher Beziehung die Städte zu den Staaten standen.

Um der Frage der Beziehungen zwischen Städten und Staaten nachzugehen, erforscht unser Team die Region um die heutige Stadt Ségou in Mali. Besonderes Augenmerk liegt hierbei auf den sogenannten *Markadugu*, einer Gruppe ehemaliger Handelsstädte.

Mit archäologischen Ausgrabungen und Prospektionen, historischer Quellenarbeit und der Sammlung und Auswertung mündlicher Überlieferungen in und um diese Städte erforschen wir ihre Entwicklung in den Perioden der Reiche Ghana/Wagadu (ca. 400–1100), Mali (ca. 1250–1450), Songhai (ca. 1460–1591) und der Entstehung des Bamana-Reiches in Ségou im 18. Jahrhundert.

In vier Grabungskampagnen konnte das Team eine Besiedlung seit dem 5. Jahrhundert in den *Markadugu* und in benachbarten politischen Zentren nachweisen. Durch Prospektionen konnten 253 Siedlungshügel zwischen zwei und 100 ha Fläche dokumentiert werden. Aus Schriftquellen und Überlieferungen lässt sich ein Netzwerk aus Herrschersitzen aus dem 14. bis 17. Jahrhundert rekonstruieren. Die Ergebnisse zeigen mehrere Umbruchperioden für die politische Organisation, Siedlungsanordnung und Handelsverbindungen dieser Region, im 9. Jahrhundert, im 14. Jahrhundert und im 18. Jahrhundert. Die Verbindung verschiedener Quellen führt hierbei zu einer vielschichtigen und komplexen Darstellung der afrikanischen Vergangenheit.



KONTAKT

Dr. Nikolas Gestrich
gestrich@uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Frobenius-Institut

PARTNER-INSTITUTIONEN

USSG Bamako; Institut des Sciences Humaines, Bamako; Musée National du Mali; Point Sud

LAUFZEIT

Januar 2016 –
März 2022

FÖRDERUNG

Volkswagenstiftung

WEB-SEITE

<https://www.frobenius-institut.de/forschung/laufende-projekte/315-markadugu>



Vegetation und Pflanzennutzung in SW-Äthiopien von 50.000 BP bis heute

Der Südwesten Äthiopiens zählt zu den Regionen mit einer besonders großen biologischen und kulturellen Diversität. Die montane Waldzone des Hochlandes empfängt mehr Niederschläge als das Tiefland und könnte ein Refugium für menschliche Populationen während arider Phasen im Spätquartär gewesen sein. Mit Zugang zu den großen Tieflandflüssen, den Seen des Rift Valley und den höheren alpinen Lagen könnte die montane Zone eine Schlüsselstellung innerhalb eines »Refugium-Netzwerkes« eingenommen haben. Neuere archäologische Ausgrabungen in der montanen Waldzone mit Stratigraphien von ca. 400 bis > 50.000 Jahren vor

heute belegen das Vorkommen von *Homo sapiens*. Bis jetzt gibt es jedoch keine Daten über die Paläo-Vegetation und verfügbare Ressourcen aus dieser Zone, die es erlauben würden ein umfassendes Modell für menschliche Aktivitäten, Mobilität und Landschaftsnutzung in der Vergangenheit zu entwickeln. In dem seit Juni 2021 gestarteten interdisziplinären Forschungsprojekt geht es darum die Paläo-Vegetation anhand der gut erhaltenen Pflanzenreste aus den Ausgrabungen und ihre Nutzungspotenziale für diese Zeiträume zu rekonstruieren. Das interdisziplinäre Projekt wird in enger Zusammenarbeit zwischen Partnern des Forschungsinstituts Senckenberg, der Goethe-Universität sowie der Addis Abeba Universität in Äthiopien durchgeführt.

Rekonstruktion der Vegetation

Von drei Fundplätzen (Mochena Borago, Sodicho, Kumali) werden Holzkohlen und Phytolithe (Kieselsäurekörper) untersucht sowie stabile Kohlenstoffisotope analysiert. Diese Daten werden mit globalen und regionalen Paläoklimainformationen der letzten 50.000 Jahre korreliert, um die Entwicklung der Hochland-Wälder im Verhältnis zu Temperatur- und Niederschlagsschwankungen abzuschätzen. Hierbei geht es u.a. um die Frage, ob der afromontane Wald durchgängig im Spätpleistozän vorhanden war, oder während kälterer und arider Phasen zumindest teilweise durch offene Vegetationstypen ersetzt wurde. Auch für den Zeitraum nach dem

Ende der African Humid Period um 5500 BP steht die Frage im Mittelpunkt, wie offen oder geschlossen die Vegetation war und welche Rolle der menschliche Einfluss dabei gespielt haben könnte. Menschgemachte Buschfeuer könnten schon sehr lange zum Verhaltensrepertoire des *Homo sapiens* gehört haben, um zur Entstehung und dem Erhalt offener Vegetation beizutragen und damit das Nutzungspotenzial der Landschaft zu erhöhen. Als ersten Schritt bauen wir für die Holzkohlenbestimmung eine Vergleichssammlung rezenter äthiopischer Hölzer auf, die bereits etwa 100 Arten umfasst.

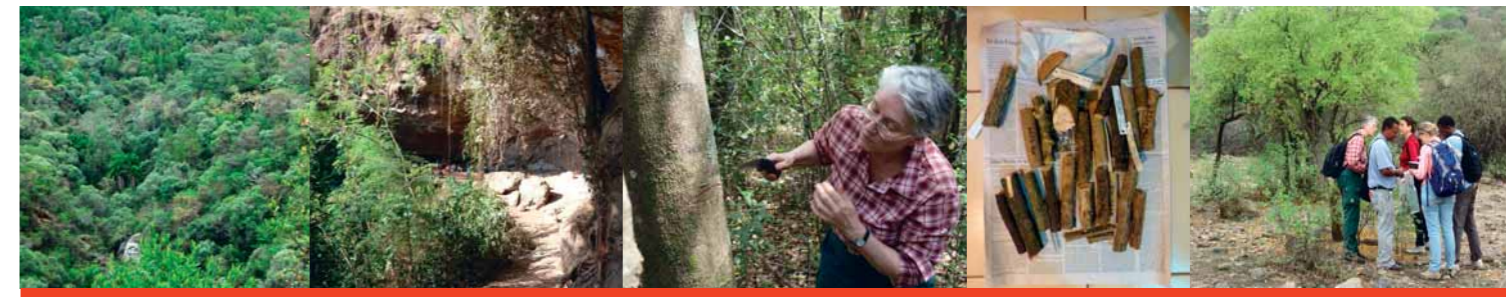
Vielfältige Nahrungsressourcen

Um die potentielle Verfügbarkeit von pflanzlichen Nahrungsressourcen in den afromontanen Wäldern und angrenzenden Vegetationstypen zu erfassen, werden ethnobotanische Daten zu essbaren Wildpflanzen recherchiert und in eine Datenbank (PlantBITES) eingegeben. Die Daten umfassen detaillierte Informationen zur Essbarkeit, dem Nährwert und der saisonalen Verfügbarkeit von Pflanzenteilen.

Auch andere Verwendungszwecke, z.B. als Feuerholz oder Werkzeug sowie die Toxizität werden dokumentiert. Mit der Analyse dieser Daten gehen wir der zentralen Frage nach, welche Hauptnahrungspflanzen in montanen Bergwäldern sowie in den angrenzenden Vegetationstypen unter verschiedenen Klimabedingungen verfügbar waren und welche Vegetationstypen das beste Nahrungsspektrum boten, um eine ganzjährige Versorgung zu gewährleisten. Damit verbunden ist auch die Frage, ob eine Öffnung der Landschaft, z.B. durch Feuereinsatz, zu einem verbesserten Nahrungsangebot geführt haben könnte.

Capacity development

Neben der wissenschaftlichen Kooperation ist ein wichtiger Schwerpunkt des Projekts die Förderung von capacity development an der Universität Addis Abeba, durch z.B. Fortbildung zur Holzanatomie und Holzkohlenbestimmung sowie durch Ausbildung von Studierenden im Bereich der Ethnobotanik.



KONTAKT

Prof. Dr. Katharina Neumann
Dr. Karen Hahn
k.neumann@em.uni-fankfurt.de
karen.hahn@bio.uni-frankfurt.de

INSTITUTIONEN

Abtlg. Paläoanthropologie/
Forschungsinstitut
Senckenberg; ZIAF

PARTNER-INSTITUTIONEN

Addis Ababa University;
Universität Köln;
Stony Brook University;
University of Florida;
University of Cambridge

LAUFZEIT

Juni 2021 – Mai 2024

FÖRDERUNG

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

[https://gepris.dfg.de/
gepris/projekt/446948552?
language=de](https://gepris.dfg.de/gepris/projekt/446948552?language=de)



III. Forschungsschwerpunkt: Sprache, Diskurse, Kommunikation

Kulturelle Praktiken sind eng an Sprache gebunden. Bedeutungsvolles Handeln ist ohne Sprache nicht denkbar. Im ZIAF arbeiten wir deshalb auch zu sprachwissenschaftlichen Themen. Dies reicht von linguistischer Analyse und Sprachsoziologie zu Fragen des Sprach- und Kulturwandels, der Rolle von Medien und der Veränderung kommunikativer Praktiken bei Migration. Kulturvergleichend wird Sprache oft primär als Vehikel traditionellen Wissens und der Vermittlung bestimmter Techniken betrachtet. Darüber hinaus untersuchen Kultur- und Sozialwissenschaften politische Machtverhältnisse, soziale Institutionen, ökonomisches Handeln und religiöse Überzeugungen, die aus komplexen diskursiven Prozessen resultieren. Die thematische Sektion »Sprache, Diskurse, Kommunikation« widmet sich diesen Phänomenen.

- »Die Welt der Kxoé-Buschleute« – Wissenschaftliche Bearbeitung des Khwe-Materials im Nachlass von Oswin Köhler 40
- Potenziale einer Sammlung:
Spuren lesen, Beziehungen wahrnehmen und Miteinander teilen 41
- Afrikaner*innen im Rhein-Main-Gebiet. Ein afrikalinguistisches Forschungsprojekt zu sprachlicher Integration 42
- Addressing Development Challenges in Linguistics in Ethiopia 43
- Berbersprecher im Rhein-Main-Gebiet:
Migration, Minoritätsstatus und Maskulinität 44
- Sprachgebrauch und sprachliche Variation in mehrsprachigen städtischen Gruppen. Eine mikroperspektive auf professionelle Netzwerke in Ngaoundéré, Kamerun II 45
- On the saf(v)e side: Informelle Wirtschaftsvereinigungen und Zukunftsaspirationen in der äthiopischen Diaspora 46
- IMAGEUN – In the Mirror of the European Neighbourhood (Policy):
Mapping Macro-Regional Imaginations 47



KONTAKT

Prof. Dr. Rainer Voßen
Dr. Gertrud Boden

vossen@
em.uni-frankfurt.de

boden@
em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Afrikanistik
Oswin-Köhler-Archiv

LAUFZEIT

März 2015 – April 2021

FÖRDERUNG

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

http://www.uni-frankfurt.de/62949191/Oswin_Köhler_Archiv_OKA

<https://elar.soas.ac.uk/Collection/MP1083423>

»Die Welt der Kxoé-Buschleute« – Wissenschaftliche Bearbeitung des Khwe-Materials im Nachlass von Oswin Köhler

Das Khwe-Material im Oswin-Köhler-Archiv ist der weltweit größte Bestand an Dokumenten zu Sprache und Kultur der Khwe (in Köhlers Orthographie: Kxoé) außerhalb der Khwe-Gemeinden im südlichen Afrika. Der Afrikanist Oswin Köhler (1911–1996) hat ihn zwischen 1959 und 1992 auf insgesamt 22 mehrmonatigen Expeditionen nach Nordost-Namibia zusammengetragen. Das Material umfasst zahlreiche Manuskripte für eine originalsprachige Enzyklopädie mit dem Titel »Die Welt der Kxoé-Buschleute« sowie Ton- und Bilddokumente, Ethnographica, Zeichnungen und getrocknete Pflanzen. Kernaufgabe des Projektes war die quellenkritische Edition der Texte für die Teile V bis XII der Enzyklopädie. Die von Köhler (1989, 1991, 1997) selbst bearbeiteten Bände behandeln die Themen »Die Kxoé-Buschleute und ihre ethnische Umgebung« (I), »Grundlagen des Lebens« (II), »Materielle Ausrüs-

tung« (III) und »Wohnplatz und Buschlager« (IV). Band 4.1 zu den Themen »Family and Society« (V) sowie »Customary Law: Norms and Practices« (VI) ist 2018 erschienen.

In der ersten Hälfte des Jahres 2021 wurden Band 4.2 zu den Themen »Omens and Dreams, Spells and Magic« (VII) sowie »Religion: Beliefs, Institutions and Rites« (VIII), Band 5.1 zu »Illness and Healing« (IX) sowie »Music and Dance, Games and Arts« (X) und Band 5.2 zu »Myths and Legends, Fairy Tales and Narration« (XI) sowie »World and Nature« (XII) fertiggestellt.

Anders als die von Köhler selbst bearbeiteten und ins Deutsche übersetzten Texte sind die Textfassungen der im Projekt bearbeiteten Bände mit englischen Übersetzungen, grammatischen Glossierungen, texthistorischen Analysen und zahlreichen Glossaren versehen, um sie einem weiteren wissenschaftlichen Publikum sowie den Khwe selbst leichter zugänglich zu machen.

Die Enzyklopädie hat einen Gesamtumfang von annähernd 5.000 Seiten. Die drei abschließenden Bände umfassen ca. 2.000 Seiten. Mit ihrer Drucklegung wird ein über Jahrzehnte verfolgtes, einzigartiges Projekt afrikanistischer Forschung abgeschlossen: eine originalsprachige Enzyklopädie zur Kultur einer Gruppe ehemaliger Jäger-Sammler im südlichen Afrika.



Potenziale einer Sammlung: Spuren lesen, Beziehungen wahrnehmen und miteinander teilen

Das Projekt beschäftigt sich mit den kulturellen Zeugnissen der Khwe im Nachlass von Oswin Köhler. Die Khwe gehören zu den »San« oder »Buschleute« genannten ehemaligen Jäger-Sammler-Bevölkerungen im südlichen Afrika. Das Spuren lesen als Ursprung von Wissenschaft, Verbundenheiten zwischen menschlichen und anderen Wesen in sogenannten relationalen Ontologien sowie das Teilen oder gemeinsame Nutzen von Ressourcen wurden als zentrale kulturelle Errungenschaften von San und anderen Jäger-Sammler-Gesellschaften identifiziert. Das Projekt wendet diese Herangehensweisen, Prinzipien und Werte in einem innovativen Ansatz an, der sich anschickt, zugleich historisch-kontextualisierend, regional vergleichend und dekolonisierend zu sein. Aufbauend auf bisherigen Arbeiten soll dies anhand von drei miteinander verschränkten Fragenkomplexen und Arbeitspaketen und in Kooperation mit Khwe als dauerhaft von der

Dokumentation betroffenen Angehörigen der Herkunftsgemeinschaft geschehen. Das Projekt fragt erstens, welche Spuren Oswin Köhler und seine (ausschließlich männlichen) Khwe-Mitarbeiter mit ihren Arbeitsroutinen und Denkweisen in den kulturellen Zeugnissen, den archivalischen Sachakten und den Erinnerungen von Zeitzeugen hinterlassen haben.

Zweitens hinterfragt es die von Köhler in der Enzyklopädie »Die Welt der Kxoé-Buschleute« (siehe Seite 40) verwendeten Kategorien und Begrifflichkeiten und lotet aus, wie Beziehungen zwischen Wesen (Menschen, Ahnen, Tiere, Pflanzen, etc.) im Khwe-Universum zusammenspielen, wenn sie aus dem Köhler'schen Kategorien-Schema herausgelöst werden, und wie sie sich im Vergleich mit den Ontologien anderer San darstellen.

Drittens eruiert es, welche (Be-)Deutungen die Archivbestände erfahren, wenn Khwe mit ihnen arbeiten und dazu forschen, welche Rolle die Ergebnisse der gemeinsamen Spurensuche sowie der gemeinsamen Interpretation von Beziehungen aus den beiden ersten Fragenkomplexen dabei spielen und wie das Archiv langfristig mit und für Khwe umgestaltet werden kann.



KONTAKT

Dr. Gertrud Boden
boden@
em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Afrikanistik
Oswin-Köhler-Archiv

LAUFZEIT

Mai 2021 – April 2024

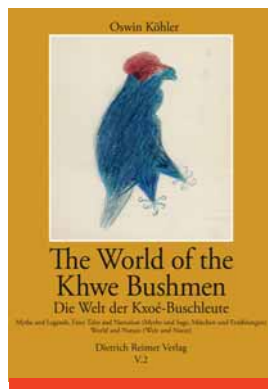
FÖRDERUNG

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

http://www.uni-frankfurt.de/62949191/Oswin_Köhler_Archiv_OKA

<https://elar.soas.ac.uk/Collection/MP1083423>





KONTAKT

PD Dr. Klaudia Dombrowsky-Hahn
Dr. Sabine Littig
Dr. Victoria van der Land
JProf. Dr. Nico Nassenstein
Prof. Dr. Axel Fanego Palat

nnassens@uni-mainz.de

fanego@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTIONEN

Institut für Afrikanistik,
GU Frankfurt; Abt. für
Afrikanistik, JGU Mainz

LAUFZEIT

Januar 2019 –
Februar 2021

FÖRDERUNG

RMU Initiativfonds
Forschung

WEB-SEITE

www.ifeas.uni-mainz.de/
afrikanerinnen-im-rhein-
main-gebiet-ein-afrikalingu-
istisches-forschungsprojekt-
zu-sprachlicher-integration/
www.uni-frankfurt.de/75
803132/AfrikanerInnen_
im_Rhein_Main_Gebiet#
Afrikaner_Rhein_Main



Afrikaner*innen im Rhein-Main-Gebiet. Ein afrika-linguistisches Forschungsprojekt zu sprachlicher Integration

Welche Rolle spielt Sprache für die Integration junger mehrsprachiger Personen aus West- oder Zentralafrika in der Rhein-Main Region? Unsere Suche nach Antworten auf diese Fragen ist ein afrikanistischer Beitrag zu dem politisch wie gesellschaftlich viel diskutierten Thema sprachlicher Integration in Deutschland. Viele Migrant*innen erlernen das Deutsche informell außerhalb des Klassenzimmers, analog zu Spracherwerbsprozessen in Afrika. Dieser geht einher mit kreativen, oft durchaus erfolgreichen Lernstrategien. Sie zu erforschen ist unser Kernanliegen.

Migrant*innen sind sich der Bedeutung von Sprachkenntnissen für den Beruf bewusst: Sie sind hochmotiviert, Deutsch zu erlernen. Für manche bleibt das für die Ausübung ihrer Berufe verlangte Niveau aber unerreichbar. Sie sind gezwungen, einer Tätigkeit unter ihrer Qualifikation nachzugehen. Trotz

solcher Frustrationen ist dies nicht unbedingt ein Hindernis für Integration, wie Beispiele von Personen zeigen, die das Deutsche mittels kreativer Kommunikationsstrategien erworben haben und nun aktiv das gesellschaftliche Leben mitgestalten.

Unsere Untersuchungsmethoden reichen von teilnehmender Beobachtung und sprachbiografischen Interviews zu linguistischer Analyse der mehrsprachigen und polyphonen Diskurse unserer afrikanischen Gesprächspartner*innen. Theoretische Prämissen und methodische Umsetzungen teilen wir dabei mit einigen Projekten des LOEWE Schwerpunkts Minderheitenstudien: Sprache und Identität. Es zeigt sich: Ein entscheidender Erfolgsfaktor für das sprachliche Navigieren in der Zielregion Rhein-Main sind die Vorstellungen über Spracherwerb, Sprachideologien und kommunikative Praktiken in den afrikanischen Herkunftsgemeinschaften.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Dombrowsky-Hahn, K. & A. Fanego Palat (eingereicht). What room for language contact phenomena in the linguistic repertoire of a mobile speaker's speech? Zur Veröffentlichung vorgesehen *Language Contact through Time and Space*, hrsg. v. K. Pfadenhauer, V. Serreli und S. Rüdiger.

Dombrowsky-Hahn, K., A. Fanego Palat, S. Littig & N. Nassenstein 2021. Jenseits des Referenzrahmens: Erfahrungen afrikanischer Migrant*innen mit sprachlicher Integration im Rhein-Main-Gebiet. In Erfurt, J. & P. Reimer (Hrsg.), *Afrikanische Sprachen in Europa*. [Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 98].



Addressing Development Challenges in Linguistics in Ethiopia

Äthiopien weist eine beträchtliche Vielzahl an Sprachen, regional große Unterschiede hinsichtlich des Zugangs zu qualitativ hochwertiger akademischer Bildung und eine besondere Demographie mit einer sehr jungen und wachsenden Bevölkerung auf. Dies stellt das Land vor einige Herausforderungen auch mit Blick auf die Frage von Sprache(n) und sozioökonomischer Entwicklung. An der Addis Ababa University ist die Linguistik im internationalen Maßstab kompetitiv, doch die Lehrenden stehen vor dem Problem, dass die Lernstände der Studierenden anfänglich sehr unterschiedlich sein können.

Hier wollen wir im Rahmen einer DAAD-finanzierter Fachpartnerschaft mit der Entwicklung von elektronischen Ressourcen in Form von hybrid einsetzbaren Lern-/Lehrmodulen ansetzen, um das Ausgleichen derartiger Unterschiede zu unterstützen. Wichtig ist dies v.a. angesichts der Tatsache, dass an landesweit neugegründeten Universitäten linguistische Expertise benötigt wird, um auch regional

angewandt-linguistische Fragen und akademische Ausbildungsanforderungen angehen zu können, so z.B. die Entwicklung von Lehrmitteln in einheimischen Sprachen.

Die Lehrmodule zu drei inhaltlichen Bereichen der deskriptiven Sprachwissenschaft widmen sich der Phonologie (inklusive der Tonologie), der Morphologie und dem Bereich der (v.a. lexikalischen) Semantik. Diese verschiedenen Ebenen sprachlicher Struktur sind in Äthiopien nicht allein aus einem Interesse an linguistischer Grundlagenforschung heraus von Bedeutung, sondern sind zwingende Komponenten der Lehrmittelentwicklung in dem sprachlich sehr diversen Land.

Unsere Partnerschaft zwischen der Afrikanistik der Goethe-Universität und dem Dept of Linguistics der Addis Ababa University vereint unterschiedliche Formate der Mobilität im Bereich der Lehre und Forschung mit längeren Phasen der gemeinsamen Arbeit an Lehrmodulen, die zwischenzeitlich digital erfolgt. Für Studierende bietet sich dabei die Möglichkeit der Teilnahme an gemeinsam organisierten Summer Schools, oder aber die Option längerer Studien- bzw. Praktikumsaufenthalte in Addis Ababa und Frankfurt.



KONTAKT

Dr. Ulrike Zoch
Dr. Bernhard Köhler
Prof. Dr. Axel Fanego Palat
Prof. Dr. Rainer Voßen
Prof. Dr. Zelealem Leyew
fanego@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Afrikanistik

PARTNER-INSTITUTION

Dept of Linguistics,
Addis Ababa University

LAUFZEIT

Januar 2020 –
Dezember 2023

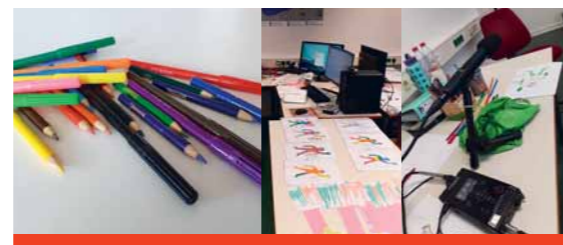
FÖRDERUNG

Deutscher Akademischer
Austauschdienst



tionskontext weiterwirken. Wichtig ist hierbei, dass ein großer Teil des Spracherwerbs spontan, also nicht-angeleitet ist. Die Mechanismen, die dabei zur Anwendung kommen, sind bisher praktisch nicht systematisch untersucht worden.

Kriterien, die als relevant für den Zweitspracherwerb gelten, umfassen oft Alter, Geschlecht, Vorbildung oder Aufenthaltsdauer im Zielland. Doch diese Kriterien allein lassen nicht zwangsläufig gute Voraussagen über Erfolg bzw. Misserfolg beim Fremdspracherwerb zu. Eine der Methoden, die wir zur Anwendung bringen, ist die Erhebung sehr hochauflösender Sprachporträts. Durch sie werden offene, ethnographische Interviews initiiert und Sprachauffassungen der Probanden ermittelt. Unsere Forschungen finden im Rahmen eines Teilprojekts des LOEWE Schwerpunkts »Minderheitenstudien: Sprache und Identität« statt. Der Schwerpunkt befasst sich mit eigenen und fremd zugeschriebenen Identitätsmerkmalen minoritärer Sprachgruppen aus dem Mittleren Osten und Nordafrika.



Berbersprecher im Rhein-Main-Gebiet: Migration, Minoritätsstatus und Maskulinität

Kommunikative Praktiken junger berbersprachiger Männer aus Nordafrika, die sich nach Ankunft in Deutschland in einem für sie zunächst ungewohnten Sprachumfeld zurechtfinden müssen, sind der Gegenstand unseres Projekts. Als Berbersprecher – in der Eigenbezeichnung Amazigh (Plural: Imazighen) – gehören sie schon in ihrer Heimat einer Minorität an und sind mehrsprachig. Typischerweise beherrschen sie mehrere Berber- und Arabischvarietäten, zusätzlich oft Französisch, manchmal Spanisch und Englisch.

Es bestehen grundlegend unterschiedliche Möglichkeiten, wie sich dies auf die Sprach(lern)dynamik in Deutschland auswirkt. Die Erfahrung mit Minderheitenstatus und Mehrsprachigkeit könnte von Vorteil sein, um sich in der neuen sprachlichen Umgebung zu orientieren. Der Minderheitenstatus könnte aber auch Nachteile mit sich bringen, die im Migra-



Sprachgebrauch und sprachliche Variation in mehrsprachigen städtischen Gruppen. Eine mikroperspektive auf professionelle Netzwerke in Ngaoundéré, Kamerun II

Nach Abschluss der ersten Phase des DFG-Projekts im September 2020 startete das für weitere drei Jahre genehmigte Fortsetzungsprojekt im August 2021.

In diesem Projektabschnitt rückt die autochthone Adamawa-Sprache *Mbum* in den Mittelpunkt. Aus Vergleichen mit älteren Beschreibungen sowie im synchronen Vergleich zwischen Stadt- und Landvarietäten ergeben sich Anhaltspunkte für einen umfassenden Sprachwandel, der in den losen Netzwerken von urbanen Motorradtaxifahrern noch deutlicher wird. Generelle Fragen sind, wie sich unterschiedliche soziolinguistische Realitäten auf das *Mbum* im Allgemeinen, aber auch auf spezifische Gruppennormen im Besonderen auswirken. Projektziele sind, neben der weiteren Beschreibung von Sprachwandelprozessen im multilingualen Mi-

lieu, vor allem eine diasystematische Sprechergruppenspezifische Sprachbeschreibung. Damit wird auch ein erster Schritt hin zu einer Betrachtung von linguistischen Systemen als komplexe Systeme im Rahmen der complexity theory getan.

Abgesehen von einigen Interviews zum *Mbum* aus dem Februar 2020 fehlt derzeit noch eine ausreichende Datenbasis. Ob und in welchem Umfang die ursprünglich geplanten Feldaufenthalte durchgeführt werden können ist pandemiebedingt fraglich. Vor diesem Hintergrund haben wir bereits digitale Kontaktmöglichkeiten etabliert, die auch zur Datenerhebung genutzt werden. So konnten wir uns bereits bekannte *Mbum*-Sprecher zu Zoom-Interviews und Sprachaufnahmen einladen, die in überwiegend guter Qualität und Dauer durchgeführt wurden. Für die weitere Rekrutierung von passenden Sprechern ist aber eine persönliche Kontaktaufnahme notwendig, denn nur so können das nötige Vertrauen gebildet und unsere Forschungsziele und Interessen deutlich gemacht werden. Ab wann dies wieder möglich ist, bleibt allerdings ungewiss.



KONTAKT
PD. Dr. Klaus Beyer
k.beyer@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION
Institut für Afrikanistik

PARTNER-INSTITUTION
Universität Ngaoundéré,
Kamerun

LAUFZEIT
August 2021 – Juli 2024

FÖRDERUNG
Deutsche
Forschungsgemeinschaft

KONTAKT

Prof. Dr. Axel Fanego Palat
Hamza Boutemin
fanego@em.uni-frankfurt.de
boutemin@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Afrikanistik

LAUFZEIT

Januar 2020 –
Dezember 2023

FÖRDERUNG

Forschungsförderprogramm
LOEWE des Landes Hessen

WEB-SEITE

<https://sprache-identitaet.uni-frankfurt.de/>





KONTAKT

Sophia Thubauville
Kim Glück
thubauville@em.uni-frankfurt.de
k.glueck@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Frobenius-Institut

PARTNER-

INSTITUTIONEN

Universität Hawassa/
Äthiopien, University of
California at Riverside,
Los Angeles/USA,
Ono Academic College/
Israel, Fachhochschule/
Frankfurt am Main

LAUFZEIT

April 2021 – März 2024

FÖRDERUNG

Deutsche Forschungs-
gemeinschaft (DFG);
Gerda Henkel Stiftung

WEB-SEITE

<https://www.frobenius-institut.de/forschung/laufende-projekte/901-on-the-safe-side.html>

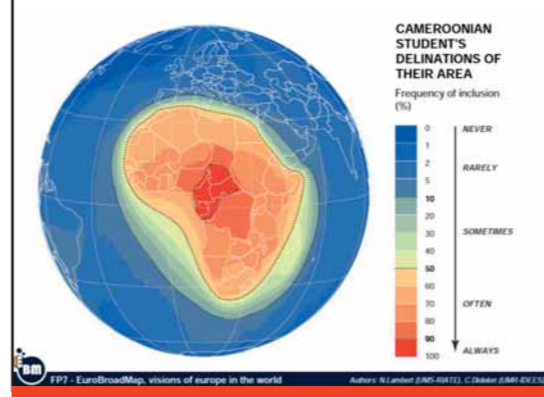
**On the saf(v)e side: Informelle
Wirtschaftsvereinigungen
und Zukunftsaspirationen in
der äthiopischen Diaspora**

Als weltweites Phänomen sind informelle Spar- und Versicherungsverbände auch in Äthiopien ein wichtiger Aspekt der Gesellschaft. Mitglieder gehören allen Ebenen der Gesellschaft an, vom Schuhputzer bis zum erfolgreichen Geschäftsmann. Die Einführung formaler Alternativen hat ihrer Popularität nicht geschadet. Zudem werden dieselben Verbände in der äthiopischen Diaspora in Ländern mit diversifizierten formalen Finanzinstitutionen praktiziert. Das Forschungsprojekt gliedert sich in sechs Teilprojekte, die Äthiopien und seine größten Diaspopulationen (USA, Israel, Südafrika, Naher Osten und Europa) umfassen. Während in Äthiopien der Schwerpunkt der Forschung auf der Ermöglichung der Auswanderung durch informelle Spar- und Versicherungsverbände liegt, konzentrieren sich die Projekte in der äthiopischen Diaspora auf die Veränderungen und Kontinuitäten der informellen Spar-

und Versicherungsverbände von Personen, die ihre Heimat verlassen haben.

Sparen und Versichern sind eng mit persönlichen und kollektiven Zukunftsvorstellungen und einem »guten Leben« verbunden. In Äthiopien stellen sich viele junge Menschen ein »gutes Leben« und eine bessere Zukunft außerhalb ihres eigenen Landes vor und investieren daher in informelle Spargruppen, um das für die Auswanderung benötigte Geld zu sparen. Die in der Diaspora lebenden Äthiopier haben andere Vorstellungen von einem »guten Leben« und der Zukunft, die von ihrer Heimat, ihrer Erfahrung mit Migration und den Normen ihres Gastlandes geprägt sind.

Das Forschungsprojekt zielt darauf ab 1) die Unterschiede und Parallelen zwischen informellen Spar- und Versicherungsverbänden in den untersuchten Gemeinschaften zu dokumentieren, 2) die unterschiedlichen Bestrebungen und Ideen einer Zukunft zu verstehen, die hinter den Praktiken des Sparens und Versicherns in solchen Verbänden stehen, und 3) zur Ethnologie des »guten Lebens« und der Zukunft im Kontext von Migration und Transnationalismus beizutragen.



**IMAGEUN – In the Mirror of the
European Neighbourhood (Policy):
Mapping Macro-Regional
Imaginations**

Im Kern des Projekts IMAGEUN stehen makroregionale Ordnungen, insbesondere die »räumliche und semantische Gestalt« Europas, sprich die Frage wie Europa wo definiert wird. Dazu finden die Forschungsarbeiten in Deutschland, Frankreich, Tunesien, der Türkei und in Nordirland statt, wobei sich der Afrikabezug auf die tunesische Fallstudie konzentriert und die Rolle Tunesiens als Schnittstelle makroregionaler Ordnungen zwischen Afrika, der arabischen Welt und Europa untersucht. Ein zentraler Bestandteil ist dabei die Entwicklung möglicher Zukunftsvisionen des Verhältnisses der EU zu ihrer »Nachbarschaft«.

Dazu werden Daten auf drei Ebenen erhoben: 1) durch Interviews mit Personen des öffentlichen Lebens (Politiker*innen, Journalist*innen, wirtschaftliche und zivilgesellschaftliche Eliten); 2) anhand einer repräsentativen Umfrage (kartographisch und

terminologisch) unter Studierenden; und 3) durch eine quantitative Medienanalyse dominanter Tageszeitungen.

Neben den empirischen Erhebungen sieht das Projekt im letzten Jahr der Laufzeit eine Reihe von Diskussionsrunden bzw. Workshops vor in denen die bis dahin gewonnenen Erkenntnisse mit interessierten Expert*innen aus der ersten Gruppe diskutiert und mögliche Zukunftsvisionen erarbeitet werden. Die Abbildungen (aus Grasland, C. [2011] »Cross country synthesis«, <https://halshs.archives-ouvertes.fr/halshs-00654536>) zeigen einige Ergebnisse einer ähnlich aufgebauten kartographischen und terminologischen Umfrage unter kamerunischen Studierenden, die im Rahmen eines Vorläuferprojekts durchgeführt wurde. Dargestellt sind geographische Imaginationen der eigenen Makroregion und Europas sowie die jeweils zugehörigen terminologischen Assoziationen.

VERÖFFENTLICHUNG

Bachmann, V. (2021) »Visionary geographies and European Studies«, *Progress in Human Geography*. doi: 10.1177/03091325211033644



KONTAKT

Dr. Veit Bachmann
bachmann@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Humangeographie

PARTNER-

INSTITUTIONEN

Institut de Recherche sur le Maghreb Contemporain/Tunis; Université de Manouba/Tunis; Kadir Has University/Istanbul; Université de Paris; Université Paris 1 Panthéon-Sorbonne; ENS Lyon; Université de Rouen; Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; University College Dublin

LAUFZEIT

Januar 2021 – Juni 2024

FÖRDERUNG

Deutsche Forschungs-
gemeinschaft (DFG);
ANR (Agence Nationale de la Recherche)

WEB-SEITE

<https://imageun.eu/>





IV. Forschungsschwerpunkt: Nachhaltiges Ressourcenmanagement

Nachhaltigkeit (*sustainability*) und generationengerechte Entwicklung sind zentrale gesellschaftliche Herausforderungen. In den Ländern des globalen Südens verursacht das rasante Bevölkerungswachstum einen steigenden Nutzungsdruck auf sensitive sozial-ökologische Systeme.

In Afrika gelten ländliche und urbane Räume im Zuge des Klima- und Landnutzungswandels als zunehmend vulnerabel. Bio- und geowissenschaftliche Forschungen im ZIAF befassen sich mit pflanzlichen Ressourcen und ihrer Ökologie, der Degradation landschaftlicher Ökosysteme, der Versorgungsinfrastruktur (Staudämme) und den kurz- bis langfristigen Umweltauswirkungen von Bergbau. Fragen zur zukünftigen Verfügbarkeit von Rohstoffen, Akteursanalysen, politische Transparenz und gute Regierungsführung verdeutlichen die Komplexität des wissenschaftlichen Kontextes.

Diversität und Nutzung von Pilzen im tropischen Afrika (FunTrAf)	50
Effekte eines partizipativen Entwicklungsprojektes in Gambia	52
ARGAN – Erosionsprozesse in degradierten Arganbeständen in Südmarokko	54
Quarzinseln – Inselbiogeographie und Ökologie ausgeprägter terrestrischer Habitatinseln in Südafrika	55



Diversität und Nutzung von Pilzen im tropischen Afrika (FunTraF)

Die ersten Schritte sind getan

Seit Oktober 2020 läuft unser vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes Projekt mit dem Hauptziel des Aufbaus einer starken Arbeitsgruppe für pilzkundliche Forschung an der Université de Parakou in Benin. Das Projekt knüpft an eine bereits langjährige Kooperation mit dem Team von Prof. Nourou S. Yorou an, aber dennoch sind wir mit unserem Wissen über Pilze im tropischen Afrika noch ganz am Anfang. Für die wissenschaftliche Forschung vor Ort mangelte es bislang an moderner Laborausstattung. Mit vereinten Kräften gelang es uns die logistisch anspruchsvolle Aufgabe zu bewältigen, einen Container mit Geräten zum Aufbau

eines Molekular- und Kulturlabors von Deutschland nach Benin zu transportieren. Das molekulargenetische Labor wird der Erforschung der Diversität der in Benin vorkommenden Pilzarten dienen. Im Kulturlabor sollen die Wachstumsbedingungen verschiedener Speisepilze analysiert und optimiert werden, um in Zukunft neue Einkommens- und Ernährungsquellen für die Landbevölkerung zu schaffen. In der Regenzeit von Mai bis Juni 2021 konnten bereits erste Zielarten im Feld gesammelt und in Reinkulturen isoliert werden.

Lernen und Forschen – gemeinsam für eine grünere Zukunft

Die natürlichen Wälder der halboffenen Savannen nachhaltig nutzen – ganz ohne Abholzung? Das Sammeln von Speisepilzen macht es möglich, denn durch ihre Ernte werden die im Boden oder Totholz lebenden pilzlichen Organismen kaum geschädigt. Schützt man den Wald wegen seiner wertvollen Speisepilze, schützt man auch alle weiteren Bestandteile des Ökosystems. Während unserer Expe-



dition 2021 konnten wir die volle Pracht der durch Pilzfruchtkörper produzierten Biomasse an natürlichen Standorten gemeinsam bestaunen. Dank dieser idealen Voraussetzung war es uns möglich, mehrere hundert Aufsammlungen verschiedener Pilzarten zu dokumentieren und für die weitere Forschung zu konservieren. Parallel zu den Feldarbeiten erfolgten zahlreiche Interviews mit Bewohnern nahegelegener Dörfer verschiedener Volksgruppen, um das Jahrtausende alte, oral tradierte Wissen über die Vielfalt, Essbarkeit, Sammelstrategien und den Verzehr von Pilzen zu dokumentieren und zu sichern. Ausgewählte Arten von Speise- und Giftpilzen sollen mit chemischen Methoden untersucht werden, um bekannte Toxine und andere interessante Naturstoffe zu identifizieren.

Austausch und Vernetzung zu beiderseitigem Nutzen

Im November und Dezember 2021 begrüßten wir in Frankfurt zwei Gastforscher*innen aus Parakou, die durch ihre Aufenthalte fundiertes Fachwissen er-

werben konnten. Zum einen durch die Teilnahme am Mastermodul Mykologie im Studiengang Ökologie und Evolution des Fachbereichs Biowissenschaften, zum anderen durch Forschung in den Laboren des Arbeitskreises Mykologie. Die in Deutschland erworbenen Kompetenzen einzelner Beniner*innen sind die Grundlage für einen Wissenstransfer an das gesamte Team in Parakou. Eine graduierte Beninerin konnte trotz pandemischer Einschränkungen an der wissenschaftlichen Tagung der Deutschen Gesellschaft für Mykologie erste Ergebnisse zu phytoparasitischen Pilzen an Kulturpflanzen vorstellen. Da unser großer gemeinsamer Projekt-Workshop in Benin coronabedingt abgesagt werden musste, trafen wir uns in einem ganztägigen Online-Symposium, um uns gegenseitig den aktuellen Stand unserer Forschungsarbeiten zu präsentieren.

VERÖFFENTLICHUNG

Meswaet Y, Mangelsdorff R, Yourou NS, Piepenbring M (2021) Unravelling unexplored diversity of cercosporoid fungi (Mycosphaerellaceae, Mycosphaerellales, Ascomycota) in tropical Africa. *MycKeys* 81:69–138.

KONTAKT

Prof. Meike Piepenbring
piepenbring@
bio.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Ökologie,
Evolution & Diversität

PARTNER- INSTITUTION

Universität Parakou,
Benin

LAUFZEIT

Oktober 2020 –
September 2023

FÖRDERUNG

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Effekte eines partizipativen Entwicklungsprojektes in Gambia

Partizipative Entwicklungsprojekte, insbesondere sogenannte Community-Driven Development (CDD)-Projekte, nehmen seit einigen Jahren besonderen Raum in der Entwicklungszusammenarbeit ein. Die geförderten Dörfer können dabei weitgehend selber entscheiden, wofür die zur Verfügung gestellten Mittel eingesetzt werden sollen. Neben den ökonomischen haben diese Projekte potenziell auch soziale Effekte. Darüber hinaus können sich Projekte, die eine Veränderung der landwirtschaftlichen Produktionsbedingungen zufolge haben, negativ auf die Landnutzung, insbesondere auf Entwaldung, auswirken. In einem von der DFG geförderten Projekt hat Prof. Matthias Schündeln von der Professur

für Entwicklungsökonomie zusammen mit Dr. Simon Heß und Dr. Dany Jaimovich diese potentiellen Wirkungen am Beispiel eines CDD-Projektes untersucht, das von der Weltbank zwischen 2008 und 2010 in Gambia implementiert wurde.

Partizipative Projekte und Soziale Netzwerke

Zunächst haben theoretische Überlegungen gezeigt, dass CDD-Projekte soziale und ökonomische Netzwerke durch ihre Auswirkungen auf Entscheidungsprozesse und die ungleiche Verteilung von individuellem Nutzen durch das Projekt negativ beeinflussen können. Um solche Effekte empirisch zu untersuchen, sammelte das Team in Befragungen von mehr als 2.700 Haushalten detaillierte Daten über soziale und ökonomische Interaktionen in 56 Dörfern. Der Effekt des Projektes konnte durch einen Vergleich von Projektdörfern und nicht-Projektdörfern identifiziert werden, da die CDD-Projektdörfer von der Weltbank zufällig aus der Gesamtheit aller förderfähigen Dörfer ausgewählt wurden. Das zentrale empirische Ergebnis ist, dass die Dichte sozia-



ler und ökonomischer Netzwerke in Projektdörfern geringer ist als in vergleichbaren Kontrolldörfern. Angesichts der Bedeutung dieser informellen Netzwerke für die gegenseitige Absicherung (z. B. im Krankheitsfall) bedeutet die geringere Dichte der Netzwerke einen negativen Effekt auf die erwartete Wohlfahrt der Haushalte. Weitere empirische Analysen deuten darauf hin, dass u. a. sogenannte »elite capture« zur Schwächung der Netzwerke beiträgt.

Effekte auf Entwaldung

In einem zweiten Teilprojekt wurden die Auswirkungen des CDD-Projektes in Gambia auf Entwaldung untersucht. Theoretisch ist der Effekt ökonomischer Entwicklung und veränderter landwirtschaftlicher Produktionsmethoden auf die Entwicklung des Waldbestandes unklar und es sind sowohl vermehrte Entwaldung als auch eine verringerte Entwaldungsrate denkbar. Auch empirisch gibt es in der bestehenden Literatur Befunde in beide Richtungen. Meist ist jedoch eine kausale Erklärung aus den vorhandenen Korrelationen nur schwierig abzulei-

ten. Die Identifizierung des kausalen Effektes des Projekts wird auch in diesem Teilprojekt durch die zufällige Auswahl der Projektdörfer ermöglicht. Dazu wurde zunächst mithilfe von Satellitendaten die Entwaldung rund um Projektdörfer gemessen und diese mit der Entwaldung um diejenigen Dörfer verglichen, die keine Förderung erhalten haben. Die Resultate zeigen, dass bis zu einem Viertel der Entwaldung um Projektdörfer auf das Entwicklungsprojekt zurückgeführt werden kann. Weitere Analysen geben Hinweise auf Wirkungsmechanismen.

Zusammengenommen zeigen die Ergebnisse beider Studien mögliche unbeabsichtigte negative Folgen von partizipativen Entwicklungsprojekten auf.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Heß, Simon, Dany Jaimovich und Matthias Schündeln. 2021. Environmental Effects of Development Programs: Experimental Evidence from West African Drylands, *Journal of Development Economics* 153, 102737.

Heß, Simon, Dany Jaimovich und Matthias Schündeln. 2021. Development Projects and Economic Networks: Lessons from Rural Gambia, *Review of Economic Studies* 88(3) 1347–1384.

KONTAKT
Prof. Dr. Matthias Schündeln
schuendeln@wiwi.uni-frankfurt.de

INSTITUTION
Wirtschaftswissenschaften

PARTNER-INSTITUTION
Gambia Bureau of Statistics

LAUFZEIT
2014 – 2018

FÖRDERUNG
Deutsche Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE
<https://www.wiwi.uni-frankfurt.de/professoren/schuendeln/>



ARGAN – Erosionsprozesse in degradierten Arganbeständen in Südmarokko

KONTAKT

Dr. Irene Marzloff
marzloff@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Physische Geographie

PARTNER-INSTITUTIONEN

Universität Trier;
Université Ibn Zohr,
Agadir, Marokko

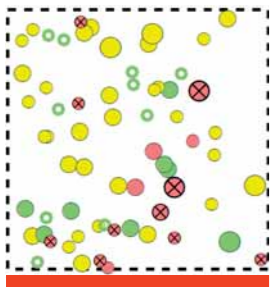
LAUFZEIT

Oktober 2017 – März 2021

FÖRDERUNG

Deutsche Forschungsgemeinschaft

In der Abschlussphase des DFG-Projekts ARGAN konnten wir mithilfe einer Veränderungsanalyse auf Basis von sehr hochauflösenden Satellitenbildern von 1967/1972 und 2018 zeigen, dass sich die Bestandsdichten der Arganwälder in unseren Untersuchungsgebieten in Süd-Marokko weniger stark verändert haben als zuvor angenommen. Unter dem anhaltenden Beweidungsdruck sind die meisten Bäume in ihrer Größenordnung unverändert geblieben. Zunahme und Abnahme einzelner Bäume halten sich in vielen Gebieten die Waage, oder die Bestandsdichte hat sogar leicht zugenommen. Unsere Geländedaten zu Baum-Strukturmerkmalen zeigen allerdings, dass vermeintlich neue Bäume und unveränderte Kronengrößen auch kartiert wurden bei Bäumen, die zwischenzeitlich abgeholzt wurden und neu ausgetrieben sind. Diese erreichen heute wegen des Verbisses durch Ziegen und Schafe häufig nur noch Buschformen.



Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Analyse räumlicher Muster der Bodeneigenschaften unter und zwischen den Argan-Bäumen in den offenen Baumbeständen mithilfe von Bodenproben. Es zeigen sich deutlich die positiven Einflüsse der Bäume, die jedoch mit der Entfernung von Stamm schnell abnehmen. Insbesondere die Stickstoff- und organischen Kohlenstoffgehalte sinken dabei nicht gleichmäßig in alle Richtungen, sondern bleiben in Windrichtung und hangabwärts höher durch Verdriftungs- und Verspülungseffekte. Die Muster des Bodenwassergehalts widerspiegeln deutlich die Rolle des Baum-Schlagschattens. Umgekehrt lässt sich aus unseren Untersuchungen schlussfolgern, dass der Trend zu mehr kleineren, eher buschförmigen Bäumen auf Kosten höherer, stärker überschirmender Baumkronen eine eher nachteilige Entwicklung der Bodeneigenschaften mit sich bringt. Die Boden-degradation im Zwischenbaumbereich vermindert wiederum die Chancen auf natürliche Verjüngung. Die Verringerung des Viehbestands und Beweidungskontrolle wird damit zum Schlüssel für die mögliche Erholung der Argan-Bestände und ihrer Böden.

VERÖFFENTLICHUNG

Kirchhoff, M., Romes, T., Marzloff, I., Seeger, M., Aït Hssaine, A., and Ries, J. B. (2021): Spatial patterns of argan tree influence on soil properties in southern Morocco. *SOIL* 7:511–524. DOI:10.5194/soil-7-511-2021.



Quarzinseln – Inselbiogeographie und Ökologie ausgeprägter terrestrischer Habitatinseln in Südafrika

In Zeiten einer globalen Biodiversitätskrise ist es von enormer Bedeutung zu verstehen wie Pflanzenvielfalt und Endemismus in terrestrischen Ökosystemen entstehen. Im bald auslaufenden DFG Projekt nutzen wir die terrestrischen Quarzinseln der trockenen Winterregenregion im Westen Südafrikas als geeignetes Modellsystem. Die oft hellweißen Quarzinseln sind von ihren Bodeneigenschaften her ausgesprochene Sonderstandorte mit klaren Habitatgrenzen und einer einzigartigen Flora und Vegetation aus oft nur wenigen Zentimeter hohen Zwergsukkulenten. Wir finden, dass die Grenzen mit der umgebenden, zonalen Vegetation der Succulent Karoo sich in einem abrupten Wechsel in der Zusammensetzung sowie der funktionellen Eigenschaften der Arten widerspiegeln. Starke Unterschiede in der Bodenchemie (v.a. pH und Salzgehalt) fungieren dabei als stärkste Steuerungsfaktoren auf den Quarzinseln,

ebenso wie bodenphysikalische Eigenschaften. Obwohl Quarzinseln als sog. terrestrische Habitats gelten, sind Prozesse aktiv, wie z.B. Flächen- und Isolationseffekte, die auch auf ozeanischen Inseln Biodiversität und Endemismus generieren und den Quarzinseln auch ökologisch einen ›inselhaften‹ Charakter verleihen. Eine Fülle von kleinräumig verbreiteten, endemischen Pflanzenarten sowie Habitatspezialisten aus der Familie der Aizoaceen und Crassulaceae führen dazu, dass die Quarzinseln einzigartig in ihrer Artenzusammensetzung und daher für den Naturschutz hochrelevant sind. Allerdings sind die außergewöhnlichen Wuchsformen vieler Zwergsukkulenten Pflanzenarten bei vermeintliche ›Pflanzenliebhabern‹ so begehrt, dass das illegale Sammeln dieser Arten durch *plant poacher* einige Arten an den Rand des Aussterbens gebracht hat.

VERÖFFENTLICHUNG

Eibes PM, Oldeland J, Irl SDH, Twerski A, Kühne N, Schmiedel U (2021) Partitioned beta diversity patterns of plants across sharp and distinct boundaries of quartz habitat islands. *Journal of Vegetation Science*, 32, e13036



KONTAKT

Prof. Dr. Severin Irl
irl@geo.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Physische Geographie

PARTNER-INSTITUTIONEN

Universität Hamburg;
University of Cape Town/ Südafrika;
Cape Nature/Südafrika

LAUFZEIT

Januar 2018 – Juli 2022

FÖRDERUNG

Deutsche Forschungsgemeinschaft

WEB-SEITE

https://www.uni-frankfurt.de/86114704/Quartz_Island_Project



Netzwerk-Programme: Innovative Ansätze und Nachwuchsförderung

Das ZIAF managet und unterstützt interdisziplinäre Programme, um die Vernetzung mit afrikanischen und europäischen Partner*innen zu fördern und innovative Forschungsperspektiven zu generieren (DFG Programm Point Sud). Ein zentraler Bestandteil ist dabei eine fach- und länderübergreifende Nachwuchsförderung (z.B. Fellowship Programm in den Human- und Sozialwissenschaften, Volkswagen Stiftung). Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Mitarbeit im Maria Sibylla Merian Institute for Advanced Studies in Africa (MIASA), das neben den klassischen Aufgaben der Förderung von Fellows auch über ein vom ZIAF organisiertes afrikaweites Veranstaltungsprogramm verfügen wird.

MIASA: Das Institut startet durch	58
DFG-Programm und Netzwerk Point Sud	60
Post-Doctoral Fellowship-Programm in Subsahara-Afrika der Volkswagen Stiftung	61
PAPA: Freiräume zum Denken	62



MIASA: Das Institut startet durch

Am Merian Institute for Advanced Studies in Africa (MIASA) an der University of Ghana in Accra liefen die Aktivitäten im ersten Jahr der Hauptphase auf Hochtouren, trotz der widrigen pandemiebedingten Umstände. Ziel von MIASA ist es, die weltweite Sichtbarkeit der geistes- und sozialwissenschaftlichen Forschung von Wissenschaftler*innen aus Subsahara-Afrika zu erhöhen und globale Asymmetrien in der Wissensproduktion zum Thema »Sustainable Governance« abzubauen. Das ZIAF ist dabei für das »Public Outreach« verantwortlich, indem es die Mehrheit aller Veranstaltungen von MIASA in Accra und an den Standorten des Netzwerks Point Sud, das mit MIASA zusammenarbeitet, organisiert.

Virtuelle Schreibwerkstatt – wie geht das?

Vom 11. bis 16. April 2021 fand die erste Schreibwerkstatt für afrikanische Nachwuchswissenschaftler*innen als virtuelle Veranstaltung statt, die von einem Team aus sieben Wissenschaftler*innen aus Ghana und Nigeria, dem Direktorium von MIASA und dem Koordinator von MIASA am ZIAF organisiert wurde. Aus 143 Bewerbungen wurden 18 Post-Doktorand*innen der Geistes- und Sozialwissenschaften aus acht afrikanischen Ländern ausgewählt, die ihre erste wissenschaftliche Publikation planen. Während der Schreibwerkstatt, die jährlich veranstaltet wird, wurden zunächst die Problemfelder beim Schreiben identifiziert. Weitere Inhalte waren die Identifizierung von Forschungslücken in der Literatur und die Konzipierung des eigenen Beitrags zur Schließung dieser Lücken. Darüber hinaus wurden verschiedene Publikationsstrategien diskutiert. Der Workshop zeichnete sich durch große Praxisnähe aus. Mithilfe von Breakout-Sessions arbeiteten die Post-Doktorand*innen konkret an ihren Artikel-Manuskripten. Die virtuelle Durchführung stellte aufgrund der häufig nur unzureichenden di-

gitalen Infrastruktur für einige Teilnehmenden eine große Herausforderung dar. Eine einfache Lösung ist für dieses Problem nicht in Sicht.

MIASA-Konferenz in Südafrika

Vom 13. bis 15. September 2021 fand dann in Stellenbosch (Südafrika) die erste internationale thematische Konferenz von MIASA zum Thema »Prospects For Regional Integration in Africa. A Comparative Perspective« statt, die gemeinsam von MIASA, der Friedrich Schiller Universität Jena, der Goethe-Universität und dem Stellenbosch Institute for Advanced Studies (STIAS) organisiert wurde. Aufgrund der Pandemie-Entwicklung fand die Konferenz in einem hybriden Format statt. Rund zwei Drittel der 48 Teilnehmenden nahmen in Präsenz am STIAS teil, ein Drittel virtuell. Das Hauptthema der interdisziplinären Tagung war die Beleuchtung unterschiedlicher Versuche der politischen und wirtschaftlichen Integration auf dem afrikanischen Kontinent. Darüber hinaus wurde erörtert, welche Lehren sich anhand von Integrationsprozessen in Europa (insbesondere die EU), Asien und Lateinamerika für Afrika ziehen

lassen. Die Diskussionsbeiträge und Erkenntnisse werden in einem Sammelband zusammengefasst, der in 2022 erscheinen wird.

PAPA trifft MIASA

Den Abschluss des Jahres bildete die Konferenz »Challenging Conflict Research in Africa: Epistemological, theoretical, and methodological issues«, die ebenfalls als hybrides Format vom 10. bis 12. Dezember 2021 in Accra stattfand und den für MIASA zentralen Themenkomplex der Globalen Wissensproduktion behandelte. Die zentrale Frage war dabei, inwiefern etablierte »westliche« Methoden, Konzepte und Sichtweisen für eine zukünftige Erforschung der gewaltsamen Konflikte auf dem afrikanischen Kontinent geeignet sind. Gestaltet und durchgeführt wurde die Konferenz von den Fellows der »Pilote African Postgraduate Academy (PAPA)« in Zusammenarbeit mit dem ZIAF, MIASA und dem Institute for African Studies an der University of Ghana. Letztere zeichneten für die hohe Qualität der technischen Umsetzung der hybriden und bilingualen (Englisch-Französisch) Tagung verantwortlich.

KONTAKT

Prof. Mamadou Diawara
Dr. Stefan Schmid
Dr. Marko Scholze

diawara@em.uni-frankfurt.de
s.schmid@em.uni-frankfurt.de
scholze@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTIONEN

Institut für Ethnologie;
ZIAF

PARTNER-

INSTITUTIONEN

University of Ghana;
Albert-Ludwigs-Universität
Freiburg; GIGA Hamburg;
Deutsches Historisches
Institut Paris;
Netzwerk Point Sud

LAUFZEIT

September 2020 –
September 2026

FÖRDERUNG

Bundesministerium
für Bildung und Forschung

WEB-SEITE

www.ug.edu.gh/mias-africa





DFG-Programm und Netzwerk Point Sud

Das Programm Point Sud fördert auf Afrika bezogene geistes- und sozialwissenschaftliche Veranstaltungen. Diese werden von einem Lenkungsgremium durch eine jährliche Ausschreibung ausgewählt. Das Hauptziel des Programms ist der Austausch und die Vernetzung von Wissenschaftler*innen aus Deutschland, Afrika und anderen Teilen der Welt. Zudem spielt die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine zentrale Rolle. Das Programm wird in einem Netzwerk organisiert, an dem neben der Goethe-Universität und dem Forschungszentrum Point Sud in Bamako (Mali) weitere Institute in Burkina Faso, Gabun, Ghana, Mosambik, Niger, Senegal, Südafrika und Frankreich beteiligt sind.

Nachdem das Programm aufgrund der Covid-19-Pandemie in 2020 ausgesetzt wurde, konnten in 2021 wieder fünf Tagungen an den afrikanischen Standorten durchgeführt werden. Dabei wurden unterschiedliche Themen behandelt, wie »soziale Bewegungen«, »Markenbildung politischer Parteien«,

»islamische Bildung«, oder die »Grammatik der spirituellen Welt«. Damit spiegelte das Programm die Bandbreite der Afrikaforschung in Deutschland, aber auch die Forschungsagenda in Afrika wider, da die Anträge nur gemeinsam von Wissenschaftler*innen aus Deutschland und Afrika gestellt werden können.

Die Veranstaltungen wurden als hybrides Format organisiert, d.h. die Teilnehmenden waren vor Ort präsent, oder konnten virtuell partizipieren. Dadurch konnten die Herausforderungen sich ständig wandelnder Reisebeschränkungen gemeistert werden. Zudem ermöglichte die virtuelle Teilnahme die Einbindung einer größeren Anzahl von Wissenschaftler*innen und erhöhte die Sichtbarkeit des Programms. Durch die Unterstützung der DFG war es möglich, die afrikanischen Partner für diese Aufgabe digital besser auszurüsten. Dadurch konnte das Programm einen wichtigen Beitrag zur Digitalisierung der Wissenschaft in Afrika leisten.



Post-Doctoral Fellowship-Programm in Subsahara-Afrika der Volkswagen Stiftung

2020 sollte eigentlich ein Jahr des Abschlusses für das Programm werden. So stand es im letztjährigen Bericht an gleicher Stelle. 2021 ebenso. Doch auch dies wurde von Corona verhindert, denn durch die Pandemie konnten die Feldforschungen der Fellows zum Großteil nicht durchgeführt werden, sodass diese in der Mehrheit eine Verlängerung um ein Jahr beantragten und auch bewilligt bekamen. Dennoch wird bereits jetzt der große Erfolg des Programms deutlich sichtbar.

Die akademische Freiheit und die materielle Ausstattung der hochdotierten dreijährigen Fellowships haben in fast allen Fällen zu bemerkenswerten Karriereentwicklungen geführt. So wurde Dr. Danel Sakyi in 2021 an der University of Kumasi, Ghana, zum Associate Professor befördert, ebenso wie Dr. Roland Azibo Balgah an der University of Bamenda in Kamerun. Godfrey Maringira wurde zum Dekan der School of Humanities an der University of

Kimberley in Südafrika ernannt und ist Teilnehmer im Southern African Policy Dialogue. Lizabé Lambrechts beantragte mit einer schwedischen Kollegin erfolgreich ein Projekt »Decay without mourning: Future-thinking heritage practices«, das ab März 2022 mit 1,5 Millionen Euro von der Volkswagen Stiftung finanziert wird. In ihrem Fellowship-Projekt entwickelte sie das von ihr gegründete »Hidden Years Music Archive« weiter, das rund 175.000 Objekte umfasst. In 2021 wurde ein Dokumentarfilm über das Archiv und die Arbeit gedreht, die Lizabé Lambrechts und ihr Team in den letzten sieben Jahren dank der Volkswagen-Förderung geleistet haben. Auch bei den anderen Fellows ergaben sich bemerkenswerte Karrierefortschritte, die sich auch im geänderten Thema des abschließenden Workshops im August 2022 darstellen. Denn darin soll es nun um Personalführung, Teambuilding und Konfliktbewältigung im akademischen Kontext gehen. So Corona es zulässt.



KONTAKT
Prof. Dr. Mamadou Diawara
Dr. Stefan Schmid
Dr. Marko Scholze
s.schmid@em.uni-frankfurt.de
scholze@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTIONEN
Institut für Ethnologie;
ZIAF

LAUFZEIT
September 2018 –
September 2021

FÖRDERUNG
Volkswagen Stiftung

WEB-SEITE
<http://www.uni-frankfurt.de/47345112/Fellowship-Programm>



PAPA: Freiräume zum Denken

Das Ziel der *Pilote African Postgraduate Academy* (PAPA), die von der Gerda Henkel Stiftung finanziert wird, ist die Förderung der Grundlagenforschung in den Geistes- und Sozialwissenschaften in Afrika. PAPA schafft einen Freiraum, in dem grundlegende methodische Probleme der Grundlagenforschung aus einer afrikanischen Perspektive neu gedacht und diskutiert werden sollen. Vierzehn Fellows aus verschiedenen Disziplinen und frankophonen Ländern Afrikas treffen sich hierfür für zwei vierzehntägige Treffen pro Jahr in Bamako. Die Programmdirektoren Prof. Mamadou Diawara und Prof. Elisio Macamo von der Universität Basel laden hierzu Kolleg*innen aus afrikanischen Universitäten ein, um den Diskussionsprozess zu moderieren. Jedes Treffen endet

mit konkreten Arbeitsaufträgen und einem strukturierten Zeitplan für die Erstellung gemeinsamer Publikationen, die bis zum nächsten Treffen vorzulegen sind. Von zentraler Bedeutung für PAPA sind außerdem verschiedene Kooperations- und Vernetzungsaktivitäten der Fellows untereinander sowie zwischen den Fellows und ihren Mentor*innen an den verschiedenen afrikanischen Hochschulen, die durch die Mittel der Gerda Henkel Stiftung ermöglicht werden. Das Programm wird von einer Koordinatorin am Forschungszentrum Point Sud in Mali organisiert.

Endlich wieder in Präsenz

Der zweite Präsenzworkshop des PAPA-Programms mit dem Titel »Les ateliers Hampaté Bâ« fand vom 30. August bis 10. September 2021 in Point Sud Bamako statt. Das PAPA-Team, das ursprünglich halbjährlich in Bamako zusammenkommen sollte, traf sich damit erst nach 18 Monaten seit der Eröffnung des Programms im März 2020 wieder. Nach zwei Online-Treffen hielt es das Organisationskomitee für sinnvoll und möglich, mit einem strengen Hygienekonzept erneut einen Präsenzworkshop abzuhalten. Der Workshop wurde als Hybrid-Workshop konzipiert, bei dem die Teilnahme an der Präsenzveranstaltung über Zoom auch den abwesenden Mentor*innen und Fellows ermöglicht wurde. Die Veranstaltung wurde mit einem umfangreichen Hygienekonzept erfolgreich durchgeführt.

What is Africa a case of?

Das Ziel des 10-tägigen Workshops bestand darin, eine der größten Herausforderungen der Forschung zu beleuchten, nämlich der grundsätzliche Umgang mit der im Feld erhobenen Datengrundlage für die weitere Analyse. So wurde zum Beispiel im zweiten Themenblock »What is Africa a case of?« die Grundannahme der Sozialforschung diskutiert, dass Forschende nicht nur im Besitz einer Reihe von Fakten sind, die die Wahrheit der Dinge widerspiegeln, sondern auch über die intellektuellen Fähigkeiten verfügen, die Wahrheiten hinter diesen Fakten zu nutzen, um eine unleugbare Gewissheit zu erlangen. Präsentationen der Mentoren Prof. Augustin Emame von der Universität Nantes, Prof. Antoine Socpa von der Université de Yaoundé, Prof. Alfred Inis Ndiaye von der Université de St. Louis, Senegal sowie vom wissenschaftlichen Leiter Prof. Elisio Macamo wechselten sich mit längeren Diskussionsrunden und Gruppenarbeiten ab, die von Prof. Mamadou Diawara und dem Vizedirektor von Point Sud, Prof. Tiéman Diarra moderiert wurden.

Neuer Schwung

Trotz der gesundheitlichen Herausforderungen im Zusammenhang mit COVID-19 war der Workshop ein voller Erfolg, sowohl auf organisatorischer als auch auf der Ebene der Wissenserkenntnis. Dieses Treffen, das unter dem Zeichen des Wiedersehens nach der langen Coronapause stand, stärkte vor allem die im März 2020 geknüpften Beziehungen. Die Teilnehmer*innen verließen den Workshop um wissenschaftliche Erkenntnisse bereichert und motiviert, neue gemeinsame Aktivitäten auf den Weg zu bringen. Hier ist besonders die von PAPA-Fellows initiierte Konferenz »Challenging Conflict Research in Africa: Epistemological, Theoretical and Methodological Issues« zu nennen, die vom 10. bis 12.12.2021 im Rahmen des MIASA-Projekts an der Universität Accra stattfand (siehe Seite 58). Weitere Konferenzen der PAPA-Fellows sind in Vorbereitung. Auf der kommenden VAD-Konferenz sind die Fellows außerdem mit mehreren Panels vertreten. Das gesamte PAPA-Projekt wurde coronabedingt um ein Jahr bis zum Jahresende 2023 verlängert.

KONTAKT

Prof. Mamadou Diawara
Dr. Stefan Schmid
Melanie Sampayo Vidal
s.schmid@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTIONEN

Institut für Ethnologie;
ZIAF; Zentrum für Afrikastudien,
Universität Basel

PARTNER-

INSTITUTIONEN

Universität Basel;
Point Sud in Bamako

LAUFZEIT

Juli 2019 –
Dezember 2023

FÖRDERUNG

Gerda Henkel Stiftung

WEB-SEITE

<http://pointsud.org/pilot-african-postgraduate-academy-papa/?lang=en>





Lehre

Im Einklang mit dem Leitbild Lehre der Goethe Universität betonen wir forschendes Lernen, begleitet von gelebter Internationalität. Dies bedeutet eine Entwicklung, die sich – ausgehend von der Vermittlung afrikarelevanter Themen – verstärkt auf ein Lehren und Lernen mit afrikanischen Partner*innen ausrichtet. In der praktischen Umsetzung äußert sich dies in einem breiten Spektrum an Aktivitäten und Maßnahmen. Gemeinsame Curriculumentwicklung, Lehrforschungen, Studienexkursionen und bilaterale internationale Mobilität zwischen Afrika und Europa sind nur einige Beispiele hierfür.

Digitale Möglichkeiten haben didaktische Konzepte verändert und machen Lehre heute zeitlich und räumlich flexibler. Dies kommt nicht nur unseren Studierenden zugute, sondern erleichtert auch internationale Kooperation. Immer besser gelingt es uns somit, wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Afrika nicht nur in der Forschung, sondern auch in der akademischen Lehre zum Alltag werden zu lassen.

RMU Kooperationsstudiengang BA »Afrikanische Sprachen, Medien und Kommunikation«	66
Fula Trainer-Mainz Frankfurt	69
Archival Studies Master Program Jos	70



RMU Kooperationsstudiengang BA »Afrikanische Sprachen, Medien und Kommunikation«

Zum Wintersemester 2021/22 haben die beiden Rhein-Main-Universitäten JGU Mainz und Goethe-Universität einen neuen Bachelorstudiengang mit Afrikabezug an den Start gebracht. Er trägt den Titel »Afrikanische Sprachen, Medien und Kommunikation« (ASMeK) und wird in Verbindung mit einem weiteren Fach wahlweise als Haupt- bzw. Nebenfach studiert.

Zu den inhaltlichen Eckpfeilern gehört die Sprachausbildung: Eine afrikanische Sprache wird intensiv über zwei Jahre erlernt, eine weitere in etwas geringerem Umfang. Eine zweite Säule in der Ausbildung ist die kritische Befassung mit Sprache, Afrikadis-

kursen und der afrikanistischen Ideengeschichte. Die Ausrichtung auf Medien und Kommunikation spiegelt sich im Lehrangebot wider in der Möglichkeit, kulturalanthropologische/ethnologische sowie literatur-, musik- und medienwissenschaftliche Afrikathemen und deren methodisch-analytische Herangehensweisen ins Visier zu nehmen. Neben Unterrichtsangeboten der Afrikanistik haben Studierende dabei durch Kooperationsvereinbarungen an beiden Universitäten auch Zugang zu Nachbardisziplinen.

Wie kam es zum Studiengang?

Der Studiengang ist das Resultat mehrjähriger intensiver Zusammenarbeit im Rahmen der RMU-Allianz. Im Schulterschluss mit unterschiedlichen Personenkreisen – Berufsvertreter*innen, Studierenden, Kolleg*innen aus benachbarten Fächern – haben wir Inhalte und Logistik des Programms in mehreren Etappen entwickelt und abgestimmt. Im Unterschied zu anderen RMU-Studiengängen handelt es sich erstmals um einen Bachelorstudiengang, der gleichzeitig in Rheinland-Pfalz und Hessen verortet ist. Bei der Bewältigung der damit einhergehenden administrativen Herausforderungen haben uns zentrale Stellen beider Universitäten den Rücken gestärkt. So konnte die Akkreditierungskommission im Frühjahr 2021 die positive Empfehlung aussprechen. Die Zustimmung durch die Fachbereiche, Senate und Präsidien erfolgte dann im Sommers 2021.

»Ärmel hochkrempeln«

Nach der erfolgreichen Einführung des Studiengangs bleibt wenig Zeit zum Verschnaufen. Vor dem Hintergrund der Covid 19-Pandemie und eines (durch Umstellung von G8 auf G9 an vielen hessischen Gymnasien) »ausgedünnten« Abiturjahrgangs war schwer einzuschätzen, wie Studieninteresse und Einschreibungszahlen ausfallen würden. Fast fünfzig zum Wintersemester immatrikulierte Studierende bedeuten da einen Erfolg, über den wir uns sehr freuen. Nun stehen wir vor der Aufgabe, unsere Versprechen gegenüber allen, die uns unterstützt haben, einzulösen und umzusetzen. Die Hauptrolle spielen dabei insbesondere die Studierenden, denn sie entscheiden letztlich über den Erfolg des Studienprogramms.

Sprachenangebot

Durch die Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Afrikanistik des Fachbereichs 09 der Goethe Universität Frankfurt und dem Institut für Ethnologie und Afrikastudien des Fachbereichs 07 der JGU

Mainz bietet sich ein breites Angebot an Sprachen, aus dem die Studierenden wählen können. Die drei in Westafrika beheimateten Sprachen Hausa, Bambara und Fula unterstreichen die Bedeutung der Afrikaforschung im Rhein-Main-Gebiet mit ihrem langjährigen Forschungsschwerpunkt in der Region Westafrika. Ergänzt wird dies durch einen Schwerpunkt im Bereich der Bantusprachen. Neben dem Swahili im Angebot beider Universitäten bietet Mainz Expertise und Sprachangebote weiterer Sprachen, z.B. aktuell Kinyarwanda, das vor allem im Kontext der rheinland-pfälzischen Partnerschaft mit Ruanda relevant ist.

Neue Formate in der Lehre

Die Afrikanistik ist ein kleines Fach mit einem großen Themengegenstand. Dies bringt es mit sich, dass Studierende mit sehr unterschiedlichen thematischen Interessen und Zielsetzungen zu uns kommen. Diese Diversität ist gut und notwendig, denn spätere Tätigkeiten und Berufskarrieren im Bereich der sprachlichen und kulturellen Befassung mit Afri-



KONTAKT

Prof. Dr. Axel Fanego Palat
JProf. Dr. Nico Nassenstein
fanego@
em.uni-frankfurt.de
nnassens@
uni-mainz.de

INSTITUTIONEN

Institut für Afrikanistik, GU;
Abtlg. für Afrikanistik,
JGU Mainz

WEB-SEITEN

<https://www.ifeas.uni-mainz.de/afrikanische-sprachen-medien-und-kommunikation-ba/>
https://www.uni-frankfurt.de/99250713/Afrikanische_Sprachen_Medien_und_Kommunikation_br_Bachelor_of_Arts_Hauptfach

kathemen sind genauso vielfältig wie unsere Studierendenschaft. Eine allzu schablonenartige Gesamtausbildung – *one size fits all* – kommt also eher nicht in Frage. Im Vordergrund steht in allen Bereichen die Befähigung zu selbst-adaptivem Lernen. Dies versuchen wir durch neue Lehr- und Lernformate zu unterstützen.

Forschendes Lernen

Ein Beispiel für die innovativen Lehrformate sind Lehrforschungen, an deren Durchführung uns sehr gelegen ist. So konnten wir beispielsweise dank einer finanziellen Unterstützung durch den RMU-Initiativfonds Lehre in Vorbereitung auf den Studiengang bereits 2019 gemeinsam eine etwas über zweiwöchige Studierendenexkursion an die südkenianische Küste durchführen. Dabei standen sprachliche Praktiken und Spracherwerb im Tourismuskontext als soziolinguistisches Thema im Vordergrund. Weitere Exkursionen sind in Planung, auch im Kontext anvisierter Kooperation mit afrikanischen Partneruniversitäten, denn wir wollen die Ein-

bindung von Studierenden in laufende Forschungsvorhaben und *Third Mission*-Aktivitäten intensiv weiterverfolgen.

Digitalisierung als Thema, Praxis und Methode

Gleichzeitig sind erste Module mit digitalen Komponenten ausgestattet worden, die ebenfalls ein forschendes Lernen fördern. Ein Beispiel hierfür ist das medienlinguistische Unterrichtsangebot »Jugendsprachen und mobile Kommunikation in Afrika« (JumKA). Es kombiniert Selbstlernphasen auf Grundlage digitaler Inhalte und Präsenzabschnitte mit schließlich einer eigenen Miniforschung zum Modulabschluss. Auch der elektronische Fula-Trainer (derzeit vom RMU-Initiativfonds Lehre gefördert) ist hier zu nennen. Während die didaktischen Gesichtspunkte adaptiven Lernens hierbei stets im Vordergrund stehen, sind wir gleichzeitig froh über die logistische Flexibilität, die diese neuen Lehr- und Lernformate mit sich bringen. Wir sind ein BA-Studiengang, der an zwei Standorten stattfindet. Gleichzeitig wählen die Studierenden ein weiteres Fach als Haupt- bzw. Nebenfach. Insgesamt ist die Digitalisierung hierbei aber nicht nur instrumentell relevant. Digitale Praktiken samt ihrer sprachlichen und kulturellen Auswirkungen kennzeichnen das, was wir vermitteln wollen, nicht nur technisch, sondern auch inhaltlich.



Fula Trainer-Mainz Frankfurt

Für viele afrikanische Sprachen liegt nur wenig Material für Lernende – Übungsgrammatiken, Lehrbücher und Lexika – vor. Das gilt selbst für das Fula trotz dessen beträchtlicher Verbreitung und Bedeutung als Verkehrssprache in weiten Teilen Westafrikas. Die Goethe Universität in Frankfurt ist die einzige Hochschule im deutschsprachigen Raum, an der Fula im Unterrichtsangebot verankert ist. Doch selbst hier blicken wir in eine ungewisse Zukunft. Um uns für diese zu wappnen, haben wir dieses Projekt angestoßen.

Wir unterrichten Fula über zwei Jahre mit vier Wochenstunden – nicht viel angesichts des Ziels, eine erste Kommunikationsfähigkeit zu erlangen. Eine Immersion in die Zielsprache bleibt angesichts räumlicher Distanz trotz digitaler Medien schwierig. An Übungsmaterial zum eigenständigen Studium mangelt es. Hier setzen wir an: Neben der Erstellung von Übungsmaterial geht es dabei v.a. auch um die didaktische Begleitung von Studierenden. Sie sollen zu selbsttätigem Handeln beim Lernen des Fula mo-

tiviert werden und Instrumente an die Hand bekommen, mit denen sie grundlegende grammatische Kenntnisse, Wortschatz und kommunikative Kompetenzen auch außerhalb der knapp bemessenen Unterrichtszeiten aufbauen.

Inhaltliche Bausteine der elektronischen Trainingsplattform sind ein gemeinsamer Moodlekurs, der Studierenden in Frankfurt und Mainz zur Verfügung steht. Er enthält u.a. Lernbarkurse mit Erläuterungen und zahlreichen Übungen zu typologisch/grammatisch besonders herausfordernden Themen ebenso wie einen Wortschatztrainer, der den individuellen Lernfortschritt der Studierenden berücksichtigt. Alle Bereiche des Trainers setzen auf einen audiovisuellen Zugang, um Sprechkompetenz und Hörverständnis besonders im Blick zu behalten. Der Trainer befindet sich seit dem Wintersemester 2021/22 in der Erprobung mit den Studierenden des Grundkurses.



KONTAKT

Prof. Dr. Axel Fanego Palat
JProf. Dr. Nico Nassenstein
fanego@
em.uni-frankfurt.de
nnassens@
uni-mainz.de

INSTITUTIONEN

Institut für Afrikanistik, GU;
Abtlg. für Afrikanistik,
JGU Mainz

LAUFZEIT

Januar 2021 –
Dezember 2021

FÖRDERUNG

RMU Initiativfonds Lehre





Archival Studies Master Program Jos

Seit Herbst 2019 bieten die Universität Jos und das National Film Institute in Jos gemeinsam den ersten Masterstudiengang für Filmkultur und Filmarchivierung in Afrika an. Im Rahmen einer DAAD-Förderung im Programm Transnationale Bildung wird der Aufbau des Studiengangs unterstützt von einem Konsortium bestehend aus der Goethe-Universität Frankfurt (Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft), dem DFF – Deutsches Filminstitut und Filmmuseum und dem Arsenal – Institut für Film und Videokunst in Berlin. Ziel ist die Ausbildung von wissenschaftlichem Personal für Filmerinstitutionen und Spezialist*innen für die langfristige Konservierung von audiovisuellen Medien im nach Output mittlerweile zweitgrößten Filmland der Welt.

Lehraustausch und Stipendien

Im Rahmen der Förderung werden Archivspezialist*innen und Lehrkräfte in Deutschland ausgebildet, und es finden Lehrkooperationen statt. Dank einer zusätzlichen Förderung durch den DAAD kann das nigerianische Konsortium seit 2021 zudem Stipendien anbieten: sechs pro Jahr für afrikanische Studierende, die sich an der Uni Jos einschreiben, und drei pro Jahr für Austauschstudierende aus dem Studiengang in Jos, die jeweils ein Semester in Frankfurt belegen können. Während das Ausbildungsprogramm aufgrund der Pandemie ausgesetzt und durch digitale Alternativen kompensiert werden musste, konnte der Lehraustausch über digitale Lehrformate aufrechterhalten werden. Ungeachtet der Pandemie gelang es die Stipendien zu vergeben, und aufgrund der Unterstützung der deutschen Botschaft in Abuja konnten drei Studierende das Wintersemester in Frankfurt verbringen. Kurz vor Weihnachten gab der DAAD bekannt, dass eine Verlängerung der Förderung im Rahmen des



TNB-Programms bewilligt wurde und die Kooperation sicher bis 2024 fortgeführt werden kann.

Pläne für ein Promotionsprogramm

Mit dem neuen Vice Chancellor der Universität Jos, dem Informatiker Tanko Ishaya, und dem Managing Director der Nigerian Film Corporation, Dr. Chidia Maduekwe, haben die Projektleiter des TNB-Projekts in Frankfurt im Herbst erste Gespräche für ein Folgeprojekt geführt. Ziel ist der Aufbau eines Promotionsprogramms mit einem Fokus auf digitale Archivierung audiovisueller Formate, das spezifisch auf die Bedürfnisse der immer noch wachsenden und mittlerweile voll digitalisierten Filmproduktion und Filmdistribution in Nigeria und Westafrika abgestimmt ist. Ein solches Programm soll auf den Master aufbauen und zugleich an die Vorarbeiten im Regionalstudienprojekt CEDITRAA anschließen.

Konkrete Herausforderungen: VHS und andere Videoformate

Eine konkrete Herausforderung für die Absolvent*innen des Masterprogramms und die am TNB-Projekt beteiligten Institutionen bildet die Sicherung des Teils des nigerianischen Filmerbes der letzten dreißig Jahre, der auf VHS-Video produziert wurde und überliefert ist. Hier stellen sich besondere Herausforderungen der Konservierung und der langfristigen Sicherung durch Digitalisierung, die im Rahmen eines weiteren Forschungsprojekts angegangen werden sollen. Namentlich geht es dabei um den Aufbau eines Workflows, der die Sicherung der rund 20.000 Titel umfassenden VHS-Sammlung erlaubt, die seit den 1990er Jahren im Zuge der Arbeit des National Film Video and Censors Board in Abuja aufgebaut wurde.

VERÖFFENTLICHUNGEN

Vinzenz Hediger, Sonia Campanini, Didi Cheeka: Reconfiguring the Audiovisual Heritage: Lessons from Nigeria. *The Moving Image: The Journal of the Association of Moving Image Archivists*, Vol. 21, No. 1–2, Spring-Fall, 55–76., 2021

KONTAKT

Prof. Dr. Vinzenz Hediger
Fabienne Wolf
hediger@tfm.uni-frankfurt.de
wolf@tfm.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft

PARTNER-INSTITUTIONEN

University of Jos,
Nigerian Film Corporation
(National Film Institute, Jos; National Film, Video and Sound Archive, Jos)

LAUFZEIT

Oktober 2018 –
September 2024

FÖRDERUNG

DAAD

WEB-SEITE

<https://www.unijos.edu.ng/MAFilmCulture%26ArchivingStudies>
<http://www.nfi.edu.ng/>
<https://masterfilmkultur.de/>



Weitere ZIAF-Aktivitäten

- VAD-Konferenz 2020/21: zum ersten Mal virtuell **74**

- Coloniality in Academia –
An interview with Professor Dr. Abimbola Adesoji **76**

- Virtuelle GIZ Sommerschulen
für die zentralafrikanische Waldkommission **82**

- Re-activating old film reels –
Debating methodologies of collaborative restitution of archival films **83**

- Afrika-Aktivitäten der
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg **84**



VAD-Konferenz 2020/21: zum ersten Mal virtuell

Die im zweijährigen Turnus stattfindende Konferenz der Vereinigung für Afrikawissenschaften e.V. (VAD) wurde vom 7. bis 11. Juni 2021 als Online-Konferenz mit 941 Teilnehmer*innen aus 63 Ländern virtuell durchgeführt. Vorausgegangen war eine wechselvolle Vorgeschichte des mehrfachen Verschiebens der ursprünglich für den 22. bis 25. September 2020 an der Goethe Universität geplanten Konferenz.

Großes Interesse, kaum Absagen

Fast alle Ausrichtende von Panels und Roundtables, die bereits im Frühjahr 2020 zugesagt hatten, hielten an ihrer Teilnahme fest und nutzten zum Teil das Onlineformat, um ihr Panel zu erweitern. Das The-

ma »Africa challenges« stellte die Frage, wie westliche Konzepte von Entwicklung, Modernisierung, Kapitalismus und Demokratie durch Afrika in Frage gestellt werden und welche historische Herausforderung Afrika auch für etablierte akademische Routinen stellt. Die Tagung hinterfragte explizit die Bedingungen von Wissensproduktion in Afrika und die Rolle der Afrikaforschung in Deutschland

Die Konferenz startete mit 35 thematischen Panels und 6 Roundtables, die ein breites Spektrum an geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen abdecken. Die traditionelle VAD-Nachwuchstagung wurde online am 7. Juni 2021 durch einen offenen Forschungsdatentag ersetzt, indem der ethische, juristische und praktische Umgang mit Forschungsdaten mit Förderern und Projektmanager*innen diskutiert wurde. Ein Filmprogramm und mehrere Buchpräsentationen der teilnehmenden Verlage rundeten die Konferenz ab.

Ein Einstieg, der grundsätzliche Fragen stellt

Die vielbeachtete öffentliche Eröffnungsrede wurde von der renommierten kenianischen Aktivistin und Politikwissenschaftlerin Nanjala Nyabola gehalten, die live aus Washington zugeschaltet wurde. Nyabola legte in ihrem Vortrag »Africa is Not a Problem to be Solved: Decolonising the Way We Know Africa« gleich zu Beginn den Finger in die Wunde und fragte offen: haben African Studies an westlichen Uni-

versitäten überhaupt eine Zukunft? Bedarf es nicht einer radikalen Verlagerung des Forschungsschwerpunkts nach Afrika, sowohl was die Definition der Forschungsagenda als auch die Modalitäten der Forschung und deren Finanzierung angeht? Nyabola ist davon überzeugt, dass nur eine radikal partizipative und gleichberechtigte Forschungspartnerschaft ein zukunftsfähiges Modell darstellt.

Wie dekolonisiert man einen deutschen Verband?

Das Thema einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit durchzog die gesamte Konferenz. Diese endete dann auch folgerichtig mit einem Abschlusspanel »What does it take to decolonize the VAD (Association of Africanists in Germany)?«, bei dem der Sprecher des Afrika-Clusters in Bayreuth, Prof. Rüdiger Seesemann, mit seinem Vortrag »Decolonization as a Challenge to the White Comfort Zone« einen provokanten Schlusspunkt setzte. Dieser wird in der nächsten VAD-Konferenz, die im Juni 2022 an der

Universität Freiburg wieder aufgegriffen, denn der Titel lautet: »Afrika-Europa: reziproke Perspektiven«.

Das digitale Format – Licht und Schatten

Welche Lehren lassen sich nun aus der einwöchigen Veranstaltung ziehen? Auf der einen Seite »demokratisiert« das Online-Format durch den Wegfall der Reisekosten bis zu einem gewissen Grad die Teilnahme: Standort, persönliches Beschäftigungsverhältnis und akademischer Status verlieren an Bedeutung. Formal ist die hohe Teilnehmendenzahl aus 63 Ländern – davon 31 aus Afrika – sicherlich sehr bemerkenswert. Auf der anderen Seite sind die Herausforderungen, was Datenübertragung, deren Stabilität und vor allem deren Nebenkosten angehen, doch enorm. Dies macht Online-Konferenzen für Teilnehmende aus Afrika offenbar weniger attraktiv als vorab vermutet wurde. Bleibt zu hoffen, dass die nächste VAD-Konferenz im Juni 2022 an der Universität Freiburg wieder wie »in alten Zeiten« in Präsenz stattfinden kann.

KONTAKT

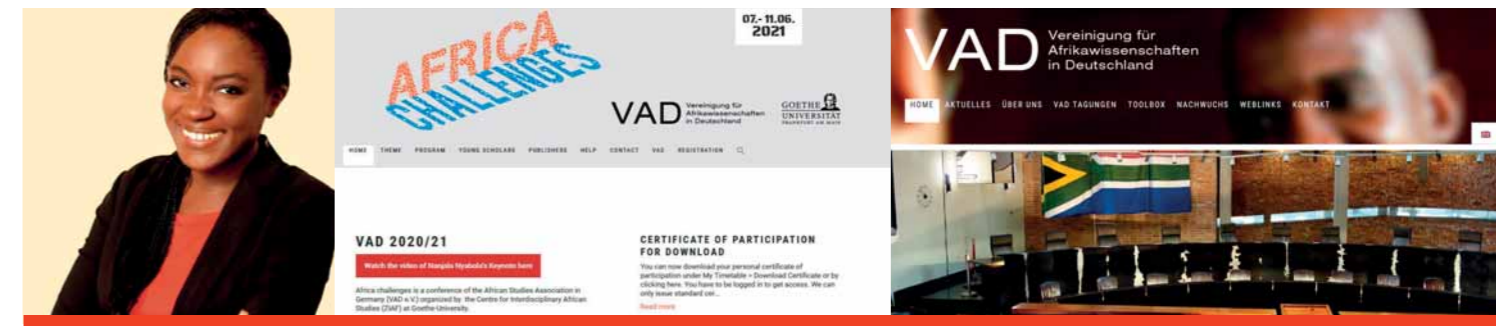
Dr. Stefan Schmid
s.schmid@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

ZIAF

WEB-SEITE

<http://vad-ev.de/>





Coloniality in Academia – An interview with Professor Dr. Abimbola Adesoji

Das folgende Interview mit Prof. Abimbola Adesoji von der Obafemi Awolowo University in Ife-Ife, Nigeria, wurde von Dr. Kathrin Knodel, Referentin für Internationale Zusammenarbeit der DFG, im Nachgang zur VAD 2021 geführt. Es behandelt die derzeit viel diskutierte Frage der Dekolonisierung der mit Afrika befassten Wissenschaft. Wir haben uns dazu entschieden, das Interview in gekürzter Form im englischen Original wiederzugeben.

Knodel

Professor Adesoji, you have been a Humboldt Fellow at Goethe university for several times. you also have

considerable experience in collaboration with the African Studies Association in Germany (VAD) in different roles. Recently, you have been one of the conveners for a panel entitled “Decolonizing the Academia”. Therefore, I would kindly ask you about your definition of the current reality? Perhaps you can also explain a bit more on how you understand the terms “colonialism” and “coloniality”?

Adesoji

Thank you very much for the opportunity. Colonialism simply means that foreign rule is imposed on a group of people, and also for an era, that is the time before independence. We furthermore discover, that in different forms, colonial vestiges persisted in terms of the way of life. In the university or the academia, the academics discover that the old European ways of doing things, in terms of the structure of the curriculum, in terms of methodology, or pedagogy, in the ways research is conducted, in terms of what lies at the center of research, what values are applied to Africa and to some other parts of the world, are still dominated by the European perspective. This is what we call “coloniality”. Colonialism ended with independence, but colonial vestiges continue in different forms.

And they have their impact on every sector of life, also in the academic. This has brought about the term coloniality, which scholars use recently. The European perspective, the colonial past, imposed by

colonialism persisted in different ways. I remember, a few years back, students in universities in South Africa embarked on a protest. Their grouse was that in terms of curriculum, methodology, and the applicability of what you are taught in the university the European perspective still dominates and they could not reconcile these elements with the realities in their environment. They found out that, because of the persistence of colonial vestiges, they could not do anything with the university degree. And that’s why they wanted to decolonize different aspects of university education.

Knodel

I see. So, these are the curricula and methodology. These are examples of instruments to maintain coloniality of knowledge.

Adesoji

There are other instruments! Well, what I’ve been able to discern or decipher, is that knowledge should

not be hierarchized. There are some regions of the world that are considered limited in terms of what they can contribute to scholarship. So, we have the Asian region, we have the Middle East and the Rest. There is a ceiling placed on what to expect from this part of the world. So, knowledge is hierarchized! We see this additional bias, by means of knowledge productions. It has been appropriated and monopolized. So, there is the professional monopolization of means of knowledge production and dissemination. And on top of appropriation and manipulation, I mean, in terms of what is to be studied, and when it is studied, the people in Africa are confronted with academic outlets that have been dominated by Western scholars and Western thinking.

So, that is seen as a minus as far as scholars from developing nations of the world are concerned, there are other serious concerns. One of the concerns also the struggle to engage in profound research in Africa. Many universities in Africa are struggling to survive, because the governments are not committed



to promoting academia, they're just interested in establishing universities. But we need to have professional people to run the universities. Therefore, many universities in Africa depend on funding from outside Africa. So what scholars are saying is that scholars and researchers are now being seduced through the instrument of funding. Research projects in America, from parts of Europe, suggest topics. They say, this is the field that we're going to study, this is how I wanted you to go about it, if you're interested, apply. And that is understandable: he who pays the piper calls the tune, so if you want to fit into this agenda, go there! So, this is subtle seduction with the instrument of funding, and that is backed by media.

Knodel

So, what would you say is the specific situation of universities in Africa and how is coloniality dealt with at universities in Africa? Today, what is the pre-



sent situation? How do you discuss or negotiate about it?

Adesoji

Let me use the example of my discipline, history. People will teach our students that slave trade was ended because humanitarians worldwide were moved by the plight of the slaves in America. And they felt that they needed to correct impression. Today we know that there are other dimensions like the onset of industrial revolution in Europe and America. With the development of machines, slaves were no longer needed. And with time, those ones that were there, were considered as a burden on the society. In fact, efforts were made to move them back to Africa, like Liberia or Sierra Leone. When slaves were needed, they were considered as raw materials from Africa. But with the industrial revolution, there were new problems and new developments especially with the need for raw materials for

industries. Thus, if you overemphasize the humanitarian dimension, that is not the appropriate model. But pointing at the economic dimension, of course, that is not to exonerate Africans from the reasons for the persistence of slavery. We teach all these aspects. We encourage our students to look at all those issues dispassionately. We teach them to reject all debunking arguments that appear Eurocentric, and also to be aware of Afrocentric arguments as a way of attaining balance. This is how we teach history according to the curriculum and method that was given to us.

Knodel

So, what would be your personal recommendations to decolonize the humanities?

Adesoji

Well, there are two parts to it. There is the European, American and Afro-American part, there is the African part. When it comes to the west, Europe and America, one of my suggestions would be that they hire more Africans for academic positions, not just in African Studies, but in virtually every discipline. They should be engaged not because they are Africans or not, but rather, because they have the required qualification. And so if people are brought in they will gradually become of the system. The acceptance may be gradual. Currently Africans are not being promoted in Germany or in Europe, but the

influence of environment is very strong on the promotion of African Studies. So, there is need to work on the environment. And one way to do this, let qualified people who are competent become academic staff in Europe, in order to achieve a certain dominance in the academia.

Number two, that's on the European side again, is that Africans that are in the university in consultation should be allowed to drive their research agen-



da. This should be at the center of it, they should be allowed to take initiatives researching on Africa. In any part of Europe, it is worth to know this continent. So if we have scholarly collaboration with Africa, let us encourage funding parties to support us. The idea is not just to dismiss a proposal as they decide, because it is not applied research. This is what CODESRIA promotes. There is the idea that African scholarship tends to differ and meet the needs of people in Africa. But that is not true. In the strictest sense of the university, the university is the same anywhere! Africans should be interested in genuine scholarship, they should not be satisfied with just anything. Anything cannot take us anywhere! Scholarship requires commitment, it requires putting all efforts into it.

Francis Nyamnjoh was talking about the idea of incompleteness and conviviality. Incompleteness means admitting not knowing everything, being open to ideas from others. And when I write a paper and publish and there is a problem, what I've written is a very simple matter and it can be criticized. So, thanks to serious critique, come up with your own paper. So, when I write, I join the debate, my scholarship is integrated into what is already known. There might be gaps, that will be filled with other people's scholarship. And that is what I consider the beauty of scholarly work. So, for Africa, people should work hard and not just been interested in restrictive knowledge or scholarship.



Knodel

What are the priorities of future research in Africa and about Africa? And how should Africa be studied by Africans and non- Africans?

Adesoji

African scholars should be forward looking: there are many grounds that are yet to be broken. And that in breaking the ground, we are going to break it to where we are going to do research that will make us known. We must strive for excellence. Excellence, no doubt, no two ways about research that will make it and in doing this, we can be the one initiating the research. We are not being removed from belonging to it. Nobody's imposing any ideas. And nobody's imposing any school of thought on most, but we are convinced that this will serve the interests of scholarship, because scholarship has no color. If Africans are coming up with ideas, consider the novel ideas, let them be supported. Let them not be

discarded, not be pushed away. Let no agenda be imposed on them.

Knodel

You have already mentioned, professional associations, i.e. the African Studies Association in America. But I know you're also aware of the German "VAD". What would you say with regard to the process of decolonization? What are the achievements but also the deficits of these African Studies Associations? And how do you see their future role?

Adesoji

VAD for instance, has contributed tremendously, either in associating researchers on modern Africa, in probing into different aspects of African life, in the generation of knowledge, and in the dissemination of knowledge. Scholars are going to different parts of Africa to do research; the VAD is making Africa known to the world since 1969.

The environment in which VAD exists does sensitize to know that this is about Africa. When members

are encouraging the student members, our teachers, academics, professors to do studies in Africa, let them not relegate works produced by Africans, let them not relegate positions and viewpoints of African scholars. If they feel that those ideas, those viewpoints are not up to standard, let them let those ideas and viewpoint be subject to criticism. But let them not be discarded. If you are writing about development or political economy in Africa make reference to Franz Fanon, Walter Rodney. There's no way you will not make reference to Mahmood Mamdani and Ali Al'amin Mazrui etc. These are scholars that have made tremendous contribution to scholarship, even when their viewpoints could be criticized, they still deserve mention, then you will be convinced that yes, indeed you have studied Africa and you are presenting the future of Africa. You can then take the debate to a higher level.

Knodel

Okay, great. Thank you very much for this insightful exchange.

KONTAKT

Prof. Dr. Hans Peter Hahn
Dr. Stefan Schmid
hans.hahn@em.uni-frankfurt.de
s.schmid@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTION

ZIAF



KONTAKT
Prof. Dr. Jürgen Runge
Dr. Marion Neumer
j.runge@em.uni-frankfurt.de
neumer@ambero.de

INSTITUTIONEN
Institut für Physische
Geographie;
AMBERO Consulting
Gesellschaft mbH

**PARTNER-
INSTITUTIONEN**
Deutsche Gesellschaft
für internationale
Zusammenarbeit (GIZ);
COMIFAC/RIFFEAC

LAUFZEIT
Mai 2016 – März 2022

FÖRDERUNG
BMZ, Bundesministerium
für wirtschaftliche
Zusammenarbeit und
Entwicklung

WEB-SEITE
www.ambero.de



Virtuelle GIZ Sommerschulen für die zentralafrikanische Waldkommission

Aufgrund der CORONA Pandemie musste die seit 2016 durch die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Kooperation mit der AMBERO GmbH, der Deutschen Forst Service GmbH und dem ZIAF veranstaltete, mehrwöchige Sommerschule im März und im September 2021 auf ein virtuelles Format ausweichen. Das Weiterbildungsformat für 20 TeilnehmerInnen aus zahlreichen Ländern Zentralafrikas (Burundi, Gabun, Kamerun, Republik Kongo, DR Kongo, Rwanda, Tschad, ZAR) befasste sich diesmal in verkürzten, dreitägigen Online Modulen mit den Themen Nachhaltigkeit im Tropenwald, Schutzgebietsmanagement, Marketing sowie *Access and Benefit Sharing* (ABS). Neu hinzugekommen ist das Modul *Une Seule Santé*, in dem es angesichts der aktuellen Pandemie um Zoonosen, Bushmeat und die Gesundheit ging. Vorteil des Online Formates – mit seinen technischen Herausforderungen wie stabilen Strom- und Internetverbindun-

gen – war die Möglichkeit alle Inhalte aufzuzeichnen und auf dem Server des Bildungsnetzwerkes RIFFEAC (*Réseau des Institutions de Formation Forestière et Environnementale de l'Afrique Centrale*) dauerhaft zur Verfügung zu stellen.

Da die Dozentinnen und Dozenten im März 2021 alleine vor dem Rechner saßen, fehlte der direkte Austausch und das soziale Miteinander. Gleichwohl verliefen die Gruppenarbeiten in den digitalen Räumen gut. Auf die wissenschaftliche Studienreise zu Forschungsinstitutionen in Europa musste wegen der in den RIFFEAC Institutionen in Afrika stattfindenden Fortbildung verzichtet werden.

Bei den vier Modulen im September 2021 wurden mit Unterstützung der GIZ die TeilnehmerInnen aus Kamerun im Onomo Hotel in Douala als Gruppe zusammengeführt, wo sie gutes Internet und soziale Kontakte hatten. Die anderen Teilnehmer (*le reste de l'Afrique*) mussten erneut am heimischen Arbeitsplatz teilnehmen.



Re-activating old film reels – Debating methodologies of collaborative restitution of archival films

Viele Archive und Museen beherbergen Filmsammlungen von ethnologischen Forschungsexpeditionen aus dem frühen zwanzigsten Jahrhundert. Da Ethnologen um die Jahrhundertwende in der Regel lange Feldforschungen in Regionen mit spärlicher Filmdokumentation durchführten, bietet ihr Filmmaterial oft wertvolles historisches und biografisches Material für die Herkunftsregionen. Inmitten der aktuellen Forderungen und Bemühungen um Rückgabe werden solche Sammlungen jedoch oft vernachlässigt, oder die Rückgabe beschränkt sich auf die Gewährung des öffentlichen Zugangs zu dem digitalisierten Material. Audiovisuelles Material sollte jedoch nicht nur restituiert werden, sondern neue Formen der Repräsentation anregen, indem die Mechanismen der Filmproduktion neu konfiguriert werden.

Das Ziel des Online-Workshops am 28. Mai 2021 war es daher, neue und kollaborative Restitutionsmethoden zu diskutieren, bei denen Künstler und Filmemacher aus den Herkunftsgemeinschaften sich kritisch mit diesen spezifischen Filmarchiven auseinandersetzen und neue Formen der Repräsentation und des Diskurses finden. In 10 Vorträgen von Teilnehmern aus Europa, Japan, Nigeria und Äthiopien, wurde das Thema anhand zahlreicher Filmbeispiele und Best Practices aus bestehenden Forschungsprojekten diskutiert.

Die Erkenntnisse des Workshops dienen als Grundlage eines DFG-Antrags, den die beiden Veranstalter zurzeit gemeinsam ausarbeiten und in dem Archivfilme des Frobenius-Instituts, die in Äthiopien und Bolivien aufgenommen wurden, zusammen mit den Herkunftsgemeinschaften bearbeitet und an diese zurückgegeben werden sollen.



KONTAKT
Sophia Thubauville
Igor Karim
thubauville@em.uni-frankfurt.de
karim@em.uni-frankfurt.de

INSTITUTIONEN
Frobenius-Institut;
Institut für Theater-Film-
und Medienwissenschaften

FÖRDERUNG
ZIAF-Mittel



Afrika-Aktivitäten der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

Neues Portal des Fachinformations- dienstes (FID) Afrikastudien

Das Jahr 2021 stand für den FID Afrikastudien ganz im Zeichen der Entwicklung des neuen Portals, die African Studies Library, dass seit Januar 2022 unter www.africanstudieslibrary.org online ist.

Das Kernstück des Portals ist die Katalogsuche. Hier wurden über den GVI (Gemeinsamen Verbündindex) alle Kataloge deutschlandweiter Universitäten mit Afrikastudienzentren integriert. Nach und nach werden internationale Kataloge, wie zum Beispiel vom African Studies Centre Leiden und des Nordic Africa Institute Uppsala, hinzukommen. Außer-

dem werden über BASE (die Bielefeld Academic Search Engine) über 110 Repositorien afrikanischer Hochschulen eingebunden. So wird eine zentrale Stelle für die Suche und Auffindbarmachung von Literatur für die Afrikastudien geschaffen.

Außerdem bietet die African Studies Library Ähnlichkeits- und Serendipity-Vorschläge. Diese sollen (durch knowledge graphs) online nachempfinden, wie man in einer Bibliothek auf der Suche nach einem bestimmten Buch, ein Regal weiter zufällig noch andere relevante Titel findet.

Neben der Katalogsuche bietet das Portal zusätzlich zu den altbewährten, auch neue Services und Funktionalitäten. Die African Studies Toolbox ist auf dem neuen Portal verfügbar. Auf der News-Seite finden Sie eine zentrale Anlaufstelle für Informationen über Konferenzen, Webinare und Stellenangebote zu afrikabezogener Forschung. Des Weiteren gibt es den Newsletter der African Studies Library, der über neue Funktionen, neue Lizenzen, neue Kataloge, Neuigkeiten aus der Toolbox, Anschaffungen und vieles mehr informiert.



Die Beschaffung von Literatur vom afrikanischen Kontinent und aus der afrikanischen Diaspora bleibt weiterhin eine zentrale Aufgabe des FID. Zusätzlich zu den Print-Anschaffungen von Publikationen von afrikanischen Verlagen, wurden 2021 knapp 1.500 E-Books der African Books Collective durch die Universitätsbibliothek J.C. Senckenberg mit einer FID-Lizenz deutschlandweit verfügbar gemacht. Alle interessierten Wissenschaftler*innen in Deutschland können sich kostenfrei registrieren. Weitere Informationen finden sich auf der African Studies Library. Das Team des FID besteht aus: Dr. Aïsha Othman (Projektleitung), Dr. Anne Schumann-Douosson (Projektmitarbeiterin), Yannic Jäckel (IT-Mitarbeiter), Christina Sokol (Bibliothekarin) und Adrian Ziemer (Retrokonversion).

Netzwerk für nachhaltige Forschungs- strukturen im Bereich koloniale Kontexte

Das Netzwerk für nachhaltige Forschungsstrukturen im Bereich koloniale Kontexte hat dieses Jahr sein einjähriges Jubiläum gefeiert. Die Anzahl der

Teilnehmenden an den halbjährlichen Netzwerktreffen hat sich in diesem Zeitraum verdoppelt. Auch haben sich fünf Arbeitsgruppen gegründet, darunter die AG Internationale Kooperationen, die AG Drittmittelförderung, die AG Thesauri, die AG Forschungstool und die AG 3-Wege-Strategie, die Institutionen bei der 3-Wege-Strategie der »Kontaktstelle für Kulturgut aus kolonialen Kontexten« begleitet. Der Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten bleibt auch an der UB ein wichtiges Thema. 2021 haben sich Mitarbeiter*innen der UB neben Bestandserhaltungsprojekten insbesondere zum Bildbestand der Deutschen Kolonialgesellschaft an zahlreichen Veranstaltungen mit Beiträgen beteiligt. Zentrale Fragen hierbei sind: Wie können die Bilder präsentiert werden, ohne den kolonialen Blick und Rassismus zu reproduzieren? Wie können nachhaltige Nachweisinstrumente für einen zentralen Nachweis von Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten aussehen? Wie beteiligt man die sogenannten Herkunftsgesellschaften? Und was bedeutet Restitution bei kolonialen Fotografien?



KONTAKT

Dr. Aïsha Othman
fid-afrikastudien@ub.uni-frankfurt.de

INSTITUTIONEN

Spezielsammlung Afrika und Fachinformationsdienst Afrikastudien; Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

PARTNER- INSTITUTION

Deutsche Forschungsgemeinschaft, Fachinformationsdienst

WEB-SEITEN

<http://www.africanstudieslibrary.org>
<http://www.ub.uni-frankfurt.de/afrika>



ZIAF-Informationen

Beirat des ZIAF	88
Mitglieder des ZIAF-Direktoriums	90
Mitglieder des ZIAF	90
Veröffentlichungen von ZIAF-Mitgliedern 2021	95
Bildnachweis	98

Beirat des ZIAF



Prof. Dr. Rose Marie Beck
Universität Leipzig,
Vorsitzende
des ZIAF-Beirats

Prof. Dr. Rose Marie Beck studierte Afrikanistik, Germanistik, Pädagogik und Geschichte an der Universität Köln. 2000 promovierte sie an der Universität Köln mit einer kommunikationswissenschaftlichen Arbeit aus der populären Kultur Ostafrikas. 1998 bis 2009 war sie an der Goethe-Universität tätig. Seit 2010 ist Rose Marie Beck Professorin für Afrikanische Sprachen und Literaturen und derzeit geschäftsführende Direktorin des Instituts für Afrikanistik in Leipzig. Ihre regionalen Schwerpunkte liegen in Ost- und Südwestafrika.



Dr. Detlef Hanne
Kreditanstalt
für Wiederaufbau (KfW)

Dr. Detlef Hanne ist Geowissenschaftler und war mehrere Jahre im internationalen Kontext in der Wissenschaft, Industrie und Entwicklungszusammenarbeit tätig. Von 2003 bis 2011 war er für die Volkswagen Stiftung als Referent für Geo- und Umweltwissenschaften für entwicklungs-länder-orientierte Förderprogramme – insbesondere die Afrika-Initiative – verantwortlich. Seither ist er bei der KfW Entwicklungsbank in der Finanziellen Zusammenarbeit beschäftigt. Einer seiner thematischen Schwerpunkte ist Hochschulbildung in Entwicklungsländern, insbesondere in Subsahara-Afrika.



Christian Hiller
von Gaertringen
Journalist und Autor

Christian Hiller von Gaertringen ist Wirtschaftsredakteur der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« und Buchautor. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung Afrikas befasst er sich seit seinem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Lumière Lyon 2 in Frankreich. Er bereist den Kontinent regelmäßig und berichtet über den wirtschaftlichen Aufschwung, den der Kontinent seit einigen Jahren erlebt.



Dr. Daniela Kneiße
Alexander von
Humboldt-Stiftung

Dr. Daniela Kneiße ist Leiterin des Referats Afrika, Nahost in der Abteilung Förderung und Netzwerk der Alexander von Humboldt-Stiftung. Sie ist u.a. verantwortlich für die Durchführung des Georg Forster-Forschungsstipendienprogramms für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Schwellen- und Entwicklungsländern sowie für Pflege und Ausbau des Humboldt-Netzwerks insbesondere in Subsahara-Afrika. Darüber hinaus ist sie Beauftragte der Humboldt-Stiftung für Grundsatzfragen zur wissenschaftlichen Zusammenarbeit.



Thomas Kraneis
Afrika-Verein der
deutschen Wirtschaft e.V.

Die Vielseitigkeit der afrikanischen Kulturen und die enormen Möglichkeiten für die Wirtschaften der Erdteile Afrika und Europa haben Dipl. Ing. Thomas Kraneis geprägt. Die Energiethemen für beide Kontinente sind seine Hauptthemen in seinem Beruf. Als beratender Ingenieur tritt Herr Kraneis für die nachhaltige Nutzung von erneuerbarer Energien und fossilen Primärenergien ein.



Prof. Dr. Dieter Neubert
Universität Bayreuth

Prof. Dr. Dieter Neubert hat Soziologie, Ethnologie und Pädagogik in Mainz studiert und 1995 an der FU Berlin in Soziologie habilitiert. Er war von 2000 bis 2018 Professor für Entwicklungssoziologie an der Universität Bayreuth. Seine Forschungsthemen sind u.a. Soziologie Afrikas, Soziologie gewalttätiger Konflikte, Theorien der Entwicklung, Entwicklungspolitik.



Norbert Noisser
Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Verkehr
und Landesentwicklung,
Stellvertretender
Vorsitzender
des ZIAF-Beirats

Norbert Noisser ist Stellvertretender Referatsleiter für Außenwirtschaft/Standortmarketing im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL), zuständig für die Märkte Asien/Pazifik, Mittlerer Osten/Nordafrika (MENA), Afrika sowie für die außenwirtschaftliche Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern und internationalen Organisationen. Er ist Präsident der Society for International Development (SID), Chapter Frankfurt und Mitglied des internationalen Governing Council.



Mitglieder des ZIAF-Direktoriums

Geschäftsführender Direktor

Prof. Dr. Jürgen Runge
Institut für Physische Geographie

Stellvertretender Geschäftsführender Direktor

Prof. Dr. Hans Peter Hahn
Institut für Ethnologie

Professor*innen

Prof. Dr. Mamadou Diawara
Institut für Ethnologie

Prof. Dr. Axel Fanego Palat
Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Vinzenz Hediger
Institut für Theater, Film und Medienwissenschaft

Prof. Dr. Katharina Neumann
Institut für Archäologische Wissenschaften

Prof. Dr. Frank Schulze-Engler
Institut für England- und Amerikastudien

Wissenschaftliche Mitarbeiter*innen

Dr. Gertrud Boden
Institut für Afrikanistik

Dr. Alexa Höhn
Institut für Archäologische Wissenschaften

Dr. Nikolas Gestrich
Frobenius-Institut/Institut für Ethnologie

Dr. Aïsha Othman
Fachinformationsdienst Afrikastudien,
Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg

Mitglieder des ZIAF

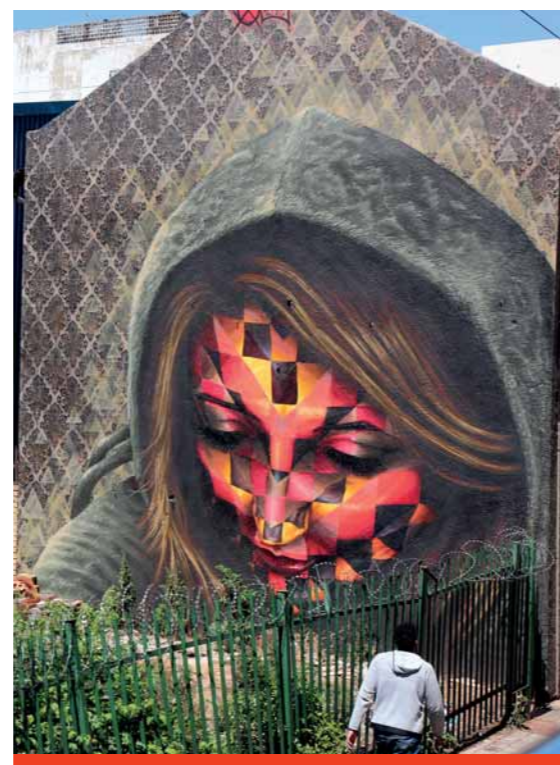
Professor*innen

Prof apl. Dr. Rose-Juliet Anyanwu
Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Marc Boeckler
Institut für Humangeographie

Prof. Dr. Peter Breunig
Institut für Archäologische Wissenschaften

Prof. Dr. Wolfgang Brüggemann
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität



Prof. apl. Dr. Abdourahmane Diallo
Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Mamadou Diawara
Institut für Ethnologie

Prof. Dr. Astrid Erll
Institut für England- und Amerikastudien

Prof. Dr. Axel Fanego Palat
Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Mirco Göpfert
Institut für Ethnologie

Prof. apl. Dr. Volker Gottowik
Institut für Ethnologie

Prof. Dr. Hans Peter Hahn
Institut für Ethnologie

Prof. Dr. Roland Hardenberg
Institut für Ethnologie, Frobenius-Institut

Prof. Dr. Vinzenz Hediger
Institut für Theater, Film und Medienwissenschaft

Prof. Dr. Susanne Heeg
Institut für Humangeographie

Prof. Dr. Thomas Hickler
Institut für Physische Geographie und Senckenberg (SBIK-F)

Prof. Dr Severin Irl
Institut für Physische Geographie

Prof. apl. Dr. Christa Kilian-Hatz
Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Sven Klimpel
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Prof. Dr. Sonja Magnavita
Institut für Archäologische Wissenschaften

Prof. Dr. Darrel Moellendorf
Institut für Politikwissenschaft

Prof. apl. Dr. Katharina Neumann
Institut für Archäologische Wissenschaften

Prof. Dr. Meike Piepenbring
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Prof. Dr. Georg Rumpker
Institut für Geowissenschaften

Prof. Dr. Jürgen Runge
Institut für Physische Geographie

Prof. Dr. Uta Ruppert
Institut für Politikwissenschaft

Prof. Dr. Thomas Schreijäck
Fachbereich Katholische Theologie

Prof. Dr. Friedemann Schrenk
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität und FI
Senckenberg Abt. Paläoanthropologie

Prof. Dr. Frank Schulze-Engler
Institut für England- und Amerikastudien

Prof. Dr. Matthias Schündeln
Department EI: Applied Econometrics and
International Economic Policy

Jun. Prof. Emilia Soldani
Department EI: Applied Econometrics and
International Economic Policy

Prof. Dr. Roland Spiller
Institut für Romanische Sprachen und Literaturen

Prof. Dr. Heinrich Thiemeyer
Institut für Physische Geographie

Prof. Dr. Rainer Vossen
Institut für Afrikanistik und Oswin-Köhler-Archiv





Prof. Dr. Jürgen Wunderlich
Institut für Physische Geographie

Prof. Dr. Georg Zizka
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität und FI
Senckenberg Abt. Botanik/Paläobotanik

Docs/Post Docs

Dr. Ruth Achenbach
Interdisziplinäres Zentrum für Ostasienstudien

Dr. Nadja Anoumou
Institut für Physische Geographie

Dr. Veit Bachmann
Institut für Humangeographie

Dr. Jan Beek
Institut für England- und Amerikastudien

PD Dr. Klaus Beyer
Institut für Afrikanistik

Dr. Gertrud Boden
Institut für Afrikanistik und Oswin-Köhler-Archiv

Dr. Isabel Bredenbröker
Institut für Ethnologie

Dr. Sabine Dinslage
Frobenius-Institut

Dr. Franziska Fay
Exzellenzcluster Normative Ordnungen

Dr. Gabriele Franke
Institut für Archäologische Wissenschaften

Dr. Nikolas Gestrich
Frobenius-Institut

Dr. Kim Glück
Frobenius-Institut

Dr. Karen Hahn
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität und ZIAF

Doris Hardt
Institut für England- und Amerikastudien

Dr. Alexa Höhn
Institut für Archäologische Wissenschaften

Dr. des Yanti Höltzchen
Frobenius-Institut

Dr. Melina Kalfelis
Institut für Ethnologie

Dr. Gabriel Klaeger
Institut für Ethnologie

Daniel Kaiser
Institut für Politikwissenschaft

Joe Kaluba
Institut für Politikwissenschaft

Dr. Bernhard Köhler
Institut für Afrikanistik

Dr. Richard Kuba
Frobenius-Institut

Dr. Ulrich Kuch
Abt. Tropenmedizin & Public Health

Dr. Carlos Magnavita
Frobenius-Institut

Dr. Ralph Mangelsdorff
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Nina Mannschott
Institut für Physische Geographie

Cathrin Manz
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Dr. Irene Marzloff
Institut für Physische Geographie

Yalem Meswaet
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Dr. Aïsha Othman
Fachinformationsdienst Afrikastudien

Magdalena Pfalzgraf
Institut für England- und Amerikastudien

Dr. Astrid Röpke
Institut für Archäologische Wissenschaften

Samantha Ruppel
Institut für Politikwissenschaft

Susanna Schmidt-Groh
Institut für Ökologie, Evolution & Diversität

Dr. Marko Scholze
Institut für Ethnologie

Dr. Anne Schumann Douosson
Fachinformationsdienst Afrikastudien

Julian Stenmanns
Institut für Humangeographie

Dr. Doreen Strauss
Institut für England- und Amerikastudien

Dr. Sophia Thubauville
Frobenius-Institut

Dr. Julia Verne
Institut für Humangeographie

Dr. Ulrike Zoch
Institut für Afrikanistik

Assoziierte Mitglieder

Dr. Christian Albrecht
Department of Animal Ecology & Systematics,
Justus Liebig Universität Gießen

Dr. Hartmut Bergenthum
Universitätsbibliothek Marburg

Prof. Dr. Thomas Bierschenk
Institut für Ethnologie und Afrikastudien,
Universität Mainz

André Burmann
Ehem. Institut für Archäologische Wissenschaften

Dr. Simone Claar
Universität Kassel

Frauke Katharina Eckl
TU Darmstadt

Dr. Joachim Eisenberg
Ehem. Institut für Physische Geographie

Lena Hartmann
Ehem. Institut für Physische Geographie

Dr. Beatrix Heintze
Frobenius-Institut

Dr. Christine Hertler
Forschungsinstitut Senckenberg, ROCEEH

Dr. Katja Heubach
Palmengarten Frankfurt

PD Dr. Diana Hummel
Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

Dr. Thomas Jahn
Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)





PD Dr. Werner Kahl
Missionsakademie, Universität Hamburg

Anne-Marie Kasper
Ehem. Universitätsbibliothek Frankfurt,
Sondersammelgebiet Afrika

Dr. Kathrin Knodel
Deutsche Forschungsgemeinschaft

Prof. Dr. von Matthias Kriegstein
Ehem. Praktische Theologie und Religionspädagogik

Prof. Dr. Matthias Krings
Institut für Ethnologie und Afrikastudien
der Universität Mainz

Dr. Julia Krohmer
Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung

PD Dr. Ottmar Kullmer
Senckenberg Forschungsinstitut
und Naturmuseum Frankfurt

Dr. Britta Kunz
Biologische Station im Ennepe-Ruhr Kreis

Anke Kuper
Humanethologisches Filmarchiv, Senckenberg
Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt

PD Dr. Rudolf Leger
Ehem. Institut für Afrikanistik

Prof. Dr. Carola Lentz
Institut für Ethnologie und Afrikastudien,
Universität Mainz

Dr. Anna Lessmeister
Qualitätsmanagement und Gremien, TU Darmstadt

Dr. Stefan Liehr
Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

Dr. Doris Löhr
Bayreuth Academy of Advanced African Studies

Carmen Ludwig
Institut für Politikwissenschaft, Universität Gießen

Dr. Rirhandu Mageza-Barthel
Universität Kassel

Dr. Christine Matzke
Department of English literature, Universität Bayreuth

Dr. Nina Müller
Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)

Dr. Marion Neumer
Consulting Firma AMBERO GmbH

Dr. Gerhard Plodowski
Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum
Frankfurt

Birthe Pater
Völkerkundemuseum der Universität Zürich

Prof. Dr. Wolfgang Preiser
Inst. für med. Virologie und Division of Medical Virology,
Stellenbosch University and NHLS Tygerberg

PD Dr. Andrea Reikat
Université de Joseph Ki-Zerbo, Burkina Faso

Dr. Julia Röhrig
Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

Prof. apl. Dr. Ute Röschenthaler
Institut für Ethnologie und Afrikastudien,
Universität Mainz

Prof. Dr. emer. Eike W. Schamp
ehem. Institut für Wirtschafts- und Sozialgeographie

Dr. Simon Scheiter
Senckenberg Biodiversität und Klima- Forschungszentrum

Dr. Eberhard Schindler
Senckenberg Forschungsinstitut und
Naturmuseum Frankfurt

Dr. Marco Schmidt
Palmengarten Frankfurt

Simone Schnabel
Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)

Prof. Dr. Klaus Schneider
Ehem. Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln

Prof. Dr. Henning Schreiber
Asien-Afrika-Institut, Universität Hamburg

Dr. Katharina Schumann
Umweltamt Tuttlingen

Christian Schütz
Ehem. Institut für Politikwissenschaft

Dr. Julia Schwarz
Institut für Afrikanistik, Universität Leipzig

Dr. Mareike Späth
Völkerkundemuseum Hamburg

Prof. Dr. Anne Storch
Institut für Afrikanistik, Universität Köln

Prof. Dr. Katja Werthmann
Institut für Afrikanistik, Universität Leipzig

Dr. Antonia Witt
Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)

Prof. Dr. emer. Rüdiger Wittig
ehem. Institut für Ökologie, Evolution & Diversität,
Goethe-Universität

Laura Woltersdorf
Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)

Veröffentlichungen von ZIAF-Mitgliedern 2021

AFRIKANISTIK

Boden, Gertrud & Anne-Maria Fehn (eds.) with assistance from Thaddeus Chedau. 2021a. Oswin Köhler: The World of the Khwe Bushmen. A self-portrait in their own language. Part VII: Omens and Dreams. Spells and Magic. Part VIII: Religion: Beliefs, Institutions and Rites. Berlin: Dietrich Reimer.

Boden, Gertrud & Anne-Maria Fehn (eds.) with assistance from Thaddeus Chedau. 2021b. Oswin Köhler: The World of the Khwe Bushmen. A self-portrait in their own language. Part IX: Illness and Healing. Part X: Music and Dance, Games and Arts. Berlin: Dietrich Reimer.

Boden, Gertrud & Anne-Maria Fehn (eds.) with assistance from Thaddeus Chedau. 2021c. Oswin Köhler: The World of the Khwe Bushmen. A self-portrait in their own language. Part XI: Myths and Legends, Fairy Tales and Narration. Part XII: World and Nature. Berlin: Dietrich Reimer.

Dombrowsky-Hahn, Klaudia, Axel Fanego Palat, Sabine Littig und Nico Nassenstein 2021. Jenseits des Referenzrahmens: Erfahrungen afrikanischer Migrant*innen mit sprachlicher Integration im Rhein-Main-Gebiet. In Afrikanische Sprachen in Europa [Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie 98], ed. Jürgen Erfurt und Peter Reimer, pp. 157–187.

Dombrowsky-Hahn, Klaudia. 2021. Linguistic repertoires of mobile Congolese in the Rhine-Main region: Lingala's indexicalities in the diaspora. In Nassenstein, Nico (ed.) Current topics in the study of Lingala.

Dombrowsky-Hahn, Klaudia. und Sabine Littig (Hrsg.) 2021. Migration, Language, Integration. Sonderband von The Mouth – Critical Studies on Language, Culture and Society.





Fanego Palat, Axel and Nico Nassenstein 2021. Linguistic road works ahead: a commentary on language, integration and unfulfilled obligations. In Dombrowsky-Hahn, K. & S. Littig (eds.) *The Mouth – Critical Studies on Language, Culture and Society* 8: 202–216.

Fanego Palat, Axel 2021a. Phasal polarity in Amazigh varieties. In *The expression of phasal polarity in African languages*, ed. Raija L. Kramer, Berlin/Boston: de Gruyter Mouton, pp. 335–364.

Fanego Palat, Axel 2021b. Mimesis and the Acquisition of Gay Voice Timbre. *Journal of Postcolonial Linguistics* 4: 59–82.

Köhler, Bernhard. 2021. Phasal Polarity Expressions in Ometo Languages (Ethiopia). In: Kramer, Raija L. (Hg.). *The Expression of Phasal Polarity in African Languages*, 365–390. Berlin & Boston: De Gruyter Mouton.

ARCHÄOLOGIE UND ARCHÄOBOTANIK

Dunne J, Höhn A, Franke G, Neumann K, Breunig P, Gillard T, Walter-Doyle C & Evershed RP. Honey-collecting in prehistoric West Africa from 3500 years ago. *Nature Communications* 12: 2227. doi.org/10.1038/s41467-021-22425-4

Magnavita C. 2021. Early Kanem-Borno fired brick elite locations in Kanem, Chad: archaeological and historical implications. *Azania: archaeological research in Africa* 56 (2), 153–192. https://doi.org/10.1080/0067270X.2020.1868752

BIOLOGIE

Eibes PM, Oldeland J, Irl SDH, Twerski A, Kühne N, Schmiedel U. 2021. Partitioned beta diversity patterns of plants across sharp and distinct boundaries of quartz habitat islands. *Journal of Vegetation Science*, 32, e13036

Hahn K, Leßmeister A. 2021. Sustainable use of Savanna Vegetation in West Africa in the Context of Climate and Land use Change. In: Blättel-Mink B., Hickler T, Küster S, Becker A. (Hrsg.). *Nachhaltige Entwicklung in einer Gesellschaft des Umbruchs*. Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-31466-8. 45–64.

Meswaet Y, Mangelsdorff R, Yourou NS, Piepenbring M. 2021. Unravelling unexplored diversity of cercosporoid fungi (Mycosphaerellaceae, Mycosphaerellales, Ascomycota) in tropical Africa. *MycKeys* 81: 69–138.

ETHNOLOGIE

Fardon, Richard & Richard Kuba. 2021. Adding Colour to Und Afrika Sprach: Carl Arriens' Image and Leo Frobenius' Text. *BEROSE International Encyclopaedia of the Histories of Anthropology*, Paris: 1–37.

Kabore, Amado und Melina Kalfelis. 2021. Le paradoxe de la violence et de la sécurité. L'Avenir de la lutte contre le terrorisme et l'insécurité au Burkina Faso. In: Rouamba-Ouédraogo, Bowendsome C.V. (Hg.): *Crise sécuritaire dans les pays du G5 Sahel : comprendre pour agir*. Harmattan.

Kalfelis, Melina. 2021. With or Without the State. Moral Divergence and the Question of Trust in Security Assemblages in Burkina Faso. *Journal of Intervention and Statebuilding* 15 (5): 1–16.

Kalfelis, Melina. 2021. Den Sahel neu denken. Zur Zukunft von Staat, Klimaschutz und Friedensinitiativen. *FriEnt Briefing*.

Kalfelis, Melina und Kathrin Knodel (eds.). 2021. *NGOs and Lifeworlds in Africa. Transdisciplinary Perspectives*. London: Berghahn.

Kuba, Richard. 2021. De la contribution africaine à la découverte d'un patrimoine universel. In: Maguèye Kassé, Ibrahim Silla & Abdoulaye Diallo (eds.) *Art rupestre et contemporanéité*. Dakar, L'Harmattan Sélégal: 23–27.

Kuba, Richard. 2021. Leo Frobenius, A Public Ethnologist, Adventurer and Institution Builder in the Early Twentieth Century. *The Wax and Gold of Hairstyles in Ethiopia* (Exhibition Catalogue, Addis Ababa Museum) Frankfurt/Addis Ababa: 10–15.

Thubauville, Sophia. 2021 (Hrsg.). Ad. E. Jensen: *The Konso. Southern Ethiopian Studies at the Frobenius Institute*, Vol. 3. Zürich: Lit.

Thubauville, Sophia. 2021. Indian Educators in Ethiopia – from 'Brother in Faith' to 'Commercial Recruits'. In: Mayke Kaag, Guive Khan-Mohammad, und Stefan Schmid (Hrsg.) *Destination Africa. Contemporary Africa as a Centre of Global Encounter*, 29–45. Leiden: Brill.

Thubauville, Sophia. 2021 *Hair as a Mirror of Social Life. The Documentation of Hairstyles by the Frobenius Expeditions to Southern Ethiopia*. In: Frobenius Institute und Goethe-Institut Addis Abeba (Hrsg.) *The Wax and Gold of Hairstyles in Ethiopia*, 17–23. Frankfurt am Main: Frobenius-Institut.

FILM- UND MEDIENWISSENSCHAFT

Vinzenz Hediger, Sonia Campanini, Didi Cheeka. 2021. Reconfiguring the Audiovisual Heritage: Lessons from Nigeria. *The Moving Image: The Journal of the Association of Moving Image Archivists*, Vol. 21, No. 1–2, Spring-Fall, 55–76.

HUMANGEOGRAPHIE

Bachmann, V. 2021. Visionary geographies and European Studies. *Progress in Human Geography*. doi: 10.1177/03091325211033644

PALÄOBIOLOGIE

Denys C, Otero O, Kullmer O, Sandrock O, Bromage TG, Schrenk F, Dauphin Y. 2021. Biominerals Fossilisation: Fish Bone Diagenesis in Plio-Pleistocene African Hominid Sites of Malawi, *Minerals* 049: 1–20.

Schrenk F. 2021. In the Beginning was Uselessness. In: Howard M & Parodi L (Eds). *USELESSNESS – Humankind's most valuable tool?* De Gruyter, 106–122.

Schrenk F. 2021. Palaeoanthropological background. In: Litt T, Richter J & Schäbitz F. (Eds.). *The journey of Modern Humans from Africa to Europe – Culture-Environmental Interaction and Mobility*. Schweizerbart Science Publishers, 8–13.

PHYSISCHE GEOGRAPHIE

Cunliffe AM, Anderson K, Boschetti F, Brazier RE, Graham HA, Myers-Smith, I . . . , Marzloff I . . . & Wojcikiewicz R. 2021. Global application of an unoccupied aerial vehicle photogrammetry protocol for predicting aboveground biomass in non-forest ecosystems. *Remote Sensing in Ecology and Conservation*. Early View. DOI:10.1002/rse2.228. Open access.

Kirchhoff M, Romes T, Marzloff I, Seeger M, Ait Hssaine A, and Ries JB. 2021. Spatial patterns of argan tree influence on soil properties in southern Morocco. *SOIL* 7:511–524. DOI:10.5194/soil-7-511-2021.

Martens C, Hickler T, Davis-Reddy C, Engelbrecht F, Higgins SI, von Maltitz GP, . . . Scheiter S. 2021. Large uncertainties in future biome changes in Africa call for flexible climate adaptation strategies. *Global Change Biology*, 27(2), 340–358. doi:10.1111/gcb.15390

Runge J, Gosling WD, Lézine A-M & L Scott (eds.) 2021. *Quaternary Vegetation Dynamics: The African Pollen Database*. *Palaeoecology of Africa* 35: 1–438.





POLITIKWISSENSCHAFT

Leib, Julia und Ruppel, Samantha. 2021. The Dance of Peace and Justice: Local Perceptions of International Peacebuilding in West Africa, in: International Peacekeeping, DOI:10.1080/13533312.2021.1927726

Ruppel, Samantha. 2021. Non-State Actors in Peace and Security in Africa: Inclusion on Paper but not in Practice PRIF Blog, 18.12.2021.

Ruppel, Samantha. 2021. Power Imbalances and Peace Building: A Participatory Approach between Local and International Actors, in: Africa Amani Journal, 8, <http://tazama.space/wp-content/uploads/2021/04/Power-imbbalances-and-peace-building-A-participatory-approach-between-local-and-international-actors.pdf>

WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

Heß, Simon, Dany Jaimovich und Matthias Schündeln. 2021. Environmental Effects of Development Programs: Experimental Evidence from West African Drylands, Journal of Development Economics 153: 102737.

Heß, Simon, Dany Jaimovich und Matthias Schündeln. 2021. Development Projects and Economic Networks: Lessons from Rural Gambia, Review of Economic Studies 88(3) 1347–1384.

Bildnachweis

Abimbola Adesoji: S 79

Koyo Ajeh: S 3 v re 2, S 56 v li 1–3, S 58 unten, S 59 v re 3–4

Archäologie und Archäobotanik Afrikas: S 8 unten li, S 22 v li 2–3, S 26 oben re, S. 26 unten re, S 27 v re 2–4 u 6

Abel Assefa: S 12 oben

A. Bailey, CC BY-SA 3.0

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>,

via Wikimedia Commons: S 77 unten li

Roland Azibo Balgah: S 57 v re 4, S 61 oben re u unten re

Klaus Beyer: S 39 v re 3, S 45, S 64 v li 5, S 69 oben re

Bitamala, CC BY-SA 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>,

via Wikimedia Commons: S 71 v li 3, S 78 unten

Azize Boukary: Cover Vorderseite v oben 2,

S 48 v li 1, S 50 oben

Hamza Boutemin: S 39 v re 4, S 44 oben u unten li

Desmond Bowles for Wiki Commons: S 81 v re 4

Oliver Breunig: S 30 unten v re 1–2, S 31 v re 3–4

Peter Breunig: Cover Vorderseite v oben 4, S 2 v li 5,

S 22 v li 4–6, S 28–29, S 30 oben u unten li, S 31 v re 1–2

Tony Carr for Wiki Commons: S 81 v re 1

Martina Caviccioli: S 87 v re 1

Mamadou Cissé: S 22 v re 3, S 34 oben

Astone Danjuma: S 9 v re 3, S 65 v re 2



Daouda: S 51 v re 2

Dasaptaerwin, CCo, via Wikimedia Commons: S 80

Abdoul Karim Diallo: Cover Vorderseite v oben 1, 3, Cover Rückseite v oben 4, S 2 v li 4, S 3 v re 4, S 9 v re 1, S 57 v re 1–2, S 62–63

Discott, CC BY-SA 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>,

via Wikimedia Commons: S 77 unten re

Klaudia Dombrowsky-Hahn: S 42 oben

Niklas Döring/Alexa Höhn: S 32 unten

Lamine Doumbia: S 56 v li 5, S 60 oben

Dubose, Rfotsin, Public domain,

via Wikimedia Commons: S 81 v re 3

Joachim Eisenberg: S 72 v re, S 82 unten re

Axel Fanego-Palat: S 8 unten re, S 44 unten v li 1–2,

S 68, S 69 oben li

Nikolas Gestrich: S 33 unten re, S 34 re

Lisa Gleiß: S 64 v li 3

Kim Glück: S. 46 unten li

Goethe-Institut Addis Abeba: S 4

aus Grasland, C. 2011. »Cross country synthesis«,

<https://halshs.archives-ouvertes.fr/halshs-00654536/>:

S 39 v re 1, S 47

Karen Hahn: Cover Rückseite v oben 3, S 3 v re 5,

S 22 v re 1–2, S 36, S 37 v re 1, 3, 5

Karin Hahn-Hissink: S 73 v re 4, S 83 unten

Felix Hampe: S 9 v re 4, S 48 v li 2, S 50 unten re, S 51 v re 1

Vinzenz Hediger: S 70 oben

Simon Heß, Hintergrund: ©2022 Google, CNES / Airbus,

Maxar Technologies: S 52 unten

Gerald Heusing: Cover Rückseite v oben 1, S 7 v re 1,

S 39 v re 5–6, S 43

Bärbel Högner: S 73 v re 5, S 83 oben

Alexa Höhn: S 2 v li 3, S 22 v li 1, S 23 v re 5, S 24–25,

S 26 oben v li 1, 2 u unten li, S 27 v re 1, S 32 oben, S 27 v re 1, 5

Hywel72, CC BY-SA 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>,

via Wikimedia Commons: S 81 v re 2

Severin Irl: S 49 v re 1–2, S 55

Adolf Ellegard Jensen: S 14 unten re

k-pop evolution-bangerfilms: S 17 v re 2, S 18 unten

Nancy King: S 71 v re 2

Kathrin Knodel: S 71 v li 4, S 76

Matthias Krings: S 16 v li 1, S 18 oben

Richard Kuba: S 3 v re 1, S 10 unten, S 11

Lizabé Lambrechts: S 9 v re 2, S 57 v re 5, S 61 oben li

B. Lang: S 16 v li 3, S 19 v re 1

Sabine Littig: S 38 v li 5

Carlos Magnavita: S 7 v re 3, S 22 v re 5, S 33

Cathrin Manz: S 7 v re 2, S 50 unten li, S 51 v re 4–5

Irene Marzloff: S 49 v re 3–5, S 54

Esther Morgenthal: S 22 v re 4, S 34 oben

Museum Bautzen: S 12 unten

Nico Nassenstein: S 7 v re 5, S 64 v li 1–2, S 66–67

Katharina Neumann: S 37 v re 2, 4

Nigerian Film Corporation: S 65 v re 1, S 70 unten, S 71 v re 3

Nigerianische Botschaft in Berlin: S 71 v re 1

Nanjala Nyabola: S 71 v li 2, S 75 v re 3

Oswin-Köhler-Archiv: Cover Rückseite v oben 2, S 7 v re 4,

S 10 oben, S 13 unten, S 15 unten v re 1–4, S 38 v li 1–4, S 40–41

Aïsha Othman: S 84 unten li

Peter Pulkowski: S 38 v li 6, S 42 unten

Jürgen Runge: S 2 v li 2, S 5, S 8 oben, S 72 v re 7,

S 82 oben u unten li, S 86 v li 1–2 u 4–6,

S 87 v re 2 u 4, S 90–91, S 93–94, S 96–99

Daniel Sakyi: S 57 v re 3, S 61 unten li

Stefan Schmid: S 87 v re 3, S 92, S 95

Marco Schmidt: S 87 v re 5, S 100

Marko Scholze: S 59 v re 1–2

Anne Schumann-Douosson: S 84 unten re, S 85

Matthias Schündeln: S 48 v li 3–5, S 52 oben, S 53

Tom Simmert: S 16 v li 5, S 17 v re 1, 3, 5, S 19 v re 2–3,

S 20, S 21 v re 1

STIAS: S 6, S 56 v li 4, S 58 oben

Takver from Australia, CC BY-SA 2.0

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/>,

via Wikimedia Commons: S 71 v li 5, S 78 oben

Sophia Thubauville: S 39 v re 2, S 46 oben u unten re

Fabienne Wolf: S 17 v re 4, S 21 v re 2, S 65 v re 3

Nourou S. Yorou: S 86 v li 3

M. Zielinski: S 2 v li 1, S 16 v li 2, S 21 v re 3

Christine Zuber: S 64 v li 4, S 69 unten





Impressum

HERAUSGEGEBEN VON

ZIAF – Zentrum für interdisziplinäre Afrikaforschung

REDAKTION

Dr. Karen Hahn & Dr. Stefan Schmid

GESTALTUNG & LITHOGRAPHIE

Ines von Ketelhodt, k und m design

DRUCK & BINDUNG

CPI buch bücher.de GmbH, Birkach



COPYRIGHT

Jede Art der Vervielfältigung, insbesondere die elektronische Aufbereitung von Texten oder der Gesamtheit dieser Publikation, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung durch die Urheber.

© 2022 ZIAF – Zentrum für
interdisziplinäre Afrikaforschung

Kontakt:

Dr. Stefan Schmid · Tel. + 49 69 79832097

Dr. Karen Hahn · Tel. +49 69 79842247

Norbert-Wollheim-Platz 1 · 60323 Frankfurt am Main

www.ziaf.de

